

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

23.8.1935 (No. 196)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.— M. im voraus, im Verlag od. in den Abzei- stellungen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bez. monatl. 2.— M. zusätzl. 36 Pf. Aufschlag. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 Pf. Samstags-/Sonntags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Verleger keine Ansprüche bei verhäuteten oder Nicht- erscheinungen der Zeitung. Abbestellungen können nur schriftl. bis zum 25. des Monats o. d. Monats-Endes angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm br. Millimeter-Zeile 8 Pf. Stellen-Gesuche u. An- gebote, Kommissen- u. ein- u. zweifach. Ge- legenheits-Anzeigen von Privaten ermäß. Preis. Die 94 mm br. Millimeterzeile im Textteil 55 Pf. Bei Mengenabschlüssen Nach- schlag nach Tarif B. Die Nachlässe treten bei Konturufen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein. Zur Zeit in Preisliste Nummer 6 gültig. Für unternannt überlandte Beiträge über- nimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Freitag, den 23. August 1935.

Einzelpreis 10 Pfg.

Nummer 196

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags- gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Otto Schenck. Stellvertreter: Max Böhm. Redaktionsrat: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerffling; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böhm; für den Wirtschaftsteil: Felix Heß; für den Anzeigen- u. Zu- wachswirtschaftsteil: Hans-Joachim Meißner; für den Anzeigen- u. Zu- wachswirtschaftsteil: Hans-Joachim Meißner. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meißner. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053 Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich- straße 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Bellagen: Volk u. Heimat; Buch und Nation / Röm und Röm / Roman-Viertel / Deutsche Jugend / Sport- blatt / Frauen-Zeitung / Wälder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung D.M. VII.35: 19 102. P. 6

Der Stollenbau in der Hermann-Göring-Straße:

Rascher Fortgang der Bergungsarbeit

Schaukelarbeit über sechs Terrassen — Ab morgen wieder Straßenbahnverkehr.

m. Berlin, 23. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Schrift- leitung.) Die Baugrube am Brandenburger Tor ist immer noch das Ziel von vielen tausend Neugierigen. Ununter- brochen schiebt sich ein breiter Menschenstrom von allen Seiten heran, wird aber weit außerhalb des Bauplatzes abgelenkt und umgelenkt. Nur aus der Ferne können die Schaulustigen besonders in den Abendstunden im Lichte der grellen Schein- werfer die blauen Wolken der elektrischen Schneidemaschinen aufsteigen sehen. Die Arbeiten selbst werden mit gleichbleiben- der Eile fortgesetzt. Unmittelbar vor dem eingestürzten riesigen Kran ist ein Hebegerät aus starkem Nohlenbelag errichtet worden, das noch in der letzten Nacht begann, den Kran anzu- heben, von dem schon wesentliche Teile abmontiert sind. Man hofft bis heute nicht nur den Kran herauszuheben, sondern auch sämtliche T-Träger auf der einen Seite der Grube ein- gerammt zu haben, so daß dann die Spundwände eingezogen werden können. Zur Sicherung der Tunnelköpfe, also der beiden Stellen, von denen man aus in die Unglücksgrube selbst hinein kann, sind über Nacht mächtige Holzstreben eingebaut worden, die wieder durch gewaltige Bäume gestützt werden. So ist es gelungen, die Tunnelköpfe vor einem Einsturz zu bewahren. Gleichzeitig sorgen die Pumpen der Feuerweh- rerei, daß der Grund des Tunnels trocken bleibt, damit die mächtigen Bäume nicht weglafen. So kann nun daran gegan- gen werden, langsam das überhängende Gestein abzuschneiden und auch an diesen Stellen mit den Aufräumungsarbeiten zu beginnen. Nach der Tiergartenstraße hin, also dort, wo eben- falls die Sandmassen abgeräumt sind, wird man neue Wände aufzuführen, die dann stark verankert werden. Aber zunächst konzentriert sich das gesamte Interesse auf die Arbeiten in den Stollen, die unentwegt ihren Fortgang nehmen, doch bis jetzt den gewünschten Erfolg, nämlich die Bergung der Eingeschlossenen, noch nicht gezeitigt haben. Außer den Berg- leuten sind auch Pioniere nach wie vor in unverminderter Stärke eingesetzt.

Heber Nacht hat sich das Aussehen der Unglücksstelle in der Hermann-Göring-Straße von Grund auf geändert. Wäh- rend gestern noch die Bergarbeiter von der Ruhr und aus Hannover in drei Schichten an die Opfer der Ar- beit heranzukommen versuchten, hat man die Schürfarbeits- methode vollkommen geändert. Diese drei kleinen Schächte werden nun miteinander verbunden, und es entsteht da- durch ungefähr im bisherigen Tunnelmittel ein acht Meter breiter Schacht, der nach beiden Seiten den Tunnelmündern entgegen durchgeführt wird. Da der nördliche Tunnelmund 11 Meter breit war, hat man mit dieser neuen Schürfarbeit beinahe die alte Tunnelbreite erreicht. Allerdings ist der südliche Tunnelmund 16 Meter breit, da hier später die Um- stellgleise zu liegen kommen sollen. Hier in der Nähe des Greifbaggeres wird man also die Schürfarbeit noch verbrei- tern müssen. In den frühen Morgenstunden begann diese systematische Schaukelarbeit. Nach beiden Seiten, zum Tier- garten zu und nach der Hermann-Göring-Straße hinaus, wird über sechs Terrassen, die übrigens in sich durch Rammen und Bretter gesichert werden mußten, das Erdreich und die Sandmassen hinausgeschafft. Jede einzelne Schaukel Erdreich, die unten herausgeschaukelt wird,

muß auf diese Weise siebenmal in die Hand ge- nommen werden, ehe sie in den Lastkraftwagen landet. Da aber zwei Kompanien neben den Stammarbeitern schaf- fen, konnte dieser Mittelschacht schon in etwa 10 Meter Länge durchgeführt werden.

Wenn in diesem Längsschacht die Tunnelsohle erreicht sein wird, dann treten wieder die Bergarbeiter, die augen- blicklich mit ihrer Arbeit aussetzen mußten, in Aktion. Bis- her ist man so bei dieser Arbeit verfahren, daß man jeden halben Meter von einer Seite zur anderen die Spundwände mit starken Streben gesichert hat. Die Bergarbeiter werden dann in diese aus Brettern hergestellte Spundwand ein Loch hineinragen und von da aus einen neuen Querschnitt zu- nächst in Richtung Tatterfall und dann im Bogen nach bei- den Seiten parallel zur Hermann-Göring-Straße vortrei- ben. Die Straßenbahngleise, die eine Umgehungslinie schaf- fen sollen, die man auf die Dauer eine Umleitung der zahl- reichen Linien, die über die Hermann-Göring-Straße füh- ren, nicht durchführen kann, liegen zum größten Teil be- reits fertig da. Es gilt nur noch die Schienen zu schottern und zu sichern und die Leitungsdrahte zu ziehen. Man kann damit rechnen, daß morgen, wie geplant, der Um- leitungsbetrieb durch einen Teil des Tiergartens angenom- men werden kann.

Am späten Abend suchte Reichsminister Dr. Goebbels noch- mals die Unglücksstätte auf und ließ sich über den Stand der Arbeiten eingehend berichten, ebenso Generalleutnant Da- luege, sowie Generaldirektor Dorpmüller. Um den Fortschritt der Bergungsarbeiten mit allen technischen Mitteln unter voll- ständiger Wahrung der Sicherheit der an die Unglücksstelle anschlie- ßenden Bauabschnitte sicherzustellen, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, im Einvernehmen mit Generalleutnant Daluege zu seinem Sonderbeauftragten für die technische Leitung der Bergungsarbeiten und für die Sicherung der anschließenden Bauabschnitte den Reichsbahn- direktor Geheimen Baurat Dr. ing. h. c. Dr. techn. h. c. Scha- per, bestellt.

Die Stiftung „Opfer der Arbeit“ hat einen Betrag von 30000 Mark für die Angehörigen der Vermissten bei dem Baunnglück zur Verfügung gestellt und wird außerdem in dem Aus- schuß vertreten sein, der die Betreuung der Angehörigen der Opfer dieses Unglücks übernommen hat. Der Hilfs- bund der Deutsch-Österreicher hat außerdem zur Linderung der ersten Not 300 Mark, sowie R. D. F. - U. r. l. a. u. b. er Gau Pfalz-Saar und die Badenerverwaltung des Diffe- bades Heiligenhafen 200 Mark überreicht.

Goebbels vor dem Strafrechtskongreß

Wesen und Ziel der nationalsozialistischen Revolution / Die Aufgabe der Völker.

DNB, Berlin, 23. Aug. Die Verhandlungen des 11. Inter- nationalen Strafrechts- und Gefängnis-Kongresses erreichten am Freitag ihren Höhepunkt mit der großangelegten Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, der den hier versammelten Vertretern von 50 Nationen vor Augen führte, wie die nationalsozialistische Revolution Deutschland politisch, sozial, geistig und kulturell umgestaltet hat. Parlament und Tribünen waren überfüllt. Reichsgerichtspräsident Bumke eröffnete die Sitzung mit Dan- kesworten an Reichsminister Dr. Goebbels für seine Bereit- willigkeit, zu den Kongreßmitgliedern zu sprechen. Reichs- minister Dr. Goebbels nahm darauf das Wort zu seinem Vor- trag.

Er führte u. a. aus: „Unter jeder Revolution steht eine Idee. Revolutionen, die sich lediglich im Machtpolitischen erschöpfen, sind meistens nur von kurzer Dauer. Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkwerdung u. n. a. der deutschen Nation. Erst in diesem heißen Ausbruch der volkbedingten Kräfte wurde sie möglich. Ihr Volkstum war um so mitreißender, spontaner und explosiver, je länger man versucht hatte, sie durch künstliche Staudämme aufzuhalten. Das deutsche Volk erhob sich in einer einseitigen Demonstration seines Lebenswillens und vollzog damit eine

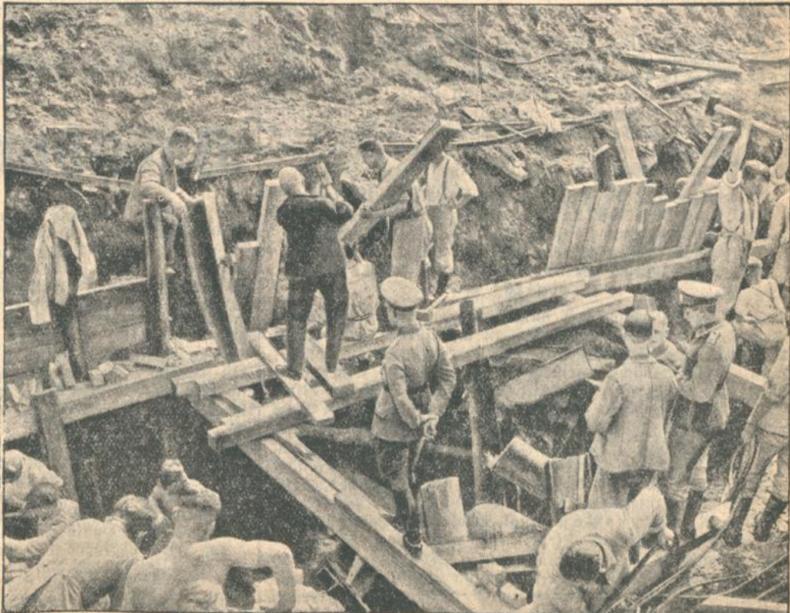
Einigung, die bis dahin nur von wenigen, stark alibihaften Menschen für möglich gehalten, von allen anderen aber als unwahrscheinlich, gegen jede Erfahrung und Lehre der Ge- schichte verstehend belächelt und abgelehnt wurde.“

Der ausgesprochene Charakterzug der deutschen Erhebung, so führte Dr. Goebbels weiter aus, liege im Willens- maßigen. Diese Revolution sei fast ausschließlich Sache der deutschen Jugend gewesen. „Was uns an materiellem Glück“, so rief Dr. Goebbels aus, „vom Schicksal in dieser Zeit verjagt blieb, das haben wir durch die Beglückung neuer Ideen doppelt und dreifach aufgeholt.“

Diese neue Gesinnung gebe Deutschland ein Tempo und eine Durchschlagskraft seiner aufbauenden Arbeit, wie sie bis dahin für unmöglich gehalten worden sei. Dies habe sich am deutlichsten sichtbar auf dem Gebiete der Wirtschaft ausgewirkt.

Die Wertung des arbeitenden Menschen geschehe nicht mehr nach dem, was er tue, sondern wie er es tue.

Drei Kardinalprobleme seien bei der Wichtigkeit all der anderen Probleme als besonders vordringlich empfun- den worden: Das Problem der inneren Einheit, das Problem der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und das Problem der Wiederherstellung unserer



Links: Die nach Berlin gebrachte Spezial-Rettungsmannschaft von Ruhrkumpels, die eingesetzt wurden und einen Stollen durch die aufgehäuften Erd- und Trümmernmassen des Tunnel- einsturzes treiben. (Weltbild, K.) Rechts: Die Kumpels sind auf der Tunnelsohle angelangt und haben den Schacht bis zu den ersten verschütteten Loren vorgetrieben. (Newyork-Times, K.)

nationalen Souveränität. Diese drei Probleme seien heute bereits einer weitgehenden Lösung zugeführt worden.

Der Nationalsozialismus habe Individuum durch Volk und Einzelnen durch Gemeinschaft ersetzt. Dabei sei es freilich notwendig gewesen, die Freiheit des Individuums insoweit einzugrenzen, als sie sich mit der Freiheit der Nation in Widerspruch befand.

Das gelte gleichermaßen für den geistigen Menschen. Wenn er sich von seinem Volk trenne, gäbe er dabei die Quelle seiner Fruchtbarkeit auf.

Uebergend zu den Problemen der Innenpolitik stellte Dr. Goebbels am Schluß seiner Ausführungen fest, die nationalsozialistische Staatsgestaltung sei nicht so undemokratisch, wie es auf den ersten Anblick scheinen möge.

Es war das tragikomische Verhängnis der traditionellen demokratischen Parteien der deutschen Vergangenheit, daß sie zwar an das Volk appellierten, daß ihr Appell aber im Herzen des Volkes keinen Widerhall fand.

den Massen irren, als gegen die Massen das Richtige tun. Wir haben den Mut, dem Volke die wenn auch schwere Wahrheit zu sagen und erleben dabei das Glück, daß das Volk uns versteht.

Diese Art wahrhaft moderner Demokratie haben wir dem deutschen Aufbau zugrundegelegt. Sie ist volkswerbunden, souverän und autoritär, sie geht unbefangen an die großen Probleme der Welt heran und läßt sich in ihrer Lösung nicht durch den wandelbaren Geschmack der Masse leiten.

Was dem Volke dient, das muß getan werden.

Die Besten des Volkes sind dazu berufen, es zu tun. Sie sind die Träger einer aristokratischen Demokratie, die in ewiger Auslese die Verufenen an die Führung bringt, weil sie den Willen zum Führen haben und die Kunst des Führens beherrschen.

Gebe ein gütiges Schicksal, daß dieser Segen der Arbeit unter den Völkern und die Gnade einer mutigen Kraft unter ihren Staatsmännern einen sicheren und festen Platz einnehme, damit nach endlosen Wirren und grenzenlosen Leiden am Ende doch noch ein Stern aufstehe in dem dunklen Gewölbe, das den Himmel Europas überschattet.

„Weiße Position des Abwartens“.

Nach der englischen Kabinettsitzung / Kein Beschluß in der Sanktionsfrage.

S. London, 23. Aug. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Die unter so dramatischen Umständen einberufene außerordentliche Sitzung des englischen Kabinetts erbrachte, nach einer Gesamtdauer von fünf Stunden, ganz abgesehen von den im amtlichen Bericht darüber enthaltenen Mitteilungen, offensichtlich die Erkenntnis, daß England allein nichts zu unternehmen vermag, und daß jeder Versuch isolierten Vorgehens scheitern muß.

Im übrigen scheint keine volle Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Gruppen und Richtungen innerhalb des Kabinetts erzielt worden zu sein. Das über die Sitzung herausgegebene Communiqué ist daher im ganzen genommen negativ. Es enthält:

- 1. die Feststellung, daß die Aufhebung des Waffenaustrittsverbots unzweckmäßig sei. Sie könne freilich jeden Augenblick, wird hinzugesetzt, erfolgen.
2. Die Regierung beharre auf dem von Sir Samuel Hoare in seiner Unterhausrede vertretenen Standpunkt bezüglich Völkerverbund und Völkerverbandsstatut.
3. wurde hervorgehoben, daß man in allerengster Fühlung mit Frankreich weiterarbeiten werde; und
4. werde die diplomatische Aktion in Rom ebenfalls energisch fortgeführt werden.

Damit hat England seinen grundsätzlichen Standpunkt gewahrt. Es ergibt sich auch aus dieser Mitteilung nicht die leiseste Andeutung einer Absicht, irgendwie vorzugehen und Maßnahmen zu treffen, die sich als Sanktionen oder auch nur als eine Erwägung von Sanktionen bezeichnen ließen.

Premierminister Baldwin ist heute früh, sein Stellvertreter Ramsay MacDonald morgen nachmittag wieder nach Aix-les-Bains resp. nach Schottland in die Ferien zurückgereist. Es werden aber genügend Minister in Reichweite bleiben, um jederzeit eine weitere Kabinettsitzung einberufen zu können. In der Zwischenzeit wird Sir Samuel Hoare in London oder in unmittelbarer Nähe Londons bleiben und in enger Fühlung mit dem Auswärtigen Amt die diplomatische Aktion weiterbearbeiten, die hauptsächlich auf der Zusammenarbeit mit Frankreich zu beruhen scheint.

Selbstverständlich ist bei der Kabinettsitzung auch die Einstellung Englands auf der kommenden Völkerverbandsratsitzung beraten und festgelegt worden. Man rechnet in London nach wie vor damit, daß sich Italien an der Völkerverbandsratsitzung beteiligen wird. Offenbar versucht man, alles zu vermeiden, was ein Erscheinen Italiens auf dieser Ratstagung verhindern könnte.

Was die englische Öffentlichkeit anbelangt, so läßt sich — allgemein gesagt — feststellen, daß die englische Öffentlichkeit durchaus abgeneigt ist, sich für irgendwelche kriegerischen Abenteuer, oder auch nur für eine starke Politik zur Verfügung zu stellen.

Ramsay MacDonald erklärte Pressevertretern gegenüber, als er aus der Sitzung kam: „Ich bin sehr zuversichtlich, ruhig und kühl. Wir haben eine klare Ansicht über das, was zu tun zweckmäßig ist.“

Die Morgenblätter fügen nichts Neues hinzu. Das wichtigste Ergebnis besteht nach ihnen in der Wiederherstellung einer einheitlichen Linie, die die Billigung sämtlicher politischer Gruppen zu finden scheint. Im ganzen sind alle Beteiligten wesentlich erleichtert, daß keine voreiligen Entschlüsse gefaßt worden sind. Die Vermeidung von Voreiligkeiten ist demnach der Grundton der Pressekritik. Die „Times“ äußert sich folgendermaßen:

England werde die Politik einer loyalen Unterstützung des Völkerverbands fortsetzen, aber die englische Regierung sei nicht bereit, als einzelne irgendeine geforderte Feststellung über ein Vorgehen zu machen. Der Schlüssel der Regierungspolitik sei Kollektivität.

Man könne mit Sicherheit annehmen, daß über die künftig zu ergreifenden Sanktionen gestern ausführlich verhandelt worden ist, und der Außenminister sei nunmehr in völliger Kenntnis der Absichten seines Vorgesetzten und seiner Kollegen und wisse, wie weit England gehen könnte. Viele hätten damit gerechnet, daß England schon jetzt in der Lage sein würde, im Völkerverbund führend hervorzutreten. Sie sind enttäuscht worden. Die Regierung hat sich entschlossen, sich noch nicht festzulegen. Was das Waffenaustrittsverbot angeht, so habe die Regierung sich entschlossen, keine Änderung eintreten zu lassen.

Die „Morning Post“ fügt ihrem Kommentar, wenn auch nicht an leitender Stelle, noch eine besondere Warnung an Italiens Adresse hinzu. Man habe innerhalb des Kabinetts ernste Ansichten über die wachsende unhöfliche Haltung der italienischen Regierung zum Ausdruck gebracht und besonders wegen der Haltung der amtlich kontrollierten Presse gegenüber England. Man sei sich darüber klar, daß

eine Fortsetzung dieser Haltung vielleicht sogar eine Aenderung der augenblicklich bevorzugten Politik bewirken könnte.

Kurz und gut, die gefamte englische Presse behandelt das gestrige Kabinettsresultat unter dem Gesichtspunkt, es ist noch nicht zu spät, es ist vielleicht noch möglich, eine friedliche Lösung des abessinischen Konfliktes zu finden, ehe nicht alle Hoffnungen darauf ausgehen werden müßten. Es ist besser, alles zu vermeiden, was Italien reizt und zum Widerstand gegen eine friedliche Politik veranlassen könnte. Der „Daily Telegraph“ weist dabei noch einmal in der bekannten Weise darauf hin, daß ein abessinischer Krieg die italienische Stellung in Mitteleuropa erschüttern müßte. Die „Times“ verweist auf die Notwendigkeit, nicht nur im gegenwärtigen Augenblick eine Lösung zu finden, sondern gleichzeitig die Frage einer Ausdehnung Italiens im Sinne einer kolonialen Expansion nach Möglichkeit zu fördern und verlangt die Aufrolung der Kolonialfrage im Interesse aller jener Nationen, die augenblicklich durch die Monopolstellung Englands und der Vereinigten Staaten auf kolonialem Gebiet und in der Verjorgung der Welt mit kolonialen Rohstoffen benachteiligt seien.

Paris ist enttäuscht.

T. Paris, 23. August. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Da man mit so großer Spannung in Paris eine klare Definition der englischen Politik im Londoner Kabinettsrat erwartet hatte, so steht man sich nach Bekanntgabe der englischen Entscheidung in dieser Erwartung enttäuscht. Die Formulierung des englischen Kabinetts, im vollen Bewußtsein der Verpflichtungen der Verträge so gerecht zu werden, gibt dem offiziellen „Petit Parisien“ Anlaß zu schreiben:

„Diese Formulierung gibt überhaupt keine Aufklärung über das Hauptproblem, nämlich das der Sanktionen.“

Im allgemeinen wird die englische Haltung in Paris als weiße Position des Abwartens beurteilt. Man sucht, sich alles aus den Entscheidungen heraus, was in französischem Sinne als positiv zu werten ist und begründet natürlich vor allem die Aufrechterhaltung des Waffenembargos als Verhütungsgeste gegenüber Italien. Allerdings sieht man sich gezwungen, auf den vorläufigen Charakter dieser Maßnahme hinzuweisen, da das Embargo von jetzt an schon nach Besprechung des Außenministers mit dem Ministerpräsidenten ohne Kabinettsbesprechung aufgehoben werden könnte. Daß England alles daran setzen wolle, in diplomatischer Zusammenarbeit eine Veretmung des Konfliktes noch vor dem 4. September zu erreichen, wird in Paris nur als Mäßigungsgeste aufgefaßt, da man hier über einen diplomatischen Verhandlungserfolg keine Illusionen mehr hegt. Der „Figaro“ warnt vor dem Glauben, daß England sich durch die Gefahr augenblicklicher europäischer Komplikationen entscheidend beeinflussen lassen werde. England werde unbedingt seine Politik auf weite Sicht weiterführen. Das „Echo de Paris“ wendet sich im Zusammenhang damit gegen diese Politik Englands, die es

Blick in die Zeit:

23 = 77.

Der mährisch-schlesische Landesrat in Brünn richtete dieser Tage an den Stadtrat der überwiegend deutschbevölkerten Stadt Troppau eine Entschädigung, nach welcher die 77 v. H. betragende deutsche Einwohnerschaft von Troppau von 40 bestehenden deutschen Volksschulklassen 10 und von 18 deutschen Bürgerklassen zwei an die tschechische Minderheit der Stadt abgeben müsse. Das würde bedeuten, daß die 23 Prozent der Stadtbevölkerung ausmachenden Tschechen nun über genau so viel Schulklassen verfügen, wie die 77-prozentige deutsche Mehrheit. Die vom Brüner Landesrat angeforderte Maßnahme richtet sich insbesondere gegen den Besuch deutscher Schulen in Troppau durch Kinder aus dem Gullschiner Ländchen, denen bekanntlich überhaupt keine deutschen Schulen zur Verfügung stehen.

Der neue Vorstoß gegen das deutsche Schulwesen in Troppau hat unter der dortigen Bevölkerung tiefe Verbitterung ausgelöst, da man augenblicklich nicht weiß, wie die große Zahl deutscher Schulkinder untergebracht und unterrichtet werden soll, wenn tschechischerseits die Anzahl deutscher Schulklassen neuerlich geschnitten wird. Ein heftiger Protest der Troppauer Elternverbände und der deutschen politischen Parteien hatte noch keinen Erfolg, so daß es zur Zeit höchst fraglich ist, ob mehr als 400 Kinder aus dem Gullschiner Gebiet im kommenden Schuljahr noch die Möglichkeit haben werden, deutsche Schulen zu besuchen.

ihm im „Namen des Weltfriedens“ am besten erlaube, seinen eigenen Interessen in Afrika zu dienen. Besondere Betonung legt natürlich die französische Presse auf Punkt 4 der englischen Kabinettsentscheidung: Enger Kontakt und Zusammenarbeit mit Frankreich bis zum 4. September. Aber auch darin sieht das pessimistische „Echo de Paris“ nur die englische Absicht, im Falle eines Scheiterns jeder Einigung die Schuld auf Frankreich schieben zu können.

Die Haltung des „Giornale d'Italia“ vor und nach den englischen Kabinettsberatungen veranlaßt die französische Presse zu einer Stellungnahme. Den (gestern in der „P. zitierten) Mittwoch-Artikel des italienischen Blattes, der jeden italienisch-englischen Kontakt ablehnet und an die Zusammenarbeit mit England appelliert, hat man in Paris lebhaft begrüßt. Man hat ihn als Genugtuung für Laval aufgefaßt, der sich bei Mosi nach dem Scheitern der Dreierkonferenz über die Haltung der italienischen Presse beschwert hatte und erhofft die Entwidlung einer psychischen Entspannung. Der gestrige Artikel des „Giornale d'Italia“ hat aber diese französischen Hoffnungen vernichtet. Das „Echo de Paris“ nennt dies „bedauerndwert, beleidigend“ für England. Das französische Blatt sagt Italien voraus, daß es nach noch einigen ähnlichen Artikeln sich nicht nur einem, sich hinter die Verträge verbergenden England gegenübersehen werde, sondern einem Großbritannien mit seinem imperialistischen Stolz und unbeeinflusbarer Opinion.

Eine Zukunftsmöglichkeit bereitet Frankreich große Sorgen, nämlich, daß England, um Italien von einem gefährlichen Punkt des britischen Imperialismus abzulenken, eine neue kolonial-Verteilung vorschlagen werden. Man fürchtet, daß Frankreich in diesem Falle die Rechnung aufstellen müsse. Das „Echo de Paris“ macht Mussolini den schweren Vorwurf, daß Frankreich nicht die Doktrin vom Expansionszweck der überbevölkerten Länder erfassen habe. Gegen diese Entscheidung müsse Frankreich sich erheben, wenn es nicht eines Tages Europa Deutschland in die Hände liefern will, schreibt das französische Blatt.

Während in London über die Orientierung der englischen Politik in der nächsten Zeit beraten wurde, hat der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval den neuen italienischen Votschafter in Paris, Cerruti, am Quai d'Orsay empfangen und eine lange Unterredung mit ihm geführt. Obwohl nicht über dieses Zusammentreffen verlautbart wurde, nimmt man in Paris an, daß über die italienische Teilnahme an der Genfer Sitzung am 4. September verhandelt wurde. Wie ausdrücklich betont wird, ist bisher weder in Paris noch in London ein offizieller Hinweis aus Rom über die italienische Anwesenheit in Genf eingetroffen.

Rom bleibt mißtrauisch.

Rom, 23. Aug. Nach dem Eindruck der hiesigen Öffentlichkeit hat der gestrige große Londoner Kabinettsrat keine wesentlichen Aenderungen und Entscheidungen der englischen Politik gebracht. Nach heftiger Beurteilung steht man aber die Gefahr einer Anwendung von Sanktionen im Ernstfalle noch nicht beseitigt, sondern eher vergrößert. Die Besprechungen mit den Parteiführern dürften die englische Regierung offenbar zu der Ueberzeugung gebracht haben, daß gerade die Mehrzahl der befragten Parteiführer sich für derartige Maßnahmen einsetzen will. So wollten, wie man hier aus London wissen will, besonders die konservativen glauben machen, daß eine Besetzung Abessinien durch Italien das englische Weltreich bedrohe und daher energische Gegenmaßnahmen unvermeidlich mache. Man müsse sich hier daher auch darauf gefaßt machen, daß die „Völkerverbandsorthodoxie“ beibehalten und die Druckversuche auf Frankreich sich dem englischen Standpunkt anzugleichen, fortgesetzt würden.

Habsburg-Restauration über Brüssel?

T. Paris, 23. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Gestützt auf gutunterrichtete belgische Quellen bringt das Pariser „Devoir“ ausführliche Mitteilungen über die Aktivität, die augenblicklich in Belgien nicht ohne französische Mitwirkung zugunsten der Habsburger Restauration herrscht. U. a. spielen demokratisch-irrische Abgeordnete, die jetzt an der interparlamentarischen Konferenz in Brüssel teilnehmen, eine eigene Konferenz über die Habsburger Restauration ab, in der außer Österreichern noch italienische und ein spanischer Abgeordneter anwesend waren, sowie die beiden augenblicklich aktiven belgischen Minister van Bader und Hubens.

Das französische Blatt kommt nach den Berichten, die es von seinen Brüsseler Mitarbeitern empfängt, zu dem Schluß, daß man in maßgebenden belgischen Kreisen bereit ist, die Rückkehr Otto v. Habsburgs auf den Thron aktiv zu unterstützen. Der erste Schritt dazu soll die Ernennung des Grafen Urzel zum belgischen Gesandten in Wien gewesen sein, über dessen Ergebenheit zum Hause Habsburg kein Zweifel besteht und in dessen Haus übrigens auch Grafenin Rita bei ihrem Eintreten in Belgien erste Zuflucht fand. Besonders groß ist nach den Ausführungen des Pariser Blattes das Interesse der jungen Katholiken, der van Zeeland-Gruppe an der Habsburger Restauration, weil zwischen dem republikanischen Frankreich und dem zu protestantischen und „zu rassenan-

tischen“ Deutschland folgende Barriere katholischer Staaten errichtet werden soll: Belgien, Rheinland, Großherzogtum Luxemburg, Bayern und Österreich.

Kommunistischer Angriffsplan für die Revolte in Toulon gefunden.

T. Paris, 23. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Bei den Untersuchungen der Revolte von Toulon hat man eine sensationelle Entdeckung gemacht. Es wurde der kommunistische Aufmarsch- und Angriffsplan gefunden, nach dem der Aufruhr in den französischen Hafenstädten inszeniert wurde.

In allen Einzelheiten war zunächst die Mobilmachung aller Belegschaften vorgesehen, in denen die meisten Kommunisten zu zählen sind. Ferner war ein genauer Plan aufgestellt, wie durch vereinzelte rote Störtrupps die Wachposten der Marineforts überwältigt und entwaffnet werden sollten. Nach Aufdeckung dieses kommunistischen Planes wird jetzt die Bewachung der Forts neu geregelt. Ferner wurde ein genauer Munitionsverteilungsplan gefunden, nach dem allein es zu erklären ist, wie von den Anführern in der Schredensnacht von Toulon mehr als 10 000 Schuß gegen Polizei und Truppen abgefeuert werden konnten.

Sowjetrussische Blutbilanz.

Ermordete, Verhungerte und Verbannte / Eine Statistik der letzten 17 Jahre.

M. Berlin, 23. Aug. Mit dem Ausbruch der bolschewistischen Revolution in Sowjetrußland im Oktober 1917 setzte ein Blutbad ein, das noch immer kein Ende gefunden hat, wenn auch im Augenblick die Zahl der Opfer nicht mehr ganz so hoch ist wie in den Zeiten des offenen Bürgerkrieges zwischen den roten und den weißen Armeen. Aber die Hungersnöte, die Unterernährung des Volkes, Krankheiten und Seuchen raffen noch immer viele tausend Menschenleben dahin, die unter normalen Verhältnissen hätten gerettet werden können. Im „Bolschewischen Beobachter“ befindet sich jetzt ein ausführlicher Moskauer Bericht über die Blutopfer, die der Bolschewismus in den letzten 17 Jahren gefordert hat. Es wird insbesondere auf die „Liquidierung“ der Feinde des Systems hingewiesen, ein Verfahren, das die Tscheka, jetzt heißt sie GPU, noch immer anwendet und das stets dann liebensvoll gepflegt wird, wenn im bolschewistischen Staat irgendwas faul ist, also Sündenböcke gesucht werden müssen. In diesem Artikel wird nun zunächst darauf verwiesen, daß nach eigenen bolschewistischen Angaben durch die Tscheka in der Zeit von 1918 bis 1922 186 000 Menschen „erledigt“ wurden. Es wird dann weiter auf die Verluste des Deutschtums aufmerksam gemacht. Von 1921 bis 1932 starben allein an der Wolga als Folge der bolschewistischen Misshandlung 165 000 Deutsche den Hungertod. Von den im Schwarzmeergebiet ansässig gewordenen deutschen Bauern sind 250 000 vertrieben und etwa 70 000 nach Sibirien verbannt worden. Aus der Krim wurden 36 000 Deutsche vertrieben und verschickt. Das gleiche Los traf die an der russisch-finnischen Grenze lebenden Finnländer. Die nomadisierenden Kasachen am Ural infolge der durch den Verlust ihres beschlagnahmten Viehbestandes hervorgerufenen Hungersnot stellenweise fast ganz ausgestorben. In Kasakstan sind 1933 25 Prozent der Bevölkerung durch Hunger umgekommen. Das ist auf dem 17. allrussischen Kongress bestätigt worden. Nach den Feststellungen des Erzbischofs von Canterbury sind allein in 1933 in der Sowjetunion sechs Millionen Menschen den

Hungertod gestorben. Aus den Angaben über den Bevölkerungsstand in der Ukraine geht hervor, daß im Jahre 1933 gegenüber dem Jahre 1932 ein Verlust von einer Million Menschen eingetreten ist. Die Zahl der Verbannten wurde 1930, 1931 im Volkstummisariat für Arbeit auf 4 bis 5 Millionen Menschen geschätzt. Die amerikanische Zeitung „Buffalo Evening News“ hat am 23. Februar ein Moskauer Telegramm veröffentlicht, worin von der Sowjetregierung selbst die Zahl der „liquidierten Staatsfeinde“ auf 17 Millionen angegeben wird. — Diese Ziffern genügen, um jedem ein anschauliches Bild von den „paradiesischen Zuständen“ im Bereiche der Sowjetmacht haben aufzuzeichnen.

„Geleert und gefedert“.

Rußisch-kommunistische Hezer werden bestraft.

San Franzisko, 23. Aug. In Santa Rosa (Kalifornien) führte eine etwa 300köpfige massierte Volksmenge in der Nacht zum Donnerstag ein großes Ketteltreiben gegen kommunistische Hezer durch, die verhaftet hatten, unter den Hopfenpflücker Unruhe zu stiften. Im Verlaufe dieser Aktion, die mit Kraftwagen durchgeführt wurde, wurden zwei Kommunisten geleert und gefedert und drei weitere gründlich verprügelt. Einer der geleerten Kommunisten wurde durch Tränengas aus seinem Farmhaus herausgetrieben, nachdem er der Volksmenge eine Zeit lang durch Schüsse aus einer Schrotflinte Widerstand geleistet hatte. Die geleerten Kommunisten mußten an der Spitze eines Zuges von etwa 50 Kraftwagen unter dem Hohnlächer der Bevölkerung durch die Straßen ziehen und wurden gezwungen, die amerikanische Flagge zu hissen. Die beiden Geleerten, Salomon Ribburg und Jack Green, beide anscheinend Juden, haben Donnerstagabend den Distrikt verlassen. Der Sheriff erklärte, er beabsichtige nicht, gegen jemand vorzugehen, solange er keine Beschwerden erhalte. Er erwarte aber keine Beschwerden.

Italien und das Tanajee-Problem.

Rom wollte mit England verhandeln.

M. London, 23. Aug. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, anscheinend auf Grund von italienischen Informationen, daß gewisse italienische Zeitungsaufsätze, die in England Mißtrauen hervorgerufen hätten, nicht den offiziellen Standpunkt der italienischen Regierung zum Ausdruck gebracht hätten. Italien hege keine Absichten hinsichtlich des britischen Reiches, sondern habe im Gegenteil beschlossen, sich in Abyssinien auszudehnen, wo Großbritannien, abgesehen von dem Gebiet des Tanajees, keine besonderen Interessen habe.

Was den Tanajee betreffe, so verlautete, daß Italien wiederholt an England herantreten sei, um eine auf Gegenseitigkeit beruhende Abmachung zu schließen, die die britischen Interessen an den Quellgewässern des Nil schütze würde. Der erste Schritt sei in London im Januar erfolgt. Später habe die italienische Regierung mehrere weitere ergebnislose Versuche gemacht, um die Frage zur Erörterung zu stellen.

„Nichts bringt Italien zum Zurückweichen“.

Rom, 23. Aug. Vor der Entscheidung des britischen Kabinetts hat „Giornale d'Italia“ noch einmal die englischen Sanktionsfreunde beschworen und geschrieben: „Die feuerstreichenden Arbeiter für den Krieg, der von Afrika auf Europa und von Europa auf alle Teile der Welt übergrreifen würde, wo eine Nation, die sich bedroht und in der Verteidigung sieht, es für angebracht halten kann, ihre Verteidigung wirksam werden zu lassen. Es würde ein erbarmungsloser Vernichtungskrieg auf dem Lande, auf dem Meer und in der Luft werden, der Kampf eines männlichen und aufgestörten Volkes, das sich vor der Geschichte in seinem Recht fühlt und auf seine Ehre nicht weniger Anspruch erhebt als auf sein Brot.“

Das Blatt schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß niemand in Italien daran denke, das britische Imperium anzutasten, aber

Italien erwarte, daß man sich ihm nicht in den Weg stelle, wenn es Methoden zur Anwendung bringe, denen Großbritannien selbst seine Entwicklung verdankt. Es bleibe dabei, daß nichts Italien veranlassen könne, zurückzuweichen.

Wenn diese Aufgaben durch Verhandlungen Dritter sich härter gestalten sollten, so werden sie eben mit größerer Härte zur Durchführung gebracht werden, und das italienische Volk zu einer nur um so stolzeren Einheit zusammenzuschweißen.

Falconis Verletzung — ein Jagdunfall.

Addis Abeba, 23. Aug. Die italienische Gesandtschaft hat nunmehr erklärt, daß der italienische Konsul Baron Muzi Falconi sich beim Waffenschießen einen Schuß in die linke Lunge beigebracht habe. Seine Frau, die ihn auf der Reise begleitete, fand ihn in seinem Blute liegend abseits vom Lager, das er allein verlassen hatte. Die Italiener betonen, daß es sich nicht um einen politischen Zwischenfall handle. Der Zustand des Konsuls ist vorläufig nicht besorgniserregend.

Belgien und die Waffenausfuhr.

Brüssel, 23. Aug. Die belgische Regierung hat die Frage der Waffenausfuhr für das Ausland durch eine am Donnerstag im Staatsanzeiger erschienene Verordnung geregelt. Danach unterliegt die Ausfuhr von Waffen und sonstigem Kriegsmaterial in jedem einzelnen Falle einer Genehmigung durch die Regierung. Die Verordnung bleibt vorläufig bis zum 1. Januar 1936 in Kraft. Aus dieser zeitlichen Begrenzung geht hervor, daß die belgische Regierung sich mit dieser Verordnung eine gezielte Handhabung geschaffen hat, um die Waffenausfuhr der belgischen Rüstungsindustrie im italienisch-abyssinischen Streitfall zu kontrollieren und gegebenenfalls zu verhindern.

Abyssinien hatte einen Teil seines Bedarfes an Kriegsmaterial in Belgien eingedeckt. Vor kurzem hat jedoch die belgische Regierung, und zwar nach Behauptungen der belgischen Presse, auf Veranlassung Italiens die weiteren Lieferungen vorläufig unterbunden. Die jetzt erschienene Verordnung regelt die Frage nunmehr grundsätzlich und endgültig.

Drei tschechische Militärflugzeuge abgestürzt.

Prag, 23. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Im Rahmen der diesjährigen großen Manöver der tschechoslowakischen Armee kam es zu schweren Unfällen der Militärfliegerei. Insgesamt stürzten nach einem heute morgen ausgegebenen amtlichen Bericht am Donnerstag drei Flugzeuge ab, wobei drei Personen sofort den Tod fanden, während zwei mit Verletzungen davontamen.

Der russische General Sapozhnikow betonte, daß er mit größter Befriedigung davon Kenntnis nehme, daß die tschechische Armeeverwaltung beschlossen habe, zu den sowjetrussischen Manövern, die Ende August in der Umgebung von Kiow stattfinden, eine achtköpfige Abordnung zu entsenden.

Schweres Bauunglück in Rumänien.

Bisher sechs Tote geborgen.

Bukarest, 23. Aug. In der rumänischen Flugzeugfabrik IM in Kronstadt ereignete sich am Donnerstag ein schweres Unglück. Ein neu errichteter Flugzeugschuppen stürzte ein und begrub 40 Arbeiter. Bisher konnten 16 Schwerverletzte und sechs Tote geborgen werden. Ueber das Schicksal der weiteren Opfer herrscht noch keine Klarheit. Mit den Aufräumarbeiten ist unverzüglich begonnen worden. Der Architekt, der den Schuppen errichtet hatte, wurde verhaftet.

... und in Spanien ...

Madrid, 23. Aug. In der Ortschaft Villafranca del Cid ereignete sich ein schweres Unglück. Dort wurde eine Gruppe von Bauarbeitern von einer einstürzenden Hauswand begraben. Zwei Arbeiter wurden getötet. Außerdem wurden drei Arbeiter schwer und mehrere leicht verletzt.

Roosevelt stimmt dem Waffenausfuhrverbot zu.

Washington, 23. Aug. Nach längeren Verhandlungen erklärte sich Präsident Roosevelt hinsichtlich der Neutralitätsvorlage bereit, einem Kompromiß zuzustimmen, das die Waffenausfuhr an alle kriegsführenden Nationen bis zum 29. Februar 1936 verbietet würde. Die Washingtoner Zeitungsberichte erklären das Kompromiß damit, daß der Präsident befürchtete, durch weiteren Widerstand gegen die Neutralitätswünsche des von Kriegsfurcht erfüllten Kongresses sein innerpolitisches Programm für den Rest des Tagungsabschnittes zu gefährden.

Das erste Bata-Volksflugzeug.

om. Prag, 23. Aug. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Der Name Bata ist heute weltbekannt. Er ist längst ein Begriff geworden, der jeden, der ihn, an Schuhe denken läßt, an jene billigen Bata-Schuhe, die seit Jahren, 200 000 Paare täglich, in den Fabriken der mährischen Stadt Zlín am laufenden Band erzeugt werden. In der Tschechoslowakei selbst kennt man die Firma Bata heute nicht mehr, nur als die Werke des Schuhkönigs, denn seit Jahr und Tag werden in den Bata-Fabriken auch Autoreifen, Strümpfe, Fahrräder in Massen erzeugt.

Nun hat die ungeheure Produktion Batas eine weitere Ausdehnung erfahren und zwar diesmal auf dem Gebiete des Flugzeugbaues. Das erste Bata-Volksflugzeug hat dieser Tage die Werkstätten von Zlín verlassen und bildet zur Zeit für die tschechische Presse einen Anlaß zu lauter Zukunftsmusik über die weitere mutmaßliche Entwicklung der Industrieproduktion Batas.

Bei dem ersten Volksflugzeug Bata, der Maschine „Zlín XII“ handelt es sich um einen Apparat mit einer Reisefluggeschwindigkeit von 120 bis 125 Stundenkilometern und einer Höchstgeschwindigkeit von 150 km/h. Der Konstrukteur der Maschine „Zlín XII“ ist der tschechische Ingenieur Jaroslav Vonek, der im Auftrage Batas seit langem daran arbeitete, den Typ eines Eindeckers mit geschlossener Kabine zu schaffen, mit Wänden und Dach aus Glas und zwei hintereinander angebrachten Sitzen, mit Doppelsteuerung und aerodynamischer Stabilität, der durch seine Billigkeit ein richtiges Volksflugzeug werden sollte. Wie weit sich der neue Typ praktisch bewähren wird, bleibt freilich erst abzuwarten. Die vorläufige Bestimmung des Flugzeuges „Zlín XII“ ist es, als Schulflugzeug verwendet zu werden und vor allem einmal die Leistungsfähigkeit und Brauchbarkeit richtig zu erproben. Der Preis des neuen Volksflugzeuges beträgt 29 000 Kc, das sind etwa 3 200 Mark.

Mit der Serienerzeugung dieses Typs wollen die Bata-Werke erst beginnen, wenn „Zlín XII“ wenigstens 1000 Flugstunden hinter sich haben wird und zwar ohne Unfall oder sonstige Schwierigkeiten, die gegebenenfalls eine Änderung der Konstruktion erforderlich machen würden. Die breitere Öffentlichkeit wird das Bata-Volksflugzeug zum ersten Male im Rahmen der nächsten Prager Herbstmesse zu sehen bekommen.

Der Motor von „Zlín XII“ ist ein luftgekühlter Vierzylindermotor (Konstruktion J. Vonek) mit einer Leistung von 40 PS. In weiteren technischen Einzelheiten werden folgende Angaben über das neue Flugzeug bekanntgegeben: Spannweite 10 Meter, Gesamtlänge 7,88 Meter, Höhe 1,86 Meter, Tragfläche 12 Quadratmeter, Radabstand 2 Meter, Superballonreifen 420/140, Maximalgeschwindigkeit 150 km/h, Reisefluggeschwindigkeit 125 km/h, Landungsgeschwindigkeit 60 Stundenkilometer, Aktionsradius 520 km, Leergewicht 250 kg, Gewicht der Maschine mit zwei Reisenden und Treibstoffen 440 kg, Belastung auf 1 Quadratmeter Tragfläche 36,8 kg, auf 1 PS 11 kg. Das Zeichen der Maschine ist OK-AT.

Paul Nipkow 75 Jahre alt.

Ehrgungen des greisen Fernseherfinders.

Berlin, 23. Aug. Aus Anlaß des 75. Geburtstages des greisen Fernseherfinders Paul Nipkow fand in der Halle 1 der Rundfunkausstellung eine besondere Feier statt. Die riesige Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Reichsfeldleiter Hadamowski begrüßte den Erfinder mit herzlichen Worten. Dann betrat Professor Dr. M. Sedwig von der Universität Frankfurt am Main das Podium, um Paul Nipkow im Auftrage der Hochschule Glückwünsche zu überbringen und gleichzeitig bekanntzugeben, daß die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt a. M. Paul Nipkow zum Doktor ehrenhalber ernannt habe.

Nach kurzen Dankesworten des Geehrten nahm Reichsfeldleiter Hadamowski das Wort. Er wies darauf hin, daß es der genialen Erfindung Paul Nipkows zu verdanken sei, daß Deutschland mit einem vollendeten Fernsehen heute vor allen Völkern stehe. Vor ihm, als einem Manne ganz großen Formats, verneige sich das deutsche Volk.

In sichtbarer Rührung nahm Paul Nipkow die zahlreichen Ehrgungen entgegen.

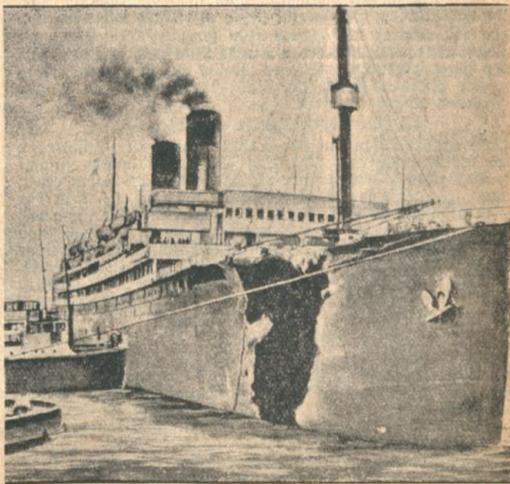
Die Todesopfer beim Brand am Kaiserdamm.

Am Morgen nach dem Brand auf dem Finausstellungsgelände am Kaiserdamm ist unter den Trümmern eine Leiche gefunden worden, von der jetzt erst festgestellt werden konnte, daß es sich wahrscheinlich um den Ingenieur Georg Schmitz von der AEG handelt. Da ein Toter bereits am Tage nach dem Brand als der Ingenieur Kehler von Telefunken festgestellt werden konnte und ein Verletzter ebenfalls am Dienstag morgen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist, sind somit insgesamt drei Todesopfer zu beklagen.

Wenn Ozeanriesen zusammenstoßen.

S. London, 23. Aug. Die britische Handelschiffahrt hat in diesen Tagen zwei schwere Unglücksfälle zu verzeichnen gehabt. Am Freitag vergangener Woche lief der 18 000-Tonnen-Dampfer „Laetitia“ an der irischen Küste auf Felsen und seine 300 Passagiere, die für Kanada bestimmt waren, mußten ausgebootet werden. Alle Abwehrversuche waren bisher erfolglos und man befürchtet, daß das Schiff nicht vor dem Herbst wieder flottgemacht werden kann.

Am Sonntag stießen in der Irischen See südlich der Insel Man im Rebel der Cunard-Linien-Dampfer „Laurantia“ und der Blue-Star-Linien-Dampfer „Napier Star“ in früher Morgenstunden zusammen. Die „Laurantia“ (19 000 Tonnen) hatte 600 Passagiere an Bord und befand sich auf einer Veranlagerungsreise nach den Dänischen und skandinavischen Häfen. Ihr Vorschiff wurde vom Bug des „Napier Star“, eines Frachtdampfers von 10 000 Tonnen, fast vollständig durchgeschnitten, wobei sechs Mann der Besatzung getötet wurden, und fünf Mann schwere Verletzungen davontrugen. Auf dem „Napier Star“, dessen Bug vollständig eingedrückt ist, sind keine Verluste eingetreten. Die Passagiere der „Laurantia“ bewahrten vollständige Ruhe und konnten schon eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß wieder ihre Kabinen aufsuchen. Die Befreiung der Verletzten und die Bergung der Todesopfer gestaltete sich dagegen sehr schwer, da die beschädigten Räume durch die eingedrückt Stahlplatten blockiert waren. Man mußte sich erst mit Schweißbrennern einen Weg zu ihnen bahnen. Beide Schiffe werden nach Liverpool eingeschleppt.



Der englische 18 000-Tonnen-Dampfer „Laurantia“, der bei einem Zusammenstoß in der Irischen See in dichtem Nebel ein klaffendes Loch erhielt. (Newyork-Times, K.)

Zimmerl, Dgint, Dgort

Deutschland — Rumänien.

Ein neuer Länderspielgegner unserer Fußballer.

Eine Woche nach dem siegreichen Zweifrontenkampf gegen Finnland und Luxemburg tritt schon wieder eine deutsche Fußball-Nationalelf auf den Plan. Der Gegner ist Rumänien und der Schauplatz des Länderspiels ist Erfurt. Rumänische Fußballer kommen zum erstenmal nach Deutschland und man darf mit Recht auf ihr Können und Leistungsvermögen gespannt sein. Einige Unterlagen, nach denen sich die Spielfürer ungefähr einschätzen lässt, sind da: die Rumänen haben bisher 46 Länderspiele ausgetragen und davon 20 gewonnen, acht endeten unentschieden, die restlichen gingen verloren. Im vergangenen Jahr wurde u. a. gegen die Schweiz, gegen Jugoslawien, gegen Polen und gegen die Tschechoslowakei gespielt und nur den Tschechen gelang es, die Rumänen 2:1 zu schlagen. Polen und die Schweiz mußten sich im eigenen Land mit Unentschieden begnügen, während Jugoslawien geschlagen wurde. Diese paar Beispiele lassen erkennen, daß Rumänien ein Gegner von nicht zu unterschätzender Klasse sein wird. Es muß daher eigentlich etwas erstaunen, daß in unserer Nationalelf rund ein halbes Duzend Neulinge steht, wie aus nachfolgender Aufstellung hervorgeht:

Buchloh (W. Speldorf), Münzenberg (Alemannia Aachen), Gramlich (FC Billingen), Werner (1. SV Perna), Deife (Hannover 96), Rißinger (FC Schweinfurt), Maledi (Hannover 96), Lenz (Vor. Dortmund), Hohmann (WV Benrath), Raffelsberg (WV Benrath), Siemetsbreiter (Banern München).

Buchloh, Münzenberg, Lenz, Hohmann und Raffelsberg bilden den Stamm der Mannschaft, um sie gruppieren sich talentierte Nachwuchskräfte, von denen sämtliche Käufer und die beiden Außenstürmer ihre internationale Feuerprobe empfangen, während der Billinger Gramlich schon gegen Luxemburg dabei war. Wie schon gesagt: es erscheint uns etwas sehr gewagt, gegen Rumänien so viele Nachwuchsspieler einzusetzen. Auf der feinerzeitigen Balkanreise hat sich ja gezeigt, wie stark die Balkanfußballer sind und die Rumänen gelten als die führende Fußballnation auf dem Balkan. Immerhin besteht kein Grund, unserer Elf von vornherein eine Niederlage zu prophezeien, aber ihre Aufgabe wird in Erfurt eine schwere sein, denn wir schätzen Rumänien höher ein als z. B. Finnland oder Luxemburg.

Schade, daß die Rumänen ihre genaue Mannschaftsaufstellung noch nicht bekanntgegeben haben. Wie man hört, wurden 23 Spieler in Bukarest zu einem Vorbereitungslager zusammengezogen und die Besten haben die Reise über Wien (wo noch gegen die Austria gespielt wurde!) nach Erfurt angetreten. Das Gerippe der Mannschaft bilden die Spieler des rumänischen Meistervereins Ripensia Temesvar, aber auch CA Großwardein und Venus Bukarest sind vertreten. Als sehr stark gilt vor allem der Mittelfürer Zubaja (Großwardein), der auf dem Balkan unüberwunden sein soll. Auch die Außenstürmer von Ripensia, Doban und Bindea, werden sehr gelobt und einen guten Ruf haben auch der Torhüter David (Großwardein) und der Verteidiger Albu (Venus). Im Anschluß an das Erfurter Länderspiel werden die Rumänen noch nach Stockholm reisen und gegen die Schweden antreten.

In Erfurt übt das Amt des Schiedsrichters der bekannte Holländer Job Mutters aus.

Wieder Europameisterschaften?

Der Internationale Leichtathletik-Verband tagt.

Als vor einigen Jahren der Beschluß zur Durchführung von Europameisterschaften in der Leichtathletik gefaßt wurde, da legte man in den Bestimmungen fest, daß diese Veranstaltung in jedem vierten Jahre, jeweils zwei Jahre vor den Olympischen Spielen abzuhalten sei. Nun fanden 1934 die ersten Europameisterschaften in Turin statt, wobei der italienische Verband weder Mühen noch Kosten gespart hatte, um ihnen einen glanzvollen Verlauf zu sichern. Doch ganz unerwartet erwies sich dieses leichtathletische Großerlebnis als nicht zugkräftig genug. Die Meisterschaften brachten ein sehr erhebliches Defizit.

Im Jahre 1938 sollen nun die zweiten Europameisterschaften durchgeführt werden. Wird sich für sie ein Veranstalter finden? Die Antwort darauf soll in der Sitzung des Rates des Internationalen Leichtathletik-Verbandes (IAAF) erteilt werden, die am 27. und 28. August in Berlin stattfindet. Ein Land, das ohne größeres Risiko an die Ausrichtung der Europameisterschaften gehen könnte, ist vielleicht Schweden, wo eigentlich jede größere leichtathletische Veranstaltung starkes Publikumsinteresse erweckt. Meldet sich kein Bewerber, dann müssen die Europameisterschaften nach nur einmaliger Durchführung natürlich wieder verschwinden.

Noch mit wichtigen anderen Dingen hat sich der Rat, in dem der IAAF-Präsident E. Geström (Schweden) den Vorsitz führt, zu beschäftigen. Aufnahmeversuche in den internationalen Verband liegen von Albanien und Malta vor. Unter den Anträgen ist Schwedens Vorschlag auf Verankerung der Olympischen Geheerstraße auf 25 Kilometer von einiger Bedeutung. Die von Japan beantragte offizielle Punktverwertung bei den Olympischen Spielen 1938 zur Ermittlung des erfolgreichsten Landes, das mit einem Preis zu bedenken sei, steht in Widerspruch zu den Olympischen Bestimmungen, ist also nicht möglich. Die Amateurfrage wird gestreift, und schließlich soll eine Reihe neuer Weltrekorde ihre Anerkennung finden.

„Weltmeisterschafts-Revanchen“ überall.

Mertens, Scherens und Severgnini liegen in Amsterd.

Auf der Amsterdamer Stadionsbahn kamen am Mittwochabend wieder Radrennen zum Ausklang, bei denen die in Brüssel ermittelten Weltmeister und ihre Endlaufgegner am Start waren. Vor 25 000 Zuschauern gab es recht spannende Kämpfe. Bei den Amateur-Fliegern lebte sich Weltmeister Toni Mertens (Köln) erneut gegen den Holländer van Vliet durch, der vor Dms den zweiten Platz belegte. Der Kölner blieb in allen Läufen Sieger. Bei den Berufsfliegern mußte sich Albert Richter erneut dem belgischen Weltmeister Scherens beugen. Richter unterlag Scherens und dem Franzosen Gerardin, sicherte sich aber dann gegen Richard, van Cammond und van der Hüvel im Gesamtergebnis den dritten Platz. Bei den Dauerfahrern fiel der Sieg an den Italiener Severgnini. Bis zum 96. Kilometer lag Exweltmeister Nebe an der Spitze, erlag aber dann den dauernden Anruffen des Italieners und mußte schließlich auch noch Weltmeister Lacquehay vorbelassen. Severgnini siegte in 1:18:13 Std. vor Lacquehay (60 Meter) und Nebe (200 Meter). Der Holländer Blekemolen wurde mit einer Runde Rückstand Vierter, ihm folgten seine Landsleute van der Walp mit Sieben und Wals mit zehn Runden Rückstand, während der Belgier Ronke das Rennen aufgegeben hatte.

In Antwerpen Ronke vor Nebe.

Tags zuvor trafen auf der Radrennbahn in Antwerpen einige Teilnehmer des Brüsseler Steher-Endlaufes zusammen. Das über 100 Kilometer führende Rennen nahm einen überaus spannenden und interessanten Verlauf, bei dem der Belgier Ronke und der Deutsche Nebe den Ton angaben; der Dortmunder blieb zum Schluß mit 80 Metern Rückstand geschlagen und 20 weitere Meter zurück wurde Weltmeister Lacquehay Dritter. Der Belgier Seunaeve (200 Meter) und der Engländer Grant (280 Meter) belegten die nächsten Plätze. Ronke fuhr die 100 Kilometer in 1:20:43,8 nach Daule.

Richter in Creil vor Scherens.

Die „Letzten Vier“ vom Endlauf der Berufsfieger-Weltmeisterschaft in Brüssel gaben auf der französischen Provinzbahn in Creil eine Vorstelluna, wobei der französische Exweltmeister Richard vor seinem Landsmann Gerardin den ersten Platz belegte. Der Kölner Albert Richter wurde Dritter und verwies Weltmeister Scherens auf den letzten Platz.

Im Kampf um den Bightman-Pokal, der in Forest Hills zwischen England und Amerika begann, holtten die Engländerinnen eine 2:1-Führung heraus. Dorothy Round schlug Frau Arnold 6:2, Kathleen Stammers besiegte Helen Jacobs 5:7, 6:1, 9:7 und im Doppel gewannen die Amerikanerinnen Jacobs/Jabylon über Stammers/James 6:3, 6:2.

Polens Borer gegen Deutschland.

Nachdem vor einigen Tagen die deutsche Mannschaft für den am 1. September in Warschau stattfindenden siebten Amateur-Vorläuferkampf gegen Polen angekündigt wurde, wird jetzt auch die polnische Mannschaft bekannt gegeben. Bis auf den Vantamgewichtler Krzeminski, einen neuen und schlagarten Mann, der schon bald Berufsborer werden will, enthält die Mannschaft durchweg bekannte Namen. Sie wird aber in Fachkreisen als stärkste polnische Staffel bezeichnet, die bisher je gegen Deutschland gebort hat.

Die Mannschaft hat, vom Fliegen- bis Schmettergewicht, folgendes Aussehen: Rotholz-Warschau, Krzeminski-Brandenburg, Polus-Warschau, Sipiński-Polen, Wisniewicz-Polen, Majchrowski-Polen, Schmuta-Polen und Pilat-Kattowitz. Die Kampfpaarungen für den 1. September lauten nun: Fliegengewicht: Förber (Deutschland)—Rotholz (Polen); Bantamgewicht: Rappfieber (D.)—Krzeminski (P.); Federgewicht: Bittner II (D.)—Polus (P.); Leichtgewicht: Schmedes (D.)—Sipinski (P.); Weltergewicht: Murach (D.)—Wisniewicz (P.); Mittelgewicht: Stein (D.)—Majchrowski (P.); Halbmittelgewicht: Jaspers (D.)—Schmuta (P.); Schwergewicht: Runge (D.)—Pilat (P.).

Kommt Oesterreich zu den olympischen Spielen?

Zu dem kürzlich von Vizelandler Starhemberg als Obersten Sportführer erlassenen Startverbot, das jeden sportlichen Verkehr Österreichs mit Deutschland unterbindet, verlaubt heute der Pressedienst der Obersten Sport- und Turnfront die wenig sichhaltenden Gründe, die angeblich zu diesem Schritt geführt haben. Die Frage, ob sich Oesterreich an den im kommenden Jahr in Berlin stattfindenden Olympischen Spielen beteiligen wird, werde nach einer gründlichen Prüfung unterzogen werden müssen.

Beim Reitturnier in Verden war am Freitag ein von 75 Teilnehmern bestrittenes Glücksspielen als Hauptereignis. Sieger wurde Unterwachtmeister Pannenschmidt auf Zwisch vor Unterwachtmeister Weidemann auf Ma.

Das Gauifest in Saarbrücken.

Der Gau Südwest im Reichsbund für Leibesübungen feiert gegenwärtig in Saarbrücken sein Gauifest, das erste dieser Art. Alle Sportarten, die Fußballer und Leichtathleten, die Schwimmer und Fechter, die Boxer, Ringer und Kanusfahrer warten mit Wettkämpfen und Vorführungen auf, kein Zweig der Leibesübungen ist vergessen, keiner hat sich irgendwie ausgeschlossen von der gemeinsamen Feiert der Sportkameradschaft.

Am Sonntag hatte die Jugend das Wort. Jungens und Mädels rannten und sprangen nach Herzenslust um die Wette. Auf allen Gesichtern lag die große Freude am gemeinschaftlichen Spiel. Es war ein Fest der Jugend wie es sein soll. Auch Jugend- und Schüler-Fußballmeisterschaften gab es an diesem ersten Gauifesttag; die Auswahlmannschaften der Saarkreise waren beteiligt. In der Jugendklasse gewann Mittelhaar, bei den Schülern setzte sich die Elf von Ostsaar siegreich durch.

Montag und Dienstag waren frei von sportlichen Kämpfen, dagegen brachte der Mittwoch Hochbetrieb. Diesmal waren es die Gliederungen der NSDFV, die für sportliches Leben sorgten. Wettkämpfe von SA, SS, Arbeitsdienst wechselten ab mit Vorführungen auf sportlichem Gebiet und aus dem besonderen Aufgabenkreis der Formationen. Ein Handballspiel zwischen SS und Polizei wurde von der SS-Elf mit 8:6 (8:3) gewonnen. Ueberaus stark war die Beteiligung an einem sportlichen Dreikampf. 100 Meter Hürdenlauf, Keulenwurf und Weisprung waren die Uebungen, die zu bewältigen waren. Sieger wurde SA-Mann Linden mit 264 Punkten vor SA-Mann Meyer 258 P. und SA-Mann Kammer mit 256 P. Mit 252 P. kam 251 Punkte belegten SA-Mann Dewes und SA-Mann Bommer die nächsten Plätze. Die Vorführungen und Wettkämpfe wurden von nahezu 5000 Zuschauern mit starker Anteilnahme verfolgt. Gauisportführer SA-Gruppenführer Beckerle, hohe SS- und SA-Führer, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie die führenden Männer der Sportverbände des Gaues und des Bezirkes Saar waren aufmerksame Zuschauer.

Am Donnerstag begannen dann die eigentlichen sportlichen Wettbewerbe. Die Turner führten volkstümliche Uebungen

Berlin schlägt Island.



Auf dem Herthaplatz zu Berlin traf eine Auswahlmannschaft des Fußballgaues Brandenburg auf eine isländische Auswahlmannschaft und siegte 11:0. Unser Bild zeigt einen Spielmoment; Torwart Hermanlon muß einen Ball passieren lassen. (Schirner, K.)

Zum ersten Male Schleppl-Sternflug.

Mit dem Segelflugzeug nach München.

Auf dem Flugplatz Oberwiesfeld bei München findet am 25. August im Rahmen des „Münchener Festkommers“ ein Großflugtag statt, der zum ersten Male einen Schleppl-Sternflug von Segelflugzeugen bringen wird. Von den verschiedensten Flughäfen Deutschlands werden die Segelflieger nach München kommen. Neben Schaulägern des deutschen Kunstflugmeisters Willi Störz und der Europaflugmeisterin Riesel Bach werden die Zuschauer auch Vorführungen der Luftwaffe sehen und zwar eine Luftparade, Luftzergerieren, Luftkämpfe und Angriffe auf Erdsignale. Eine Fuchsjagd auf vier Freilballone sowie Geschwaderflüge von Großflugzeugen der Deutschen Luftwaffe ergänzen das Programm.

Rekorflug eines württ. Segelfliegers.

Die württembergischen Segelflieger, die bei dem diesjährigen Rhönwettbewerb wieder beachtliche Leistungen zeigten, können schon wieder mit einer Bestleistung aufwarten. Segelflieger Kraft von der unter der Leitung von Wolf Hirth stehenden Reichssegelflugschule Hornberg vollführte einen Zielfernflug vom Hornberg nach Köln, wo er trotz ungünstiger Seitenwinde nach sechshündem Fluge niederging. Es handelt sich hier um die weiteste Strecke — 320 Kilometer — die bisher von einem Segelflugzeug im Zielfernflug zurückgelegt wurde. Am gleichen Tage legten auch zwei Segelflugschüler der Landesgruppe 15 Langfredenstraße vom Hornberg nach Karlsruhe und nach Saarbrücken zurück.

Prüfungen im Reichs Sportabzeichenkursus des Sportamtes AdF.

Die Teilnehmer des Reichs Sportabzeichenkursus und der Leichtathletik des Karlsruher Sportamtes „Kraft durch Freude“ treten zur Abnahme der Leistung Gruppe V; 25 Km. Dauermarsch mit Belastung am Samstag, 24. August, 18,40 Uhr, im Schoisladion an. Gepäc 12,5 Kgr. im Ruckack oder Tornister. Wanderanzug (festes Schuhwerk). Die Frauen teilnehmen sich an dieser Prüfung ohne Gepäc.

Hühnlein in Bern und Monza.

Mit Rücksicht auf die starke Beteiligung Deutschlands am dem Großen Preis der Schweiz am 26. August in Bern und an dem Großen Preis von Italien am 8. September in Monza hat sich der Führer des deutschen Kraftfahrspors, Korpsführer Hühnlein, entschlossen, diesen beiden internationalen Großveranstaltungen des Kraftfahrspors persönlich beizuwohnen.

durch, im Deutschmühlbad trugen die Schwimmer ihre ersten Kämpfe aus. Die Fechter lieferten sich gleichzeitig in der 48er-Turnhalle in der Deubuschstraße die ersten Gänge und die Regler schlugen im Reglerheim am Hofst-Wessel-Platz ihre Zelte auf. Am Abend des Donnerstags erfolgte auf dem Rathausplatz die offizielle Uebergabe des Gauifestes an den Gaubeauftragten des Reichs Sportführers, SA-Gruppenführer Beckerle, in Anwesenheit aller Saarbrücker Vereine und der auswärtigen, soweit sie bisher in der Stadt des Gauifestes eingetroffen sind. Deren Zahl ist nicht gering; aus Frankfurt allein sind bisher Sonderzüge mit insgesamt 2500 aktiven Gauifestbesuchern eingetroffen.

Die Einleitung der Nachmittagswettbewerbe auf dem Hauptfestplatz erfolgte durch einen Aufmarsch der aktiven Teilnehmer. Auch die Auslands-Elf, die bekanntlich gegenwärtig eine Fahrt rund durch Deutschland durchführt, marschierte unter Fanfarenklängen — von den zahlreichen Zuschauern stürmisch begrüßt — in die Kampfbahn ein. Gauivolksturmwart Koch-Kaiserslautern teilte vor Beginn der turnerischen Wettkämpfe in einer Ansprache mit, daß mit Rücksicht auf die schlechten Bahnen die Punktzahlen für Ober- und Unterstufe herabgesetzt worden seien.

An den Schwimm-Wettkämpfen nahmen 54 Vereine teil, die 344 Einzel- und 68 Staffelmeldungen abgegeben haben.

Ergebnisse:

Den 500m-Kampf (vollständig) der Turner gewann mit 107 Punkten Wittmann (MTV Ludwigsbafen) vor Braun-Friedelsheim (89) und Frey-Mains (88). Den 300m-Kampf der Unterstufe holte sich P. Bund (TSV JG Ludwigsbafen) mit 53 Punkten vor Brodner-Eppstein und Kranz (Jahn Dagersheim) mit je 52 Punkten. — Gauiseieger im Männerlorett wurde überraschend Röckner (Rechtclub Wiesbaden) nach Nichtkampf über den Favoriten Schäfer-Dienbach.

Bei den Schwimmern gab es die ersten Entscheidungen. Winnich-Frankfurt gewann erwartungsgemäß die 200 Meter Brust der Männer ebenso sein Klubkamerad Wittauer die 400 Meter Kraul. Der 1. Frankfurter SC. holte sich die 4 mal 200 Meter-Kraulstaffel der Klasse I in 10:28 Min. sicher vor Jungdeutschland Darmstadt (10:54,2 Min.).

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Im Lande des Negus / Kreuz und quer durch Abessinien. Von Karl Fischer.

Aethiopiens Stämme.

VL

Von den äthiopischen Stämmen haben wir schon einige genannt, so die eigentlichen Abessinier, Äthiopianer mit semitischem Einschlag, die die nachweisbar ältesten Bewohner des Landes sind und die nicht viel mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen, die merkwürdigen Falaschas



Abessiniers Kriegsminister.
(Associated Press.)

jüdischen Glaubens und ungeklärter Herkunft und die Gurage, die Partas Aethiopiens. Damit ist die Zahl der äthiopischen Stämme jedoch nicht erschöpft.

Ueber die Hälfte der Bevölkerung (fünf Millionen) besteht aus den Galla, dem vermutlich jüngsten äthiopischen Stamm, der erst seit dem 16. Jahrhundert nachweisbar ist und wohl aus dem südlicheren Afrika stammt, aber anscheinend mit den Arabern verwandt ist.

Der Einbruch der Galla in Abessinien ist eine der merkwürdigsten Episoden in der Geschichte des Landes. Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß die Galla in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Abessinien im Sturm eroberten, das ihnen nicht nur an Volkszahl, sondern auch an Kampfkraft weit unterlegen war. In Abessinien machten die Galla aber nicht die geringsten Anstrengungen, die Macht an sich zu reißen und sich das Land zu unterwerfen. Sie blieben vielmehr ruhig im Süden der damaligen Residenz Gondar sitzen und betätigten sich als Viehzüchter, wie sie es vermutlich schon seit Jahrhunderten getan hatten. Zwischen ihnen und den umliegenden Stämmen kam es zwar immer wieder zu Kämpfen, sogar noch im vorigen Jahrhundert, aber die Galla unterwarfen sich vollständig, als Menelik II. ihnen einmal eine schwere Niederlage zufügte. Heute sind sie zum Teil Heiden und zum weit geringeren Teil christianisiert. Ihre Nachbarn sind im Nordosten die Danakil und im Süden ihre Verwandten, die Karau und die Krussi.

Alle diese Stämme leben in wütender Feindschaft miteinander, aber glücklicherweise äußert sich diese Feindschaft nur in gelegentlichen lokalen Schlägereien, ohne den Umfang ganzer Stammeskämpfe anzunehmen. Noch verachteter und verhasster ist bei den Galla vielleicht der Abessinier, den die Galla heute wohl oder übel als Herrn des Landes hinnemen müssen, nachdem sie vor 400 Jahren die Gelegenheit verkannt haben, den entgegengesetzten Zustand zu schaffen. Wie man sieht, gehen die Dinge in Aethiopien ein wenig durcheinander, und von einer homogenen, patriotischen Bevölkerung kann man eigentlich nur in Abessinien selbst, dem Kernland des Reiches, sprechen. Die überlegene Geisteskraft der Abessinier macht sie aber zu souveränen Herren über die Galla.

Auffallend ist geradezu die wütende Grausamkeit der Galla, die Aethiopien seit den Kriegen mit den Engländern und Italienern in keinen guten Ruf gebracht hat, obwohl den eigentlichen Abessiniern jede Grausamkeit gegen den besiegten und gefangenen Feind fern liegt. Bei den Galla gehört die Grausamkeit vermutlich zu irgendeinem verschollenen Kult; sie pflegen nämlich gefangenen Feinden und getöteten wilden Tieren die Fortpflanzungsorgane abzuschneiden und als Trophäen im Gürtel zu tragen. Schon mancher der verhassten Abessinier, der den Galla in die Hände fiel, von kriegsgefangenen Feinden ganz zu schweigen, wurde ein Opfer dieser grauenhaften Sitte. Aber es ist unmöglich, die Galla zu zähmen, zumal wenn sie sich im Blutrausch eines Kampfes befinden. Leider haben auch manche Nachbarkämme der Galla deren Grausamkeit übernommen, vor allem die weniger zahlreichen Danakil, die stark unter arabisch-mohammedanischem Einfluß stehen. Merkwürdigerweise bleiben Weiße von ihnen im allgemeinen verschont und manche Europäer haben sich mitten unter den einander stets bekämpfenden Stämmen niedergelassen, ohne je von den Galla, Karau oder Krussi belästigt zu werden.

Umfassend sind die Legenden, mit denen die einzelnen Stämme ihre Herkunft ableiten. Bei den meisten sind die

Urahn Adam und Eva, selbst bei den heidnischen, die das Christentum und das alte Testament nur von Erzählungen ihrer Nachbarn her kennen. Die Galla sollen zum Beispiel Nachkommen einer abessinischen Prinzessin sein, die sich mit einem Guraqesklaven vergab, während Stämme der Galla behaupten, daß sie direkt von Adam und Eva abstammen, wenn Adam allerdings auch seine Frau nach der Geburt des ersten Kindes verstoßen habe. Andere Gallastämme wollen wiederum eine der sieben Töchter Ewas zur Ahnfrau haben, die sich in dem jetzt von diesen Stämmen bewohnten Gegenden niedergelassen und dort den Grundstock eines Volkes geboren habe. Wer der männliche Ahn gewesen sein soll, lassen die Eingeborenen allerdings offen, denn schließlich nimmt man es bei Legenden nicht so genau.

Meist sind die Abstammungslegenden aus Haß entstanden: Jemandem Stamm, der dem anderen etwas Böses antun wollte, sagte ihm eine schreckliche Herkunft nach, worauf der geschmähte Stamm entweder zu den Waffen griff, oder, was angeht die Unzahl von Legenden viel wahrscheinlicher ist, die Schmählegende in ihr Gegenteil umkehrte oder eine herabsetzende Abstammungsgeschichte über den Gegner erfand. Gemeinsam ist vielen Legenden, daß Adam und Eva oder einer ihrer Abkömmlinge „über das Meer kam“, was möglicherweise darauf hindeutet, daß auch die nicht-abessinischen Völker Aethiopiens asiatisches oder arabisches Blut in sich tragen und vor vielen Jahrhunderten über das Meer, nämlich über das Rote Meer oder den Golf von Aden auf den afrikanischen Erdteil gekommen sind. Diese Zeit müßte man für die Abessinier selbst allerdings auf mindestens 2000 vor Christus oder noch früher ansetzen, während die freitragbaren Danakil und die wilden und grauamen Galla vielleicht erst im Mittelalter nach Aethiopien gekommen sind.

Die einzelnen Stämme der verschiedenen Völker pflegen sich fürchtbar zu bekämpfen. Die Karau, Krussi und Galla können sich trotz ihrer wahrscheinlich sehr nahen Verwandtschaft nicht bereden — solange es keinen gemeinsamen Feind gibt. Und da ein solcher stets vorhanden ist, mögen es die Danakil sein, die die Bergklüfte im Nordosten bewohnen und an ihren Salzbecken ein schönes Stück Geld verdienen oder die eigentlichen Abessinier, kommen die Stämme, von arminigen Blicken, gelegentlichen Schlägereien und bitterbösen Verleumdungen abgesehen, leidlich miteinander aus. Auch gegenüber einem äußeren Feind würden sie voraussichtlich ihre Familienzwistigkeiten vergessen.

Bemerkenswert ist, daß alle Völker des äthiopischen Reiches Aethiopien auch als ihre angestammte Heimat betrachten und sich keineswegs als Fremdlinge oder Fremdstämmige fühlen. Manche kümmern sich natürlich überhaupt nicht um die Landesgrenzen, die Nomaden nämlich, für andere aber gibt es außerhalb Aethiopiens nichts mehr auf der Welt, zum mindesten interessiert es sie so wenig, wie der Europäer sich für Dinge außerhalb seines Planeten interessiert.

Alle Bewohner der Gebiete an der Okgrenze sind trotz mancher Untugenden überaus zäh und tapfer und in einem Kleinkrieg nicht zu unterschätzende Gegner. Sowohl Italien wie Abua liegen in solchen Gebieten. Allerdings sind die Stämme geradezu erbärmlich ausgerüstet. Wir erwähnten schon im Anfang, daß es ihnen mehr auf den Besitz eines Gewehres als auf die dazu passende Munition ankommt. Immerhin hindert die Bedeutung des Gewehres als Symbol der Männlichkeit nicht, daß die Mitglieder der Stämme ganz hervorragende Schützen sind. Meist haben sie nur Pfeile, selbst wenn sie zum Meer eines Grenzfürsten oder eines im Innern residierenden Nas gehören. In den weniger ruhigen Zeiten mag sich hierin manches geändert haben. Sonst sind aber nur die Gardes des Kaisers mit modernen Gewehren und Stahlmantelgeschossen versehener Herkunft ausgerüstet. (Fortsetzung folgt.)

Wenig Zoll und sehr viel Schwindel...

Zum Betrugsfandall von Le Havre.

Von unserer Pariser Schriftleitung.

Der schmutzig-grüne Gefängniswagen von Le Havre, das „Salatfröbchen“ genannt, rollt langsam durch die holprigen Straßen. Der vergilbte Schimmel, der ihn seit Jahrzehnten zieht, scheint im Laufe der Zeiten zum Skeptiker geworden zu sein. Er läßt, selbst während des Laufens, den Kopf zwischen den Vorderbeinen hängen, er findet den Weg zum Gericht im Schlaf. Heute hat man zwei Herren im Untersuchungsgefängnis „gepflicht“, die am Vorabend eingekerkert worden sind und jetzt dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Die beiden Beamten des Hafenzollamtes von Le Havre, Patard und Blanchet, betreten das Kabinett des Richters. Als sie es nach zweistündigem Verhör verlassen,

verschwinden lassen. Allein der Zoll für einen solchen Spielautomaten beträgt fast 1500 Francs. Wieviele sind in den letzten Jahren nach Frankreich eingewandert, ohne daß der Staat auch nur einen Bruchteil dieser Summe gesehen hat. Es ist klar, daß ein so großzügig aufgelegenes Geschäft nur mit Hilfe einflussreicher Komplizen und entsprechender „Verbindungen“ blühen und gedeihen kann. Es ist ferner unumgänglich, daß drei Jahre lang so vor der Nase der Zollbehörde geschwindelt wird, ohne daß wenigstens einmal irgend ein Verdacht laut wird. Man hat in der Tat auch Verdacht geschöpft, und zur allgemeinen Überraschung stellt sich jetzt bei Aufklagen des Ständes heraus, daß die allmächtige Zollverwaltung von Le Havre bereits seit ganzen zwei Jahren „beobachtet“, untersucht und schon einem umfangreichen Aktienstudium zum Leben verholfen hat. Es ist ein würdiges Seitenstück zum Stawisky-Standal, bei dessen Bekanntwerden sich ja auch herausstellte, daß man den großen Gauner schon seit zwei Jahren „beobachtete“. Die wahren Hintermänner des Zollschwindels von Le Havre sind noch unbekannt und man hegt berechtigte Zweifel, ob man sie je kennen lernen wird, wenn man auch bereits in Paris verschiedene Spuren verfolgt.

Die zuerst verhafteten Zollbeamten, Patard und Blanchet, waren die kleinsten Komplizen des großen Spiels. Sie hatten nichts weiter zu tun, als von jeder Schiffsladung eine mit bestimmten Zeichen versehene Kiste zu öffnen, auf der „Spielzeug“ oder „Maschinenteile“ zu lesen war und die dann auch wirklich Spielzeug oder Maschinenteile enthielten. Nach dieser erfolgreichen Revision der Probekisten ließ man alle übrigen Kisten mit der Schmuggelware unbehelligt passieren. Die Verhaftung der beiden Komparzen war aber das Signal für die großen Gauner, sich rechtzeitig zurückzuziehen. Und so hört man in diesen Tagen bereits von einigen überreifen Aufbrüchen verschiedener Herren, die von einem Ausfluge mit Auto und Gesamtvermögen über die belgische Grenze nicht mehr in das schöne Frankreich zurückgekehrt sind.

Kaum war das Aufklagen des Ständes bekannt, da schwirrten in Le Havre zahllose Gerüchte um zahllose Namen, die man alle im Spiel wissen wollte. Alsbald schwenkte auch die Geschichte vom bürokratisch aufgelegenen nächtlichen Schwindel auf das Gebiet des Schanzerfilms oder Abenteuerromans über. Es tauchte nämlich die „Große Unbekannte“ auf, der sich, um es gleich vorwegzunehmen, inzwischen noch zwei weitere „Große Unbekannte“ zugesellt haben. Die erste ist der „Bamp vom Gangar Nr. 3“. Der „Gangar Nr. 3“ ist eine Hafenbar von Le Havre, auf deren Gelände die Auffahrt und das Verladen der Schmuggelware vor sich gegangen sein soll. Der Bamp, natürlich blond, natürlich auch auffallend hübsch, hatte angeblich diesen Teil der Arbeit organisiert und gleichzeitig als Spitzel gedient, um die Betrüger über

Morgen beginnt:

Mit Wittmer auf Galapagos

Zwischen Siedlern, Schurken und einer Kaiserin

Margret Walbroel erzählt in diesen Tagebuchaufzeichnungen, die fesselnder geschrieben sind als ein Roman, von ihrem Robinsonleben auf Floreana, wo bekanntlich auch Dr. Ritter mit seiner Begleiterin lebte. Sie berichtet von der ernsthaften Siedlertätigkeit der beiden deutschen Familien, dem dramatischen Schicksal Dr. Ritters, dem schamlosen Treiben der geheimnisvollen „Kaiserin der Galapagosinseln“ und den Schwierigkeiten und Bosheiten, die dieses Leben fern von den Alltagsgewohnheiten ausfüllten.

um im „Salatfröbchen“ ins Untersuchungsgefängnis zurückzuführen, hat der erste Akt eines neuen französischen Ständes offiziell begonnen, dessen Hauptdarsteller zum größten Teil noch nicht bekannt, geschweige denn verhaftet sind. Das einzige, was genau feststeht, ist die Summe, um die der französische Staat bei dreijährigen Zollschwindeleien in Le Havre betrogen wurde: 150 Millionen. — „Wenn wir auch seit einigen Jahren an großzügige Schwindeleien, Krachs und alle Welt kompromittierende Affären gewöhnt sind, bleibt man vor einer solchen Summe doch nicht ganz ungerührt“ — schreibt ein französischer Journalist.

Drei Jahre lang war in Le Havre eine Schmugglerbande ungehindert am Werk. Das heißt, Schmugglerbande ist nicht der richtige Ausdruck, denn er erinnert zu sehr an nächtliche Schleichzüge, Revolvergeschlachten mit Grenzbeamten, romantische Abenteuer. In der Hafenstadt der Normandie handelt es sich vielmehr um einen großzügigen, mit bürokratischer Gewissenhaftigkeit bis ins kleinste organisierten Schwindel, der im hellen Licht des Tages unter den Augen der Behörde in Szene gesetzt wurde. Unzählige Kisten wurden von den ankommenden Schiffen auf die Hafenuais ausgeladen, Kisten, auf denen als Zolldeklaration zu lesen stand „Spielzeug“, „Maschinenteile“ oder „Tonnwaren“. Dinge, für die nur ein ganz geringer Zoll zu entrichten ist. In Wirklichkeit waren die Kisten vollgeladen mit Seidenstrümpfen, photographischen Apparaten, pharmazeutischen Artikeln, Radioapparaten und Röhren und Spielautomaten, wie sie in jedem französischen Café zu finden sind und in deren Schutze die spielwütigen Bürger einen Francs nach dem anderen

Gut rasieren

DRP 609166

ROT BART

MONDEXTRA

gut gelaut!

ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF.

die Tätigkeit der Zollbehörde auf dem Laufenden zu halten. Als Mibi gewissermaßen die Funktion einer Barmaid erfüllend, war diese erste Unbekannte die Freundin eines Angestellten eines bedeutenden Transportunternehmens, der ebenfalls einen gewichtigen Anteil an den Schmuggelaktionen hatte. Das Mädchen hieß in ihren Bekanntenkreisen auch noch „die Perle“, weil sie jedesmal, sobald sie ein Taxi verlangte, dabei ins Telefon rief: „Aber das schönste Auto, das da ist, damit die Fassung der Perle würdig sei“. Gemeinsam mit ihrem Freund ist die „Perle“ unbekanntes Aufenthaltsverzo-gen. Sie dürfte sich diesmal nicht in der „Fassung“ eines Taxiz von hinten begeben haben, sondern in dem erheblich schnelleren Privatwagen ihres Liebhabers.

Die zweite große Unbekannte, die sogenannte „Pique-Dame“ soll eine Art Unterchef der Bande gewesen sein. (An den Oberchef mag man vorläufig nicht einmal bei den Vermutungen zu denken.) Ebenso blond und ebenso liebreizend, wie ihre Kollegin vom Hangar Nr. 3, soll sie die Verbindungen zwischen Paris und Le Havre besorgt und dabei gleichzeitig umfangreichen Raubgütergeschmuggel betrieben haben. Die „Pique-Dame“ ist angeblich als Matrose verkleidet, jedesmal bei Ankunft der großen Amerikafrachter im Hafen auf Posten gewesen. Auch sie scheint jetzt rechtzeitig den Staub Frankreichs von ihren berühmt schönen Fächchen geschüttelt zu haben.

Das Geheimnis der dritten Unbekannten ist bereits zum Teil entschleiert. Im Gegensatz zu ihren Kolleginnen ist sie schon recht kanonischen Alters und weder blond noch hübsch. Madame Marguet, rundlich und von stiller Gemütsart, bewohnt ein hübsches Häuschen in Paris, in Gesellschaft von Sekretärin, Kammerdienerin und Stubenmädchen. Schon immer haben sich ihre Angestellten gewundert über die vielen Kisten, die ständig in den großen Kellern des Hauses abgeladen wurden und zu denen niemand Zutritt hatte. Das Kellergeheimnis hat sich erst jetzt bei der Hausdurchsuchung enthüllt. Die Kisten, auf denen „Mojshinteile“ zu lesen stand, waren voll amerikanischer Radioapparate und Radio-Röhren, alles Schmuggelware aus Le Havre. Bei Madame Marguet scheint der Pariser Großvertrieb für die Abteilung „Rundfunk“ der Schmugglerorganisation gewesen zu sein. Man hat einen Haftbefehl hinter der Dame hergeschickt, doch es besteht wenig Aussicht, daß sie aus der „Sommerfrische“, in die sie sich vor zwei Wochen begab, je zurückkehrt.

Während sich also bis jetzt die in den Skandal verwickelten Damen erfolgreich allen Nachstellungen entzogen, hat man von ihren männlichen Partnern bereits vier erwischt. Zu den beiden zuerst Verhafteten ist noch ein nicht viel wichtigerer Postbeamter dazugekommen, der sich mit Hilfe höherer Protektion in den zeitweiligen Ruhestand hat versehen lassen, um die für Madame Marguet bestimmten Sendungen in Le Havre in Empfang zu nehmen, und nach Paris zu begleiten. Es waren schöne Zeiten für den Herrn Postbeamten, denn für jeden dieser Ausflüge erhielt er 3000 Francs. In drei Jahren macht das eine runde Summe und der Herr wird es jetzt bedauern, sich nicht rechtzeitig als Rentier zurückgezogen zu haben. Erst eine einzige Verhaftung ist geblüht, die von Bedeutung zu sein scheint. Als Herr Fouligny, der eine der bekanntesten und geachteten Persönlichkeiten in Le Havre ist, in das Kabinett des Untersuchungsrichters beordert wurde, war man in der ganzen Stadt erstaunt. Als er aber garnicht mehr heraus kam, sondern gleich durch eine Hintertür in das „Salatsbröchen“ verfrachtet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht wurde, erlebte Le Havre damit seit Jahren die größte Sensation. Selbst Herr Cravin, dem Untersuchungsrichter, blieb vor seiner eigenen Courage die Sprache weg und er war an diesem Tag nicht mehr in der Lage, irgendwelche Aufklärungen zu erteilen. Herr Fouligny ist Besitzer und gleichzeitig Generaldirektor der Transportgesellschaft „Blitz“. Auf den Briefbogen seiner Firma prangt als Motto: „Schnelligkeit und Diskretion“. Und mit Schnelligkeit und Diskretion hat es Herr Fouligny in einigen Jahren vom schlichten Kommis zum Millionär gebracht. Als Fouligny vor 3 Jahren mit der Polizei zum ersten Mal in Verbindung kam, war es wegen einer Anzeige, die er erstattete: man hatte ihm sein Fahrrad gestohlen. Heute kann der Besitzer mehrerer Autos, Villen, eines Schlosses und einer Segelyacht sich sicher nicht einmal mehr erinnern, jemals ein Fahrrad benutzt zu haben. Tag für Tag raufen die silbergrauen, mit dem goldenen Blitz gezierter Vastautos der Transportfirma „Blitz“ von Le Havre

nach Paris. Sie bahren zahllose Kisten, auf denen zu lesen war: „Spielzeug“ oder „Maschinenteile“ oder „Tonwaren“ und die sich in Paris als Seidenstrümpfe, Radioapparate und -Röhren, Photoapparate und auch Waffen entpuppten. Daß die Wagen mit dem goldenen Blitz beim Verlassen des Zollgeländes von Le Havre nie von der strengen Zollkontrolle erfaßt wurden, ist das große Geheimnis des Herrn Fouligny, der es mit Diskretion wahrte und dadurch mit Schnelligkeit zum reichen Mann wurde. Er gab in Le Havre das Geld mit vollen Händen aus, fand überall Eingang und Vertrauen dank der ausgezeichneten Beziehungen, deren er sich „höheren Ortes“ erfreute. Es ist aber zu erwarten, daß während des Prozesses über diese Beziehungen nicht mehr als nötig gesprochen werden wird. Wie bedeutend der Umsatz an Schmuggelware bisher war, ist daraus ersichtlich, daß Fouligny allein

in Paris 37 bedeutende Firmen mit unverzollten amerikani-schen Radioapparaten belieferte.

Die französische Presse hat jetzt ein neues Spiel. Sie kann jeden Tag für den folgenden Tag sensationelle Verhaftungen ankündigen, die aber weiter auf sich warten lassen. Als nächste sollen zum Beispiel zwei Gemeinderäte von Le Havre und mehrere höhere Zollbeamte auf der Strecke bleiben. Auch das, heißt es, sei nur ein Anfang.

Vielleicht wird der brave, altersgelbe Schimmel mit seinem „Salatsbröchen“ in Le Havre zu ungewohnter Tätigkeit angetrieben werden. Vielleicht wird er aber weiterhin nicht mehr als drei oder vier Fahrten vom Untersuchungsgefängnis ins Gericht befördern. Eins aber ist sicher: Aufklärung und Ende des 150 Millionen-Fandals erlebt er sicher nicht mehr . . .

Interessantes aus aller Welt:

Pullover 3000 Jahre alt.

„Lehter Schrei“ der Bronzezeit. — Aufseherregende Ausgrabungen in Dänemark.

Die in jüngster Zeit auf dänischem Boden entdeckten zahl-reichen vorgeschichtlichen Funde haben durch eine bei Fels in der Nähe von Sadersleben gemachte Ausgrabung eine Ergänzung von größter kulturgeschichtlicher Bedeutung er-fahren. In einem aus der Bronzezeit stammenden Grabhügel wurde der ungewöhnlich gut erhaltene Leichnam einer Frau aufgefunden, der von Kopf bis Fuß in einem grünen gewebten Wollstoff eingehüllt war. Trotz seines Alters von mehr als dreitausend Jahren war der Stoff fast unverfärbt, dagegen waren von einer Kuhhaut, die die Tote außerdem umgab, nur noch spärliche Reste vorhanden. Der Kopf war mit einem lunkelwoll geknüpften Haarnetz bedeckt. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei dem Fund um ein aus der Zeit zwischen 1200 und 1000 v. Ch. stammendes Frauengrab. Für die Altertumskunde ist der Fund deshalb von großem Inter-esse, weil das Dänische Nationalmuseum gegenwärtig eine Reihe von interessanten Versuchen zur Rekonstruktion der Frauenkleidung jener Epoche unternimmt.

Vor einigen Jahren wurde bei Gøved in einem Eichen-sarge die Leiche eines jungen Mädchens aus der Bronzezeit gefunden, bei der sowohl die Kleidung als auch der Schmud ziemlich unverfärbt waren. Im Auftrag des National-museums hat nun eine Spezialistin in der Textiltechnik der Bronzezeit nur unter Benutzung der damaligen primitiven Gerätschaften die aufgefundenen Kleidungsstücke genau wie-

derhergestellt. Die erstaunliche Wirkung des Versuches war, daß die vorgeschichtliche Frauenkleidung in keiner Weise un-gewöhnlich aussieht, sondern ganz im Gegenteil einen durch-aus modernen Eindruck macht. Ein kurzer, bis an die Knie reichender Rock und ein lose herabfallender Pullover mit halb-langen Ärmeln sehen beinahe wie eine Sportkleidung von 1935 aus. Nun plant ein dänischer Textilindustrieller allen Ernstes, die dreitausend Jahre alte Tracht des Gøved-Mäd-chens im nächsten Sommer als Strandanzug herauszu-bringen. Ob die Bronzezeit-Damen unter ihrem Wollstoff um noch eine leinengewebte Unterkleidung getragen haben, läßt sich heute nicht mehr feststellen, da das Leinen im Ge-gensatz zur Schafwolle nicht den zerstörenden Einflüssen der Jahrtausende zu widerstehen vermag. Die Archäologen haben auch festgestellt, daß die Frauen und Mädchen der Bronzezeit als Schmud ausschließlich aus Bronze hergestellten Zierat, niemals aber Bernsteinenschmud getragen haben, obgleich Bern-stein zu einem Wollstoffe doch ausgezeichnet paßten würde. Wahrscheinlich war Bernstein, der damals schon überall am Strande der Dniep gefunden wurde, ein wichtiger Export-artikel, den man lieber ausfuhrte, als daß man ihn im In-land verarbeitete, oder aber es war ganz einfach „modern“, „Bronze“ zu tragen und man verknüpfte darum den heimi-schen Bernstein. Kniefreier Rock, Pullover mit halbblangen Ärmeln, Bronzegehänge — es gibt nichts Neues unter der Sonne, und scheinbar auch nicht in der Damenmode.

„Herr Ober, wieviel Knöpfe machts?“

Paris hat eine neue Mode. Man merkt ihr an, daß es nicht leicht ist, immer wieder etwas Neues zu erfinden. Dies-mal haben sich die Modediktatorn auf die Knöpfe getirrt. Lehter Schrei in Paris: Als Knöpfe nehme man — Gold- und Silbermünzen. Aber nicht etwa alte, sondern in Kurs befind-liche. Eigentlich ist es eine ganz praktische Mode, trotz aller scheinbaren Torheit. Hat man sein Geld zu Hause vergraben oder sich in unerwartete Ausgaben gestürzt, dann ist man bei dieser Mode noch lange kein Zehnpfeller und Hochkavaler. Man sagt einfach freundlich lächelnd: „Herr Ober, zahlen! Wieviel Knöpfe machts?“ Und die Apachen werden die alte Drohung „Geld oder Leben“ abwandeln und dann zeitgemäßer sagen müssen: „Kopf oder Knopf“. Nur die Schneider werden Sorgen haben, wenn sie auch diese Knöpfe — auf Kredit liefern sollen.

Der Hofenmaß als Kettenraucher.

Der Kleine Fred Norman ist trotz seiner vier Jahre schon eine kleine Berühmtheit von New Jersey. Er ist nämlich ein — starker Raucher. Schon mit anderthalb Jahren qualmte er Zigaretten. Ist das schon reichlich unverständlich, so noch viel mehr, daß es ihm seine Eltern erlauben. Jetzt, mit vier Jahren, gibt er sich natürlich nicht mehr mit diesen leichten Glimmfeingeln ab, sondern pafft schwere Zigarren. Als ihn kürzlich einige Photographen und Reporter auffanden, rauchte er vier schwere Zigarren nacheinander. Dieser Besuch hatte aber eine unerwartete Folge. Die amerikanische Kinderschutz-

Liga hat sich ins Mittel gelegt, um dem kleinen Kettenraucher seinen starken Tabak auszutreiben. Sie will ihn, wenn er sich nicht bessert, in eine Anstalt stecken.

Der Elefantentrieg von Bantoelen.

Seit vierzehn Tagen ist die wichtigste Ausfallstraße von Bantoelen auf Sumatra für jeden Verkehr gesperrt. Nicht von der Behörde, sondern — von einer Elefantensherde. Die Elefanten hielten die Landstraßen, auf der sonst ein roger Autoverkehr herrscht, für den geeigneten Lagerplatz und ver-teidigen sie standhaft. Immer bleibt die Hälfte dieser etwa 45 Tiere starken Herde auf der Straße, während die andere Hälfte auf Futterjucht und zur Tränke geht. Jedes ankome-nde Automobil muß umfahren und man hat kein Mittel gefunden, die Tiere zu vertreiben. Da auch zwei weiße Ele-fanten dabei sind, hat die Behörde verboten, auf die Tiere zu schießen. Denn die weißen Elefanten gelten den Eingeborenen als heilig. Man hat versucht, mit Gift, mit Schredtschüssen, mit Autohupenkonzert und dergleichen die Tiere zu vertreiben, aber es gelang nicht. Selbst ein niedrig fliegendes Flugzeug wurde nur mit großem Trompetenkonzert begrüßt, das dröh-nendste Motorenkonzert brachte die Tiere nicht dazu, die blockierte Landstraße freizugeben. Nun ist die Straße für jeden Verkehr durch Aufruf der Behörde gesperrt und man wird bescheiden abwarten, bis die Dichthäuter sich einen an-deren Lagerplatz gesucht haben.

Der Phönix der Geister.

Zum dreihundertsten Todeslag des spanischen Dichters Lope de Vega.

Von Walter Schwerdtfager.

Nach seinen eigenen Angaben war Lope Felix de Vega Carpio der Nachkomme einer uralten, von den Göttern herge-leiteten Familie, deren Erbleben sich in einem malerischen Tal der aturischen Berge befand. „Dort war einstmals das Herz Spaniens, dort befand sich die Wiege meines Geschlechts“. Wenn auch, wie Cervantes und Gongora behaupteten, dieser stolze Stammbaum nur in dem lödernen Sande seiner Phan-tastie wurzeln mag, in dem Werke Lope de Vegas spürt man den föhnen Herzschlag des mittelalterlichen, des „romanti-schen“ Spaniens.

Er wurde im November 1562 zu Madrid geboren, und wenn man der enthusiastischen Lebensbeschreibung von Mont-alban Glauben schenken darf, wird man an die von Sophokles und Plato berichtete Legende erinnert, daß die Vienen ihren Hymnetos auf die Lippen des neugeborenen Kindes tränk-ten. Im Collegio Imperial verfaßt er vieraktige Schauspiele und bezieht als Zwölfjähriger die Universitäten von Alcalá de Henares und Salamanca. Nach dem Tode des Vaters bricht er die Studien ab und verdingt sich — er ist nun fünf-zehn — als Soldat bei dem Heere Philipps II. gegen die Mo-reninsel Terceira. Einige Schäfergedichte erwerben ihm die Gunst des Großinquisitors Geronimo de Lara, in dessen Haus er einige Monate lebt und sich auf die geistliche Laufbahn vorbereitet. Da steht er Elena, die Tochter eines bekannten Schauspielers, und ihre „Smaragdgrünen“ Augen ver-zaubern den Sechzehnjährigen, der sich in einen Strudel von Abenteueren stürzt. In seinem dramatischen Roman „Dorothea“ scheint Lope die futurische Geschichte seiner Jugend dar-gestellt zu haben. Mit zweiundzwanzig wird er Sekretär des Herzogs von Alba und schreibt für ihn den Schäferroman „Ar-radia“, dem die Liebesabenteurer des Herzogs zugrunde ge-legt sind. Wegen zweier anonymen Schmähgedichte auf die frühere Geliebte läßt ihn deren Vater im Theater verhaften und der Stadt verweisen. Mit seiner jungen Gattin Isabel, die er entführt hat, geht Lope nach Valencia. Mit ihrem frühen Tode beginnt wieder ein unruhiger Lebensabschnitt für ihn. Auf dem „San-Juan“ fährt er mit der Armada gegen England. Er gehört zu den wenigen Überlebenden, die nach Cadix zurückkehren. Mehrere Jahre lang durchstreift er das Land — es ist für sein Genie die Zeit der Reife und des

Sammelns — um endlich wieder das Leben des Sekretärs eines großen Herrn anzunehmen. Er heiratet um diese Zeit die kluge Juana Guardia. Schon in Valencia hatte er sich dem einträglichsten Zweig der Literatur, dem Theater, zuge-wandt. Sein Ruhm wächst, als er den Preis gewinnt für ein Lobgedicht auf den Schutzheligen von Madrid. Seitdem ent-falten die feinen Werten vordruckten Vizenzen nicht bloß die Erlaubnis zum Druck, sondern lange und mühsame Vor-prüfungen der Werke selbst und des allgemeinen Charak-ters und Stils des Autors.

Sein Ruhm wächst ins Unergeheure. Für ein Gedicht auf Maria Stuart verleiht ihm der Paps die Würde eines apo-stolischen Protonotars beim Erzbischof von Toledo. Der Kardinal Barberini begleitet ihn auf seinen Spaziergängen. Der Kö-nig läßt seine Karosse halten, um den „Phönix der Geister“ zu betrachten, wie er in einem Notariatsakt bezeichnet wird. Kritik an seinen Werken gilt als literarische Kebelei, für die man allen Ernstes den Tod fordert! „Damals ergriß der große Lope de Vega das Zepter der Komödie und erfüllte die Welt mit seinen Stücken, die vollendetsten Stil, allsichtige Stoffwahl und gewandten Dialog vereinigten“, urteilt Cervantes, der ihn vergänglich Dialopt hat. Als kleiner Angestellter muß sich der Dichter des Don Quichote in Sevilla durchschlagen und verhungert schließlich, wie in einem schlechten Theater-stück, in derselben Straße von Madrid, in der Lope de Vega die Einkünfte eines Fürsten verwandelt. Seine Produktivi-tät ist unfassbar und macht den Namen begreiflich, den ihm Cervantes gab: Ungeheuer der Natur. Mehr als zwanzig Millionen Zeilen soll er geschrieben haben, Epen, Sonette, Elegien, Tausende von Theaterstücken, von denen fünfzehntel erhalten sind, Heiligenspiele, Kosen, Zwischenakte, am besten die intrigantenreichen Mantel- und Degen-Stücke. Er mißachtet die klassischen Regeln, schreibt Stücke, die das Publikum liebt, voller Bewegung, Wärm, Leidenschaft und Wankt. Es ist Spanien, das auf der Bühne lebt, und im Parfett dankt Spanien seinem Dichter.

Doch er ist nicht glücklich. Sein Sohn Carlos stirbt mit sechs Jahren; Juana stirbt an der Geburt eines Mädchens. Zwei Kinder, die ihm eine Schauspielerin geboren hat, ver-liert er ebenfalls früh; der Sohn ertrinkt beim Verlesenfischen, das Mädchen, Marcela, geht in das Kloster der Karmelitinnen. Seine Geliebte, die er nach Juana's Tode zu sich genom-men hat, erblindet und wird wahnsinnig. Das Mädchen, das sie ihm geboren, folgt siebzehnjährig einem Marquis als Ge-liebte. Einmal folgt Lope de Vega in seinem großen Hause in Madrid und verliert sich ganz in die Religion. Als Greis empfängt er die Priesterweihe, wird Familiar der heiligen Inquisition und Ritter des Johanniterordens. Der Altwon

seines Schlafzimmers ist vom Blut seiner Geißelungen be-spritzt. Am 27. August 1635 erlischt die ermattende Flamme seines Lebens. „In den Annalen der Dichtkunst, vielleicht selbst in den Annalen der Könige findet der Glanz seines Leidenbegänntnisses wohl nicht seinesgleichen. Der Herzog von Sufa bestrift den Aufwand. Die Feiertlichkeiten dauerten neun Tage. Die Priester schilberten ihn als einen Heiligen, ebenso erhaben durch sein Genie, als durch seine Religion.“ (v. Soben, über Lope de Vega.)

Drei Jahrhunderte sind vergangen. Auf der Plaza de las Cortes erhebt sich die Bronzeplatte des Cervantes. Von Lope de Vega wird man in Madrid vergesslich ein Denkmal suchen. Nur an dem Hause, das er einst bewohnte, hat die Spanische Akademie eine Tafel anbringen lassen. Kein Gedenkstein zeigt die Stätte, an der die Gebeine des Mannes ruhen, den seine Zeitgenossen den „Phönix der Geister“ nannten.

Dr. Singer Leiter des Reichsverbandes jüdischer Kultur-bünde. Im Einvernehmen mit der Geheimen Staatspolizei hat die zuständige Stelle im Reichsministerium für Volksauf-klärung und Propaganda als verantwortlichen Leiter des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde den früheren Inten-danten Dr. Kurt Singer und als Generalsekretär dieser jüdis-chen Organisation den ehemaligen Handelsjournalisten Dr. Werner Levie genehmigt. Unter dieser verantwortlichen Lei-tung haben sich bekanntlich, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis 15. September einschließlich sämtliche künstlerisch und kul-turell tätigen jüdischen Verbände dem Reichsverband einzu-schließen. Ausgenommen hiervon sind lediglich die religiösen jüdischen Schul- und Kulturvereine.

Der Deutsche Volksbund in Argentinien hat in letzter Zeit eine Reihe neuer Schulen und Büchereien in Argen-tinien eingerichtet. Im Inneren des Landes ist der Aufbau von Volksbüchereien in Angriff genommen worden, und fer-ner gelang es, die Bestände bereits bestehender Büchereien zu verdoppeln oder wenigstens stark anzufüllen. Große Auf-gaben erwachsen der deutschen Kolonie bei den mannigfachen Vorbereitungen für die 400-Jahrfeier der Stadt Buenos Ai-res, durch Pedro de Mendoza am 3. Februar 1536 gegründet. Das Deutschtum ist von Anfang an mit der Geschichte und den Schicksalen Argentiniens und seiner Hauptstadt eng ver-knüpft. An der Gründung von Buenos Aires war Ulrich Schmiedel aus Straubing mit 150 Deutschen beteiligt. Er ist auch der erste Geschichtsdreher am La Plata gewesen. Seit-dem bestanden fast ununterbrochen Beziehungen irgend wel-cher Art zwischen Deutschland und der La Plata-Siedlung.



Winterhilfe in Vorbereitung.

In wenigen Wochen wird an das deutsche Volk erneut der Ruf gehen, sich an dem großen nationalsozialistischen Winterhilfswerk zu beteiligen und es nach besten Kräften zu Gunsten aller bedürftigen Volksgenossen zu unterstützen.

Die ersten Vorbereitungen für das Winterhilfswerk 1935/36 sind bereits getroffen. Ein großes Heer von Helfern, das sich in den letzten beiden Jahren auf das Beste bewährt hat, steht bereit, um wiederum Abzeichen zu verkaufen, Geldspenden einzusammeln, die Eintopfspende entgegenzunehmen und viele andere notwendige Arbeiten zu verrichten, damit das Werk von Erfolg gekrönt wird. So ist es leider nicht, daß durch die Abnahme der Arbeitslosigkeit auch die Zahl der Bedürftigen in raschem Tempo geringer wird. Die Masse der Renteneinpfänger, der alten, kranken und hilfbedürftigen Männer und Frauen bleibt, es bleiben die Familien mit zahlreichen Kindern, deren Ernährer, auch wenn er beschäftigt ist, nicht so viel an Einkommen nach Hause bringt, daß er in den harten Wintermonaten seinen Angehörigen eine warme Stube bereiten kann.

Wir müssen uns auch vor Augen halten, daß es vorerit gilt, das Heer der Arbeitslosen von der Bildfläche verschwinden zu lassen, mögen auch die Bedingungen, unter denen neue Arbeit geschaffen wird, nicht allzu günstig sein. Der Führer hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß man den zweiten Schritt nicht vor dem ersten tun kann, daß es also nötig ist, zunächst die Arbeitslosen in Lohn und Brot zu setzen und dann für eine Hebung des Lebensstandards durch geeignete Mittel zu sorgen.

Kleinkaliberschießen

des Kreises Karlsruhe im Gau Südwest des Deutschen Schießsportverbandes.

Mit dem 3. Kreiswettbewerb wurden die diesjährigen Kleinkaliberschießwettkämpfe abgeschlossen. Die Vorkämpfer waren bis zum letzten Wettkampf auf die Leistungen hervorragend. Die Wettkämpfe wurden wie in früheren Jahren mit 25 Schuß und zwar 5 liegend, 5 kniend und 5 stehend freihändig und 10 Schuß stehend freihändig ausgetragen.

Ergebnisse der 10 besten Schützen des Kreises Karlsruhe.

Gebmann, Schützenverein Gröbningen, 792 Ringe; Hübner, Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe, 778 Ringe; Moos, Schützenverein Geco Durlach, 777 Ringe; Rau, Schützenverein Gröbningen, 756 Ringe; Bucher, Schützenverein Gröbningen, 750 Ringe; Wipfler, Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe, 729 Ringe; Metz, Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe, 718 Ringe; Stolz, Hans, Jungschütze des St. Hubertus Mühlburg, 717 Ringe; Dux, Schützenverein Geco Durlach, 712 Ringe; Stolz, Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe, 710 Ringe.

Die besten Mannschaften sind:

Schützenverein Gröbningen, 3724 Ringe; Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe, 3651 Ringe; Schützenverein Geco Durlach, 3559 Ringe; Schützenverein Mühlburg, 3357 Ringe; Schützenverein St. Hubertus Mühlburg, 3331 Ringe; Schützenabteilung des Volkssportvereins Karlsruhe, 3307 Ringe; Schützenverein Welschneurent, 3293 Ringe; Schützenverein Knielingen, 3096 Ringe.

Jungschützen-Mannschaften:

Schützenverein St. Hubertus Mühlburg, 2488 Ringe; Schützenverein Knielingen, 2310 Ringe.

Den drei besten Mannschaften wird am 31. August nochmals Gelegenheit gegeben, sich am Wettkampf, Ausscheidungskämpfe um die Bezirksmeisterschaft, zu beteiligen. Die aus diesem Kampf hervorgehenden besten Mannschaften und der beste Einzelschütze erhalten den Titel Kreismeister.

Ausscheidungskämpfe beim Bezirksverband Karlsruhe 109.

Am Sonntag, den 18. August 1935, wurden die Ausscheidungskämpfe um die Bezirksmeisterschaft im Kleinkaliberschießen des Bezirksverbandes Karlsruhe auf der General-Ullmann-Anlage ausgetragen. Galt es doch den Bezirksmannschaftsmeister und den Bezirksmeisterschaft zu ermitteln, welche als Vertreter des Bezirksverbandes selbst, später an weiteren Ausscheidungskämpfen des Landesverbandes teilnehmen dürfen.

Bei den Einzelschießkämpfen gelang es dem Schützenkameraden K. Heim, von der 169er Regimentskameradschaft, die Bezirksmeisterschaft mit 151 Ringen für seinen Kreisverband Karlsruhe zu erkämpfen.

Bei dem Ausscheidungskampf für Mannschafswettkämpfe wurden folgende Ergebnisse erzielt: 1. Kr.-Kameradschaft Durlach-Aue 572 Ringe; 2. Kameradschaft der 169er Karlsruhe 548 Ringe; 3. Kr.-Kameradschaft Breiten 1879 532 Ringe; 4. Kr.-Kameradschaft Hilpertsau 507 Ringe.

Die Kr.-Kameradschaft Durlach-Aue, als beste Mannschaft des Bezirksverbandes, erhält den Titel: Meistermannschaft 1935 im Kleinkaliberschießen des Ruffhäuserbezirksverbandes Karlsruhe.

Beim dem Wettkampf für Einzelschützen erzielte Karl Heim der Kameradschaft der 169er Karlsruhe die Höchstzahl mit 151 Ringen.

Kamerad Heim erhält somit den Titel: Meister Schütze 1935 im Kleinkaliberschießen des Ruffhäuserbezirksverbandes Karlsruhe. Als Preisträger bei dem Preisschießen gingen hervor: 1. Kr.-Kameradschaft Durlach-Aue 603 Ringe; 2. Postporzerein Karlsruhe 579 Ringe; 3. Kameradschaft der 169er Karlsruhe 548 Ringe; 4. Kameradschaft der 110er Karlsruhe 529 Ringe.

So wird es auch verständlich, warum aus den Mitteln der NS-Volkswohlfahrt Zuschüsse an die rheinisch-westfälischen und sächsischen Bergarbeiter geleistet werden, obwohl diese Arbeiter eine regelmäßige Beschäftigung haben. Die Wirtschaftsverhältnisse sind jedoch im Augenblick noch nicht so, daß diese Männer voll beschäftigt werden können. Es hat sich also für sie eine gewisse Notlage ergeben, die Veranlassung genug war, an den Gemeindefonds des deutschen Volkes zu appellieren und die NS-Volkswohlfahrt zugunsten der Bergarbeiter einzuspannen.

Was hier in diesen Wochen im Kleinen geschieht, wird nun in den bevorstehenden Wintermonaten erneut im Großen durchgeführt werden. 358 Millionen sind im Winter 1933/1934 in Form von Barzahlungen, Kleiderspenden, Lebensmittelpaketen und Brennstoffen von der Volksgemeinschaft aufgebracht worden. Im folgenden Winter erreichten die Hilfsleistungen sogar den Wert von mehr als 362 Millionen, obwohl nur fünf Monate hindurch gesammelt wurde.

Diese beiden glänzenden Ergebnisse des Winterhilfswerkes dürfen auch in diesem Jahr nicht in den Schatten gestellt werden. Das deutsche Volk, das auch bei anderen Gelegenheiten immer wieder bewiesen hat, wie stark es in der Not sein kann, wird nicht zögern, im Rahmen des neuen Winterhilfswerkes die Mittel und die Sachleistungen anzubringen, die ausreichen, um die Not der Bedürftigen zu lindern und in ihnen erneut die Gewißheit zu verankern, daß sie nicht Wohlfahrtsempfänger oder Kostgänger des Staates unseres Volkes sind, für die sich diejenigen einsetzen, die finanziell und wirtschaftlich besser gestellt sind.

Sängerfahrt des Karlsruher Männergesangsvereins.

Der Karlsruher Männergesangsverein unternahm mittels Postautos eine zweitägige Sängerfahrt in den Schwarzwald. Die Fahrt brachte die Teilnehmer am ersten Tage zunächst über Herrnsalbach-Gernsbach zur Schwarzenbachtalperre. Nach kurzem Aufenthalt ging es das schöne Murgtal entlang bis nach Freudenstadt, wo im Gasthaus zum Schwanen das überaus reichliche Mittagsmahl eingenommen wurde. Nach einem Abschied auf den Kniebis wurde die Fahrt durch das Kinzigtal über Alpirsbach-Schiltach nach Wolfach fortgesetzt. In Wolfach fanden die Sänger eine ätherisch liebevolle Aufnahme. Der Gesangsverein Niederbrunn Wolfach veranstaltete zu Ehren der Karlsruher Sänger einen kameradschaftlichen Abend und lange blieb man dort bei Gesang und humoristischen Vorträgen beisammen. Nur zu früh mahnte die vorgeschrittene Zeit an das Aufheben der Nachtquartiere.

Hochbefriedigt über die liebevolle Aufnahme in Wolfach führte am zweiten Tage die Fahrt über Hausach-Vibernach durch das Harmerstbachtal nach Bad Peterstal und Oppenau. Nach einer Mittagsrast daselbst gelangte man über Albersbühlgen-Ruhstett-Mummelsee auf die Hornsgrünbe. Die Aussicht war leider infolge des in der Nacht niedergegangenen Regens etwas beeinträchtigt, doch konnte dies der ausgezeichneten Stimmung keinen Abtrag tun. Die Abfahrt erfolgte über Breitenbrunn-Hundseck-Sand nach Baden-Baden, wo noch einmal Rast gemacht wurde. Bald mahnte aber auch hier die Zeit an die Heimkehr. In Karlsruhe verarmelten sich die Teilnehmer nochmals im Vereinslokal zur goldenen Krone, um hier die so wohlgeordnete Sängerfahrt ausklingen zu lassen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat durch hervorragende Regelung der Verpflegung- und Quartierfrage einen wesentlichen Teil zum guten Gelingen der Sängerfahrt beigetragen. Es sei ihr auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Verkehrsunfälle.

Ede Karl-Friedrich- und Zähringerstraße stieß ein Lieferwagen mit einem Omnibus zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Der Zusammenstoß wurde von dem Fahrer des Lieferkraftwagens dadurch herbeigeführt, daß er das Vorfahrtsrecht des Omnibusses nicht beachtet hatte.

Auf der Kaiserstraße kam ein Fuhrmann, der auf einem Pferde ritt und ein Handpferd mitführte, mit dem Sattelpferd zu weit nach links, wodurch dieses mit dem Gefährt an einem vorbeifahrenden Straßenbahnwagen streifte. Der Fuhrmann wurde dabei am linken Ellenbogen verletzt und am Straßenbahnwagen ein Handgriff und ein Fenster beschädigt.

Verkehrsjünder.

Der in Karlsruhe, Wilhelmstraße 8 wohnhafte Theodor Pfeifer wurde vom Polizeipräsidenten hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Fahrrad im Sidpad durch die Pfalzstraße hier gefahren ist, sowie den erkennbar bestimmten Radfahrweg nicht benutzte. Außerdem wurde gegen Dief ein Verfahren auf Unterlagung der Führung von Fahrrädern eingeleitet.

Der in Forchheim, Hardtstraße 20 wohnhafte Heinrich Dief, wurde vom Polizeipräsidenten hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke auf einem Fahrrad im Sidpad durch die Pfalzstraße hier gefahren ist, sowie den erkennbar bestimmten Radfahrweg nicht benutzte. Außerdem wurde gegen Dief ein Verfahren auf Unterlagung der Führung von Fahrrädern eingeleitet.

Wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 22./23. 8. 1935 gebührendlich verurteilt bzw. angezeigt: 1 Fuhrgänger, 1 Fuhrwerklenker, 109 Radfahrer und 83 Kraftfahrer.

Die ersten Trauben.

Wenn wir von Trauben reden, so weiß bei uns jedermann, daß damit die Früchte des Rebstocks gemeint sind. Wir haben also nicht nötig, uns der im Norden unseres schönen Vaterlandes übliche Bezeichnung „Weintrauben“ zu bedienen. Also kurz und gut: die ersten Trauben sind auf dem Markt erschienen. Allerdings sind es in der Hauptsache noch Ausländer, nämlich Trauben aus Südtirol, das bekanntlich auch einmal vor dem Kriege gut deutsch war, wenn es auch nicht zum engeren Verbands des Deutschen Reichs gehört hatte. Aber neben diesen Tirolern gibt es auch schon einheimische reife Trauben, die sogenannten Frühportugiesen, die dank der langanhaltenden heißen Witterung dieses Jahr zu einer außergewöhnlich frühen Reife gekommen sind.

Allerdings sind es bis jetzt noch ganz geringe Mengen von einheimischen Trauben, die auf den Markt gekommen sind, sozusagen die ersten Proben unserer Winzer, aber es wird nicht mehr lange dauern bis zur richtigen Weinernte.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen und der Wettergott wie bisher seine Hand gnädig und segnend über unsere Weinberge hält und sie von Hagel und Unwetter verschont, ist auch wie im letzten und dem vorletzten Jahr wieder mit einer guten und ausgiebigen Weinernte zu rechnen. Das ist umso erfreulicher, als die Obsternte dieses Jahr in Baden außerordentlich minimal ist. An Stelle von Kern- und Steinobst werden dieses Jahr mehr als bisher ausgereifte süße Trauben auf die Märkte kommen und zwar zu einem Preise, der auch von den Winterbedürftigen erschwinglich sein wird. Wie wir hören, haben die zuständigen Stellen des Reichsnährstandes, denen die planmäßige Bewirtschaftung aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse untersteht, in weitestgehender Weise schon alle Maßnahmen für eine gute und billige Versorgung der Verbraucher in Stadt und Land mit Tafeltrauben getroffen und in umfangreichen Vorarbeiten Vorkehrungen getroffen für den Ankauf, die sachgemäße Verpackung und Verschickung der Trauben. Das ist um so erfreulicher, als es dadurch allen Volksgenossen möglich sein wird, die von den Ärzten besonders empfohlenen Traubensorten durchzuführen zur Erneuerung des Blutes und damit zur Befundung des einzelnen wie des ganzen Volkes.

Beginn des Kartenverkaufs für den Reichsparteitag

Wie die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1935 mitteilt, beginnt der Kartenverkauf für den Reichsparteitag am Montag, den 26. August.

Verbilligter Sonderzug nach Nürnberg.

Das Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, den 1. September, einen verbilligten Sonderzug nach Nürnberg zum Besuch der Reichsbahnausstellung „Hundert Jahre deutsche Eisenbahnen“, verbunden mit einer Befähigung des ersten deutschen Verkehrsmuseums und der tiefen Anlagen des Reichsparteitages. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt an einem Tage. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt dritter Klasse beträgt ab Karlsruhe 8,20 RM. Alles Nähere ist aus der Anzeige in dieser Nummer zu ersehen.

Kaspar-Hauser-Ausstellung.

Da sich die Kaspar-Hauser-Ausstellung im Fröh-Plattner-Haus andauernd des lebhaftesten Interesses erfreut, wurde dieselbe noch bis einschließlich Sonntag, den 25. August, verlängert.

Die Ausführungen über das rätselhafte Leben Kaspar Hausers, die uns Kaspar-Hauser-Forscher Bruno Schmitt-Wiburger, an Hand seiner reichhaltigen Kaspar-Hauser-Sammlung gibt, sind so interessant und aufschlußreich, daß manche Besucher drei- und fünfmal die Ausstellung besuchten, ja es kam mehrmals vor, daß sich Personen, die im Geben behindert sind, im Tragstuhl in die Ausstellung tragen ließen. Besonders auch die ältere Generation ist an dem über hundertjährigen Rätsel interessiert und es ist sehr dankenswert, wie manche Einwohner die Forderung durch Leihgaben und durch Schenkungen von Kaspar-Hauser-Büchern, Artikeln aus Zeitungen, Urkunden usw. die Sammlung und somit die Forderung unterstützen.

Die Ausstellung ist nun von 11.30 bis 8 Uhr abends geöffnet. Die Führungen mit Vortrag über das Kaspar-Hauser-Rätsel finden jeweils um 11.30, 15, 17 und 20 Uhr statt. Eintritt nur 20 Pfg. Besonders dankenswert ist es von Herrn Kaspar-Hauser-Forscher Bruno Schmitt-Wiburger, daß er bereit ist, jeden Abend noch um 8 d. h. 20 Uhr eine Sonderführung für Gefolgshafter von Betrieben einzurichten, für die der Eintritt bis zu 50 Personen nur 6 RM. beträgt, also pro Kopf 10 Pfg. Dieser Sonderführungen finden jedoch nur bei vorheriger Anmeldung am Tage vorher statt.

Drei Kinder fahren nach Dresden.

Heute vormittag zehn Uhr traten die drei Kinder, die sich, wie gestern schon gemeldet, bei dem aus Anlaß der in Dresden stattfindenden Ausstellung „Der rote Hahn“ durchgeführten Schülerwettbewerb „Die Feuerbrunn“ im Gau Baden die ersten Preise geholt hatten, auf dem Karlsruher Hauptbahnhof ihre Reise nach Dresden an, die ihnen auf Grund ihrer Leistungen vom Hauptamt für Volkswohlfahrt Abteilung Schadenverhütung zugesprochen worden war. Die Preisträger sind der Hiltnerjunge Walter Kraus von hier und die WDM-Mädel Hilde Gebhardt aus Bruchsal und Gisela Gütlich von hier.

Die Angehörigen geleiteten zusammen mit Organisationsleiter Schneider und Gauvertrauensschleifer Carriar die jugendlichen Sieger zum Bahnsteig. Für die Fahrt nach der sächsischen Stadt und für den dortigen Aufenthalt wurde den Kindern, denen selbstverständlich die helle Freude auf dem Gesicht stand, ein Vertreter der NS-Volkswohlfahrt zugeleitet, so daß sich die jungen Dresdensfahrer immer unter guter Aufsicht befinden.

Trauerbezeugung: Der Oberbürgermeister hat den Angehörigen des hier tödlich verunglückten Karlsruher Segelfliefers Max Josef Albert die herzlichste Teilnahme der Stadtverwaltung übermittelt und seine Bahre mit einem Trauerkranz schmücken lassen. Ein Vertreter der Stadtverwaltung wohnte der Beisetzung bei.

Besucht die **Quetfchekuche-Kerwe** am 25. und 26. August 1935, im schönstgelegenen Qualitätsweinort **Haardt bei Neustadt (Pfalz)** Nur edle Winzerweine - Schöne Gaststätten - Große Volksbelustigung

Romnofeier / Erinnerungen an ruhmreiche Tage.

Am Sonntag, den 18. August fand im Saalbau Karlsruhe die Kameradschaftsfeier der Landesgruppe Baden des ehem. Infanterie-Regiments Hessen-Homburg Nr. 166...

9 Uhr 30 fanden sich die Mitglieder der Landesgruppe Baden zum Empfang der Kameraden von der Saar, die mit ihrer Fahne erschienen waren, auf dem Hauptbahnhof ein.

9 Uhr 30 begann die eigentliche Feier, die vom Führer der Landesgruppe Baden, Scheib, mit einer Begrüßungsansprache eingeleitet wurde. Ganz besonders begrüßte der Redner das ebenfalls anwesende Ehrenmitglied, Josef Götter...

Der zweite Landesgruppenführer gab anschließend einen Überblick über die Ereignisse in der Zeit vom 21. Juli 1915 bis zum 18. August 1915, an welchem Tage nach wochenlangen schweren Kämpfen das Infanterie-Regiment Nr. 166 die erste Brücke in die Frontlinie von Komno schlug.

Der Redner schilderte zunächst den blutigen 21. Juli 1915 an dem die Front vor Komno in Bewegung kam. Unter fortwährenden Kämpfen und Sturmanfällen in der Zeit vom 21. bis 29. Juli schiebt das Regiment seine Stellungen bis in die Gegend von Gut Nowina vor...

Am 6. August 1915, nachts 1 Uhr, beginnt die Serie der Sturmanfälle auf die Feldebefestigungen vor der Frontlinie. Als erstes fiel der Stützpunkt Darru, aus dem nach hartnäckigem Kampf 380 Gefangene und 8 schwere Maschinengewehre...

Vom 9. bis 12. August muß sich das Regiment fast schrittweise in eine allseitige Sturmsituation vor dem schwerbesetzten Dominikaner-Waldchen vorarbeiten. Hier ist es besonders die 2. Kompanie unter Oberlt. Weber, die in schneidendem Handgranatentartoffel die Entscheidung erzwingt.

Diesem deutschen Erfolg beantwortet der Russe mit einem wütenden Trommelfeuereinsatz auf die deutschen Linien. Am 14. August, 6 Uhr vormittags, stürmt das Regiment das schwerbesetzte Vorwerk Dowalkischki. Der Kampf um dieses Vorwerk erstreckt sich über den ganzen Tag...

Minenfeuer hält die ganze Nacht hindurch ununterbrochen an. Am 16. August, mittags 1 Uhr, wird zum Generalsturm aufgetreten. Um 4 Uhr 30 ist die befohlene Linie erreicht. Gestürzt sind vom Infanterie-Regiment 166 sämtliche Stellungen der Russen im Gefechtsbereich des Regiments...

Ehrenmitglied Götter in schillernden Worten den Fortschritt der Ereignisse. In der Frühe des 17. August erreicht das Regiment das Westufer des Mjems. 11 Uhr 30 vormittags beginnt in den großen Räumen der Brüdenpioniere trotz des Störmaschinens der russischen Artillerie die Ueberbesetzung des Regiments auf das Dörfel, wo Hauptmann Weber, Führer des 1. Bataillon...

Komno ist unier. 20000 Gefangene, über 1300 Geschütze aller Kaliber, ungeheure Mengen an Kriegsmaterial aller Art ist die Beute General Vismann, des Eroberers von Komno.

Das Generalkommando des 21. Armeekorps ehrt das Regiment durch nachfolgend wörtlichen Korps-Tagesbefehl:

„Das Armeekorpskommando hat auf telegraphische Anfrage Seiner Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen gemeldet, daß bei dem Anmarsch und dem Sturm auf Komno das Infanterie-Regiment Hessen-Homburg Nr. 166 sich an erster Stelle hervorragend ausgezeichnet hat. Ich spreche dem Regiment und seinem Kommandeur meinen warmsten Glückwunsch aus...“

Anschließend an die beiden Ansprachen über die Ereignisse von Komno sprach der Führer der Kameraden der Saarländer 1866 der Landesgruppe Baden den Dank für die Einladung aus und gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß sie gemeinsam mit den badischen Kameraden diesen dankwürdigen Tag begehen dürfen.

Der zweite Landesgruppenführer teilte den Verammelten mit, daß aus Anlaß der Feier ein Besichtigungstrogramm an General Vismann abgeleitet wurde. Ebenso wurden die eingegangenen Glückwünsche der ehemaligen Kameraden, die am Erscheinen verhindert waren, verlesen. Besonders begrüßt wurde hier das Schreiben des letzten Regimentskommandeurs, Oberstleutnant Polmann-Bremen.

Zum Schluß erinnerte Kamerad Schua, Saarbrücken, an den 1937 in Saarbrücken stattfindenden 4. Reimentsstag der Hessen-Homburger, bei dem das bis dahin zu erstellende Denkmal des Regiments entworfen werden soll.

Sagen und Räthchen.

Eine Frau, die von der Arbeit aus der Stadt heimkehrt in die Siedlung Sch. sieht auf dem Feld ein paar Duden, die etwas Schwarzweises mit dem Fuß vor sich herhieben wie einen Fußball. Beim Näherkommen sieht sie, daß es ein winziges schwarzes Käsechen ist...

Im Vorort D., der ein Lehrerseminar besitzt, das ausgezeichnet zusammenarbeitet und es nicht an Hinweisen und tatkräftiger tierärztlicher Arbeit fehlen läßt, auch der Hausmeister hilft dazu, konnte man folgendes Gespräch hören: Die Witzfrau am Büben Karl, der von seinem Freund Fritz zwei Katzen will: „Du bist nichts, wenn du sie nicht mehr magst...“

Das Reichs-Tierfachwesen verbietet ausdrücklich das Aussetzen von Haustieren und es können auch Personen, die ihre Kinder dazu anhalten, bestraft werden.

Tages-Anzeiger.

- Richtspiegeltheater: Union-Vieltheater: In goldenen Ketten, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Vieltheater: Ich liebe mich nach dir, 4, 6.15, 8.30 Uhr. Schauspielhaus: Die Lügner ihrer Exzellenz, 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Aus dem Gerichtssaal.

Tagung des Karlsruher Schwurgerichts.

Das Karlsruher Schwurgericht tritt am Montag, den 26. August, zu seiner vierten diesjährigen Tagung zusammen. Zur Verhandlung stehen folgende vier Fälle:

Montag, den 26. August, vormittags 9 Uhr: Karl Tritsch aus Detigheim wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Der Angeklagte liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Als am Abend des 8. Juni der 25 Jahre alte Sohn Karl des Landwirts Mathäus Tritsch in angetrunkenem Zustande das elterliche Haus betreten hatte...

Dienstag, den 27. August, vormittags 9 Uhr: Friedrich Karl Haus aus Karlsruhe wegen Zuhälterei, Totschlagsversuch und Meineids. Zu dieser Verhandlung sind 18 Zeugen, sowie zwei Sachverständige geladen.

Mittwoch, den 28. August, vormittags 9 Uhr: Wilhelm Bühler aus Hausen wegen Meineids. In diesem Falle sind 29 Zeugen geladen. Als Vertreter der Anklagebehörde fungiert Erster Staatsanwalt Heim.

Donnerstag, den 29. August, vormittags 9 Uhr: Karl Herz aus Sinsheim-Kartung wegen Totschlags. Geladen sind 12 Zeugen und 5 Sachverständige. Erster Staatsanwalt Herz vertritt die Anklage.

In den beiden letzten Fällen ist Landgerichtsdirektor Hofmann Vorsitzender.

Bersuchter schwerer Raub.

Der 21 Jahre alte vorbestrafte Johannes Schäfer aus Langenbrand ließ am 27. April mit dem Kaufmann Wilhelm A. in Langenbrand in einer Wirtschaft und trank freundschaftlich mit diesem ein Glas Bier. Als dieser bezahlte, beim Bezahlen ließ der Kaufmann eine Geldrolle mit 50 Einmarkstücken sehen; der Anblick dieser Rolle Geldes war für Schäfer derart verlockend, daß er den Entschluß faßte, seinen Begleiteten zu berauben...

Deferteure.

Wegen Diebstahls hatten sich vor dem Amtsgericht der 24jährige Karl Gass aus Straburg und der 26jährige Georg Martini zu verantworten. Die beiden Angeklagten, französische Staatsangehörige, waren aus dem rangreichen Heere defertiert und hatten bei Neß die deutsche Grenze überschritten. In Neßau hatten sie Beschäftigung gefunden und dann den Entschluß gefaßt, wieder nach Frankreich zurückzukehren...

Rückfälligkeit verurteilt.

Wegen Rückfälligkeit des Diebstahls und Unterschlagung hatte sich vor dem Amtsgericht Karlsruhe der vorbestrafte Wäfr. Karl G. aus Müßlich zu verantworten. Der Angeklagte hatte in der Nähe von Bonn, wo er in der Landwirtschaft beschäftigt war, ein Fahrrad entwendet, sowie Schuhe und einen Rock mitgenommen. Mit dem Fahrrad trat er die Heimreise an...

Das Taschenmesser gute vom Fachgeschäft Karl Hummel, Werderstr. 11/13

Verlobungs- und Vermählungskarten liefert rasch und preiswert. Druck- und Verlag der Badischen Press- (Südwestdruck).

FAMILIEN-CHRONIK Ehe-Aufgebote vom 14. bis 21. August 1935 Deforeur Lorenz Bahn, Schloßstraße 21 Kaufmann Joachim Engelhard, Vöfelfeldstraße 26...

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Freitag, den 23. August 1935.

51. Jahrgang / Nr. 196

Umbau der öffentlichen Fürsorge.

Neugestaltung der Gesundheitsfürsorge, der „Sonder“- und Bewahrungsfürsorge in Baden.

Soeben ist in Baden eine bedeutungsvolle Neuregelung in Kraft getreten, über die Fachleute durch einen an die Fürsorgeverbände und Gesundheitsämter gerichteten Rundschreiben des Ministers des Innern, P. Pflaumer, bereits unterrichtet sind. Die Gesundheits- und Bewahrungsfürsorge sowie die Bearbeitung bestimmter anderer, unter dem Begriff „Sonderfürsorge“ zusammengefaßter Gebiete obliegt seit dem 1. Juli dem Landesfürsorgeverband Baden, der sich die Durchführung dieser Aufgaben der ländlichen und städtischen Bezirksfürsorgeverbände bedient.

Diese Neuregelung bedeutet die praktische Ergänzung und finanzielle Untermauerung für die restlose Ausschöpfung der neuen staatlichen Gesundheitsverwaltung. Wo das Gesundheitsamt oder der behandelnde Arzt im Benehmen mit ihm fürsorgerechte Maßnahmen für erforderlich hält, ist künftig, wenn die wirtschaftliche Kraft des einzelnen Volksgenossen nicht ausreicht, immer ein Kostenträger da:

Der Landesfürsorgeverband.

Eine Beteiligung der einzelnen Verbandsgemeinde am Aufwand des Einzelfalles findet nicht mehr statt.

Zur Durchführung dieses großzügigen Reformwerkes verwendet das Ministerium des Innern die bisher zu einer in Bau und Vorgehen erfolgten Beteiligung am Aufwand der sogenannten „gehobenen Fürsorge“ im Staatshaushalt zur Verfügung gestellten Landesmittel. Soweit diese nicht ausreichen, wird der Landesfürsorgeverband die Bezirksfürsorgeverbände für die ihnen abgenommenen Aufgaben durch Erhebung einer Umlage heranziehen, die nach der Steuerkraft abgestuft wird.

Es ist also künftig nicht mehr von Belang, ob z. B. das an Augenunterkufen erkrankte Schulkind der Familie eines in Armenfürsorge der Gemeinde stehenden Erwerbslosen oder eines in der gehobenen Fürsorge des Bezirksfürsorgeverbandes stehenden Kriegsschädigten, Sozialrentners usw. angehört. Selbst darauf kommt es zunächst nicht mehr an, ob seine Familie in fürsorgerechtem Sinne hilfsbedürftig oder nur minderbemittelt, d. h. im allgemeinen zur selbständigen Verrichtung des Lebensunterhaltes imstande ist. Es ist auch wesentlich, ob das Schulkind aus verschuldeter, oder aus leistungsstärkiger Gemeinde stammt. In jedem Falle wird das Kind auf Kosten und unter der Führung des Landesfürsorgeverbandes und unter Sachbearbeitung des beauftragten Bezirksfürsorgeverbandes der Gefundung zugeführt.

Endgültiger Kostenträger ist der Landesfürsorgeverband allerdings nur in denjenigen Fällen, in denen die Erhebungen des Vorliegen von fürsorgerechtem Hilfsbedürftigkeit ergeben

Ist die Familie dagegen nur minderbemittelt, so erhält der Landesfürsorgeverband Ersatz seiner Aufwendungen von der großen charitativen Organisation der Landesgesundheitshilfe. Aber die Entscheidung, ob es sich um einen Fall von Hilfsbedürftigkeit oder von Minderbemitteltigkeit handelt, oder ob und in welchem Maße Versicherungsträger zu den Kosten herangezogen werden können, wird sich an der im engeren Sinne fürsorgerechten Sachbearbeitung in keiner Weise auswirken. Das als Beispiel angeführte lungenunterkufene Schulkind wird schon längst aus Schulklasse und Geschwisterkreis entfernt und in der Heilstätte auf gutem Wege sein, wenn die Behörde sich über den endgültigen Kostenträger schlüssig geworden ist.

Also: zuerst die fürsorgerechte und dann die finanztechnische Sachbearbeitung!

„Werden da nicht untragbare finanzielle Lasten entstehen?“ mag es durch den Kopf eines zur Bedenklichkeit neigenden Lesers gehen. Aber gerade dieser Frage gegenüber sei auf die Bedeutung der jetzt gesicherten einheitlichen Führung und der engen Zusammenarbeit der Gesundheitsbehörden, auf den vom Landesfürsorgeverband neu übernommenen Arbeitsgebieten hingewiesen. Soll die Hilfe rasch und ohne Zeitverlängerung durch Verhandlungen erfolgen, so besteht doch damit zugleich der energische Wille, eine allmähliche Verlagerung der betreuten Fälle und dadurch eine Verringerung des Aufwandes herbeizuführen: Es kommt alles darauf an, Vorbeugung, Früherfassung und sachgemäße Behandlung auszuhalten, denn diese Art der Fürsorge erfordert weit geringere Mittel als die für veraltete und ausgiebige Fälle, und

es ist daher mit Sicherheit eine Einsparung öffentlicher Mittel statt eines Mehraufwandes zu erwarten.

Eine weitere wichtige Bestimmung des Erlasses unterstützt die sachgemäße Anwendung der zur Verfügung stehenden Mittel:

Der Landesfürsorgeverband übernimmt die Sachaufsicht über die Bezirksfürsorgeverbände

und über diejenigen Anstalten, in denen Verpflegungskosten für die Inassen ganz oder teilweise von ihm getragen werden. Er ist insbesondere berechtigt, die dort zu zahlenden Pflegegebühren festzusetzen, so daß es künftig nicht mehr vorkommen kann, daß eine und dieselbe Anstalt für dieselbe Leistung je nach dem Kostenträger bis zu 4 verschiedenen Pflegegebühren erhebt.

Ein Ueberblick über die einzelnen nunmehr dem Landesfürsorgeverband obliegenden gesundheits-, „sonder“- und bewahrungsfürsorgerechten Aufgaben wird die große Tragweite der Neuregelung weiter verdeutlichen.

Zunächst die Gesundheitsfürsorge des Landesfürsorgeverbandes.

Sie umfaßt:

1. zwei Sonderaufgaben in der Mütter- und Säuglingsfürsorge;
 2. die Bekämpfung von Volksseuchen;
 3. die Fürsorge für geistig normale Körperbehinderte;
- In der Mütter- und Säuglingsfürsorge, die nur der erbgelunden, rassistisch vollwertigen Mutter und ihrem Kinde gilt, sollen Mängel, die bisher in der Versorgung der nicht versicherten Mutter und ihres Säuglings bestanden, behoben werden.

Die Frau eines kleinen Landwirts oder Gewerbetreibenden ist in der Regel nicht versichert. Das Einkommen des Mannes wird durch die häuslichen Entbindungskosten bereits stark belastet. Es reicht häufig nicht dazu, eine Vertretung der

Die „Große Woche“ in Baden-Baden.

Beleuchtung der Kuranlagen.

Als Auftakt der Baden-Badener Großen Woche veranstaltet die Bäder- und Kurverwaltung am Sonntag, dem 25. August 1935, eine Festbeleuchtung der Kuranlagen. Für diese Veranstaltung wurde dieses Mal neben dem Kurarten der Kaiser-Allée mit dem Michaelsberg und der Hamilton-Park ausgerufen.

Die Allée wird von Baum zu Baum mit tausend buntenfarbigen Lampen versehen, die sich zu leuchtenden Bändern vereinen. Besonders reizvoll wird die erstmals vorgetragene Beleuchtung der Dose sein. In einer mit Lampen reich geschmückten Gondel, besetzt mit Fastbooten, wird ein Säner zur Laute singen.

Während im Kurgarten das Sinfonie- und Kurorchester spielt, wird im Hamilton-Park auf der Terrasse ein Blasorchester konzertieren. — Den Hintergrund dieser märchenhaften Veranstaltung bildet der Michaelsberg, an dessen Hängen gleichfalls tausende buntfarbige Illuminations-Lampchen und Campions erstrahlen werden.

Wer einmal das Märchenwunder einer Baden-Badener Kuranlagenbeleuchtung auf sich wirken lassen durfte, wird dieses Erlebnis nie vergessen, und so wird auch dieses Mal wieder der Kurarten und die Kaiser-Allée das Ziel vieler Tausenden bilden, die aus nah und fern kommen.

Der Eintritt ist auch diesmal nieder gehalten.

Herbsttraubenkur in Baden-Baden.

Baden-Baden, 23. Aug. Die seit einigen Tagen eröffnete Herbst-Traubenkur in der Wandelhalle des Kurhauses erfreut sich eines hervorragend guten Besuches. Seit heute werden neben italienischen auch schon deutsche Trauben aus dem benachbarten Rebgelende, vom Schloß Neumiez, verwendet, die sich durch besondere Süße auszeichnen. Seit Jahren konnten noch nie so früh einheimische Trauben für die Traubenkur, wo der edle Nebensaft bekanntlich von Mädchen in Markgräfler Tracht kredenzt wird, verwendet werden.

Bayern besanden und mit anderen Jungen auch am Landhaus des Führer auf dem Oberalpbach vorbeikamen. Der Führer lud die Jungen zu sich ein und unterhielt sich mit jedem von ihnen. Beim Abschied schenkte er der jugendlichen Reisegesellschaft 100 RM. für die Reisetasse, was natürlich eine ungeheure Freude auslöste.

Die NSB. schickt abermals 128 Kinder in Erholungsheime.

Im Rahmen des Erholungswerkes des deutschen Volkes wurden von der NSB. Gau Baden am 17. August 18 Kinder zu mehrwöchentlicher Erholung dem Kindererholungsheim Dr. Cron Heidelberg-Schlirbach zugewiesen.

Am 20. August fanden weitere 48 Kinder, die in Karlsruhe, Vörrach, Offenburg und Freiburg zu Hause sind, in dem Kindererholungsheim Bad Rappenau Aufnahme.

Am gleichen Tage ging ein Transport von 50 Kindern aus Heidelberg und Karlsruhe nach Werrenalbach ab, wo die Kinder in dem idyllisch gelegenen Erholungsheim den Segen eines Kuraufenthaltes kennenlernen können.

12 Kinder aus Karlsruhe treten am 23. August die Fahrt nach Bad Dürrenheim an. Auch sie sollen sich recht gut erholen.

Gaustfrau und Pflegerin für diese für die Zeit des Wochenbettes zu bezahlen. Die Folge davon ist, daß die Wöchnerin schon längst wieder ihrer Arbeit in Haus und Hof nachgeht, wenn die versicherte Frau noch in der Entbindungsanstalt oder in häuslicher Pflege neue Kräfte sammelt, und die weitere Folge ist ein ungeheurer Verschleiß von Frauenkraft in ländlichen und gewerbetreibenden Kreisen. Natürlich wirkt sich die Schädigung der Mutter auch nachteilig für das Gedeihen des Kindes aus, das nur ungenügend gestillt werden kann. Hinzu kommt, daß für die ärztliche Versorgung des Säuglings, die gerade im ersten zarten Lebensjahr im Falle einer Erkrankung unerlässlich ist, der Familie ebensowenig Vermittel zur Verfügung stehen, wie für die Versorgung der Mutter. Als Folge davon ist in ländlichen Bezirken eine erhöhte Säuglingssterblichkeit beobachtet worden.

Um diesen Uebelständen zu begegnen, hat der Landesfürsorgeverband Baden als seine Aufgabe

eine den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung entsprechende Wochenfürsorge übernommen.

Stift eine Mutter ihr Kind noch über den vierten Monat hinaus, so wird ihr sogar bis zum vollendeten sechsten Monat das Stillgeld weitergewährt. Während des ersten Lebensjahres des Kindes übernimmt der Landesfürsorgeverband auch die Kosten seiner ärztlichen Behandlung und der ärztlichen Verordnungen. Diese Wochen- und Säuglingsfürsorge soll und wird aus bevölkerungspolitischen Gründen zahlreichen Familien zuteil werden, bei denen sonst ein Eingreifen der öffentlichen Fürsorge nicht in Frage kommt.

Es ist zu hoffen, daß die Übernahme der Gesamtkosten auf den Landesfürsorgeverband auch den Kampf gegen die unser Volk bedrohenden Seuchen der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten erfolgreich werden lassen wird. Die große Gefahr dieser Seuchen besteht darin, daß jeder in der Gemeinschaft der Gesunden lebende ansteckungsfähige Kranke einen Herd für weitere Seuchenverbreitung bildet. Wie rasch seit der Neuregelung auch der nichtversicherte Kranke isoliert und der Gefundung zugeführt werden soll, wird bereits das Beispiel des lungenkranken Schulkindes gezeigt haben. Dasselbe Sachbehandlung gilt für Knochen-, Gelenk- und für Hauttuberkulose (Lupus).

Großes Kreistreffen in Tauberbischofsheim

Tauberbischofsheim, 23. Aug. Am Sonntag, den 25. August, findet hier ein großes Kreistreffen der NSDAP statt, beginnend mit einer Morgenfeier im großen Rathausesaal, die auf den Marktplatz übertragen wird. Der Leiter der Gauführerschule, P. Hartlieb, wird sprechen. Anschließend folgt eine Gedächtnisfeier am Kriegserdenmal, dann eine große Bauernkundgebung in der Turnhalle. Um 14 Uhr ist ein Marsch durch die Stadt, anschließend findet auf dem Festplatz eine große Kundgebung statt mit Ministerpräsident Köhler als Redner.

Abschluß der Heidelberger Ferienkurje.

Heidelberg, 23. Aug. Die mit Ende der letzten Woche abgeschlossenen Ferienkurje für Ausländer an der Universität Heidelberg waren von über 340 Ausländern besucht und damit nach Umfang und Teilnehmerzahl wohl die größten in Europa.

Rege Schloßbeleuchtung in Heidelberg.

Heidelberg, 23. Aug. Anlässlich der Sommerversammlung des Vereins deutscher Portland-Zement-Fabrikanten findet am Donnerstag, den 29. ds. Mts., 21.15 Uhr, wieder eine feierliche Schloßbeleuchtung in Heidelberg statt.

Geologentagung in Pforzheim.

Pforzheim, 23. Aug. Der Oberheinische Geologische Verein hält seine 63. Tagung vom 28. bis 31. August in Pforzheim ab. Neben wissenschaftlichen Sitzungen, Vorträgen und einem öffentlichen Vortrag sind geologische Besichtigungen und Ausflüge rund um Pforzheim vorgesehen. Der Oberheinische geologische Verein, dem alle süddeutschen Geologen angehören, umfaßt die Dozenten dieses Fachs, die Landesgeologen und alle anderen Freunde der Wissenschaft von der Erdkruste, in erster Linie Lehrer, Fortsetzer, Ingenieure usw. Der Verein hat den Zweck, die geologische Erforschung Süddeutschlands, insbesondere des Oberheinischen Gebietes, durch gemeinsame Wanderungen, durch wissenschaftliche Veröffentlichungen, sowie durch Erhellung und Erhaltung geologisch wichtiger Punkte zu fördern.

Rebenstandsberichte aus dem Kaiserstuhl.

8. Vidensohl (Kaiserstuhl), 21. Aug. In den Weinbergen rings um Vidensohl kann auf einen Traubenertrag gerechnet werden, der dem der besten Weinjahre ebenbürtig sein dürfte. Vor allem versprechen die Anländer eine sehr gute Ernte. Silvaner und Burgunder stehen der Anländerorte indes nicht viel nach. Geringer dagegen fällt die Menge bei den Elblingen aus, ihnen haben die Fröste im Mai nachteilig angetan.

11. Kirchhofen (N. Staufen), 22. Aug. Am Freitag, 2. Aug., zog ein leichteres Hagelwetter über die Reben des Kirchbergs und Letten bis hinüber nach Ehrenstetten. Großen Schaden richtete der mit Regen vermischte Hagel nicht an, doch haben strichweise Trauben und einzelne Beeren, wie man jetzt sehen kann, gelitten. Im übrigen aber sind die Verhältnisse für Kirchhofen, Ehrenstetten und die anliegenden Lagen recht günstig und verheißungsvoll. Von einheimischen Winzern hört man, daß der diesjährige Traubenertrag den des Vorjahres noch übertrifft.

Regier Frachtschiffverkehr auf dem Neckar.

Seitdem der Neckarkanal bis Heilbronn durchgehend befahrbar ist und auch die großen Rheinfähne und kleinere Seeschiffe diesen Wasserweg passieren können, hat die Frachtschiffahrt auf dem Neckar eine wesentliche Belebung erfahren. So passierte dieser Tage ein Schleppzug mit vier großen Rheinfähnen Vadenburg. Ein Schild auf dem ersten Frachtschiff trug in großen Lettern die Aufschrift: „Erste Ladung Briefkästen für Hasen Heilbronn.“

Die auslandsdeutschen Jungen

danken dem Badnerland.

Dem Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner ist folgendes Telegramm zugegangen:

„Das Mutterland hat uns soviel Schönes gezeigt und uns soviel Herzlichkeit spüren lassen, daß wir noch einmal im Namen unserer Kameraden aus vollem Herzen danken. Wir haben bewundert die überall klappende Organisation und müssen Ihnen dafür besonders danken.“

Bestreben der NSB. ges. Winke, Oberbauführer.

Ebenso ging bei der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda eine Depesche ein, in welcher für die musterartige Organisation und den reibungslosen Verlauf der Fahrt durch Baden, sowie dem mit der Organisation beauftragten stellvertretenden Gau-Propagandaleiter P. Nagel, herzlich gedankt wird.

Beim Führer zu Gast.

Zunweier (bei Offenburg), 23. Aug. Ein unvergeßliches Erlebnis hatten die beiden Hiltlerjungen Alfred Bau und Willi Lang von hier, die sich auf einer Urlaubsfahrt durch

Urteile des Badischen Sondergerichts.

Mannheim, 23. Aug. Der in Rheinhelm (Baden) lebende, 59 Jahre alte pensionierte evangelische Geistliche Hermann Greiner aus Mannheim wurde vom Badischen Sondergericht zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

Die leichtgläubige Weiblichkeit.

Freiburg i. Br., 23. Aug. Otto Frik aus Vörrach kam nach Verbüßung einer 7-monatigen Gefängnisstrafe mit einem Dienstmädchen ein Verhältnis an. Er schwindelte ihm vor, er fände in Arbeit und wolle sich eine Maschine und Kleider kommen lassen, wofür er Geld benötige.

Devisenvergehen.

Freiburg i. Br., 23. Aug. Ferdinand Gröndler aus Belfort und Paul Kaiser aus Massenbach waren wegen Vergehens gegen das Gesetz der Devisenbewirtschaftung angeklagt. Gröndler hatte 14.000 Franken eingenommen, aber der Devisenbank nicht angeteilt, sondern für einen Teil Papiergeld gekauft und dieses nach Deutschland eingeschmuggelt.

Freiburg, 22. Aug. (Zuchtstrafe für Gewohnheitsdieb.) In einem Fremdenheim in Badenweiler war die 43jährige Paula S. aus Adolfsfurt zur Mithilfe in der Küche angeworben worden. Das war für sie eine erwünschte Gelegenheit, einem Hiesigen ein gemachtes Gemüse, Kaffee, Tee, Schmierseife u. a. über eine Bettdecke, Koffert, Handtasche, in Konservegläsern eingemachte Gemüse, Kaffee, Tee, Schmierseife u. a. auf die Seite zu räumen, um bei passender Gelegenheit damit aus Badenweiler zu verschwinden.

Gaule Steuerzahler werden bekanntgegeben.

Wollbach (Amt Vörrach), 23. Aug. Auf der im hiesigen Rathausaal einberufenen Bürgerversammlung gab Bürgermeister Sattler in den neuen Voranschlag der Gemeinde bekannt, im Hinblick darauf, daß eine Anzahl von Bürgern mit ihren Gemeindeforderungen im Rückstand sind, wird im Einvernehmen mit dem Gemeinderat eine Liste der rückständigen Zahler aufgestellt und an der Gemeindefest veröffentlicht.

Rudenbach, 21. Aug. (Zigeunerschlacht.) Eine Zigeunergesellschaft von etwa 12 Personen hatte in einem hiesigen Gasthaus bis tief in die Nacht gezecht. Wie so oft, so fing der Streit an, als es ans Bezahlen ging. Mit Stäbchen ging man aufeinander sowie auch gegen den Wirt los. Eine wüste Schlägerei war im Gange, in deren Verlauf auch ein Schuh fiel, durch den einer der Zigeuner schwer verletzt wurde. Die Gendarmerie brachte die ganze Bande ins Siedinger Gefängnis, der Angehörige befindet sich im Krankenhaus.

Aus Bruhrain und Kraichgau.

Odenheim: Der Schützenverein „Jung-Stegfried“ feierte sein 10-jähriges Bestehen, verbunden mit Preischießen und unterhaltenden Darbietungen des Gesangs- wie des Musikvereins. Vereinsführer und Bürgermeister Wipfeler und Kreisamtsleiter Hauptlehrer Wenant behandelten die Entwicklung des Vereins, der frühzeitig sich für die nationalsozialistische Idee einsetzte und sich trotz starker Hindernisse zu dem starken Verein von heute entwickelte. Beim Preischießen gewann Josef Philipp von Odenheim den 1. Preis.

Unterwiesheim: Die 40-Jahrfeier des Vereins Christl. junger Männer wurde als Volkswahlkommissionenveranstaltung durchgeführt und wurde in würdiger Weise begangen. Pfarrer Jäger, Pfarrer Hermann (Sulzfeld), Pfarrer Jäger (Unterwiesheim) und der Bundesführer vom Jungmännerwerk in Baden Rupp (Karlsruhe) sprachen über die Kraft des evang. Glaubens. Der Bezirksposaunenchor wurde von Hendrich (Unterwiesheim) geleitet.

Nachrichten aus dem Lande.

j. Weingarten, 20. Aug. (Ortsbauernversammlung.) Im Bürgeraal des Rathauses fand wiederum eine sehr gut besuchte Bauernversammlung statt. Ortsbauernführer Hummel begrüßte die Erschienenen und sprach Bürgermeister Reichert seinen Dank aus für die reibungslose Zusammenarbeit und das Interesse, das er in allen Fragen der Erzeugungs- und Wirtschaftsentwicklung entgegenbringt.

Vergahausen, 22. Aug. (Versammlung.) Fußballklub Victoria 06 Vergahausen hielt kürzlich in seinem Heim die Hauptversammlung ab. Für den bisherigen Vereinsführer H. Wagner, der aus beruflichen Gründen seinen Heimort verlassen mußte, gab sein Stellvertreter Heinrich Walther einen Tätigkeitsbericht ab.

Bretten, 22. Aug. (Sein 40-jähriges Dienstjubiläum) bei der Sparkasse Bretten konnte Sparassistent Wilhelms Maier begehen. Er wird als pflanzlicher und selbstloser Mensch von allen, die ihn kennen, hoch geschätzt und geliebt. Besondere Verdienste hat er sich erworben durch die musterhafte Leitung der Kasse in den Zeiten der Inflation und bei der im Jahre 1931 erfolgten Bankkrise.

Mannheim, 23. August. (Personenauto überrennt einen Handwagen.) Auf der Waldhoferstraße fuhr Mittwochnachmittag ein Personenkraftwagen beim Ausbiegen an einer Straßenaufräumarbeit gegen einen aus entgegengelehrt Richtung kommenden Handwagen, wobei 2 Schuljungen Verletzungen erlitten. Einer der Verletzten mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

Heidelberg, 22. Aug. (Verkehrsunfall.) Zwischen Heidelberg und Helmshausen überfuhr ein mit vier Personen besetztes Auto den Straßenrand und rannte an einem Baum an. Die Schuttscheibe wurde zerschmettert und die Insassen erlitten leichte Verletzungen.

Schatthausen, 22. Aug. (Gemeine Tat.) Ein Einheimischer Hausherr hat sich hier an einem auf Besuch weilenden zehnjährigen Mädchen vergangen. Der Unhold konnte bereits verhaftet werden.

Vietingheim, 20. Aug. (Notizen vom Tage.) In selbener Anteilnahme wurde gestern der so jäh aus dem Leben geriffene Adolf Hartmann, Sohn des Maurers Franz Hartmann, zu Grabe getragen. Die Art, wie der Junge beim Drahtfliegenlassen unter ein dahersahendes Auto geriet und dabei sein junges Leben hingab, hat die

Das Benzkircher Freilichtspiel.

Ein Sonntagnachmittag im April 1848 setzt uns das eckige, schwarzwälderische Idyll einer Kindstunde in der Kapelle beim Baldenhof. Alles atmet Ruhe und Frieden, und doch weiß durch die noch etwas rauhen Vorhänge, einen beginnenden Sturm verkündend, der „Demokratenwind“ von Frankreich.

Der Schultze Baldenhofer will von den neuen revolutionären Ideen nichts wissen, um so mehr beunruhigt ihn aber sein Nachbar, der Greinermichel, mit dem er wegen eines Feldreitens schon seit Jahren in Fehde liegt, zu ihnen. Die Gegenstände zwischen beiden greifen auch auf Familie, Nachbarn und schließlich auf das ganze Dorf über, und so entfachen zwei Parteien, die sich scharf bekämpfen mit all den Mitteln, wie sie im Schwarzwald beim Austragen eines solchen Streites üblich sind. Hier steht geduldig, knarrendes Bauernum auf, und alle, die sich zwischen Baldenhofer und Greinermichel bewegen, sind eckte, urwäldische Schwarzwälder Typen, ob es sich um den Baldenhof mit seiner Familie, den Aneshen und Mädchen, oder den Greinermichel mit seinem Anbana handelt, den Paul Trischkeller, den Voltexaver oder Fipfelhannes.

ganze Gemeinde in Trauer gehüllt. Die Volksschule gab geschlossen dem verstorbenen Mitschüler das Trauergeleite. Auf dem Friedhof, an der letzten Ruhestätte, sprach Hauptlehrer Weber ergreifende Abschiedsworte und legte im Gedächtnis an den braven Jungen einen Kranz seiner Mitschüler nieder.

H. Barmhals, 22. Aug. (Heidelbeerernte.) Befanulich zählt die hiesige Gemeinde zu den fruchtbarsten Heidelbeerlieferanten. In den nahen Bergwäldern beginnt die Ernte der Beeren schon Mitte Juni. Und da macht sich Groß und Klein auf, um den reichen Segen zu gewinnen.

Zellberg, 20. Aug. (Tanzturnier.) Vor kurzer Zeit fand hier im Schwarzwalddorf ein Tanzturnier statt, an dem sich auch Tanzschüler der Tanzschule Eiele-Karlstraße beteiligten.

Vörrach, 20. Aug. (Neuer Vorsteher des Hauptkommandes Vörrach.) Der Reichsminister der Finanzen hat den bisherigen Vorsteher des Hauptkommandes Vörrach, Regierungsrat Dr. Freiher v. u. u. zu Massenbach, an das Reichsministerium Berlin zu versetzen und den Regierungsrat Kellner als Hauptkommandant Vörrach ernannt.

Radolfzell, 20. Aug. (Petri Feil.) Dem Sportsportler Willi Kaiser gelang es, einen Hecht zu fangen, der die erlaunliche Größe von 1,60 Meter aufwies und 13 Pfund wog.

Am Bodensee, 23. Aug. (Ein bekannter Alpinist gefordert.) In Vindau ist im 68. Lebensjahr Reichshauptmann-Inspektor a. D. Georg Herold, der als hervorragender Alpinist weit über seine Heimatstadt hinaus Ansehen genossen, gestorben.

Table with weather forecast data for Stuttgart region. Columns include Stationen, Luftdruck, Temperatur, relative Luftfeuchtigkeit, Niederschlag, Windgeschwindigkeit, Schneehöhe, Wetter. Rows list stations like Weisheim, Stuttgart, Reutlingen, etc.

Aufkommen von Bevölkerung.

Das die Witterung der letzten Tage bestimmende Hochdruckgebiet wird unter der Mitwirkung der über Frankreich liegenden flachen Druckstörungen langsam abgebaut. Doch wird der Witterungscharakter noch keine rasche Veränderung erfahren, da über Frankreich in östlicher Richtung vordringende feuchtere Luftmassen sich nur langsam unserem Gebiet nähern.

Wasserstand des Rheins. Rheinfelden: 249 cm, gestern 250 cm. Weisach: 180 cm, gestern 180 cm. Bielefeld: 288 cm, gestern 272 cm.

Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 23. August 1935

Vergessene Schlösser im Holsteiner Land.

Ahrensburg und Eutin — Plön und Segeburg. / Von Dr. Hans Steen.

Außerhalb von lauten Wegen liegen in der Holsteiner Landschaft Burgen und Schlösser inmitten waldiger Höhen, umgeben von stillen Teichen — doch den wenigsten Menschen sind sie bekannt. In ihnen lebt heute noch die seltsam bunte Geschichte des Holsteiner Landes. Ihre Mauern beherbergten Raubritter, dänischen Adel, Fürstbischöfe, Oesterreicher und Schweden, Schöngestirte und Glücksritter in buntem Durcheinander.

Wer weiß schon etwas von jenem weißen Schloß an der Straße von Hamburg nach Lübeck, das sich bei Ahrensburg hinter den breiten Eichen eines weiten Parks verbirgt? Die düsternen Mauern des alten Ahrensburger Schlosses bergen Erinnerungen an seinen einstigen Besitzer, den von Friedrich dem Großen geadelten Grafen Schimmelmann. Dieser Mann, der seinen Reichtum als Hamburger Kaufmann durch Kriegslieferungen an den Preußenkönig erworb, trat im Schloß Ahrensburg das Erbe des wilden Geschlechts der Ranzhaus an, die auf allen Schlachtfeldern des Nordens unter vielerlei Fahnen ihren Kampfgeist mit dem Tod bejahen mußten. In der „goldenen Ranzhauszeit“ entstand das Schloß. Ranzhaus als Minister in Kopenhagen, Ranzhaus als Feldherrn, Ranzhaus als raube Herren holsteinischer Bauern. Oben auf dem alten Schloß weht eine Wetterfahne, auf der ein Reiter auf halbem Pferd zu sehen ist. Das ist ein Ranzhaus, dem seine Bauern das Pferd unter dem Leibe zerstoßen! Tief unten im Keller aber ging die „Tolle Margret“ um. Zwölf Schlösser hatte man nach ihrem Tode vor dem Satz dieser Schloßherrin gelegt. Aber die Sage erzählt, daß sie sie sprengte, um in nächstlicher Stunde im Schloße heranzugleichen.

Tritt man heute ins Ahrensburger Schloß, dann scheint das goldene Kerzenlicht auf dunkle Bilder von Fischlein und Angelika Kaufmann. Kostbares Meißner Porzellan schimmert von Sesseln. Friedrich der Große tauchte es einst im Siebenjährigen Krieg gegen Getreide für seine Truppen! Afrikaner belang stille Gräber auf dem alten Gottesacker — vergessen hinter den Eichen und dem breiten Groben verträumt das unbewohnte Schloß sein 5. Jahrhundert.

In der Nähe des kleinen Badesortes Segeberg, ebenfalls abseits vom Wege, liegt Traventhal, einst ein Sommerhof der dänischen Könige. Von den Wasserfontänen und Taxusbäumen, die den großen Glücksritter und dänischen Kanzler Struensee sahen, ist fast nichts mehr zu entdecken. Hier in diesem Schloß, das gegen Ende der Dänenherrschaft neu erbaut wurde, begann Struensee sein gefährliches Treiben um die Günstin der Königin von Dänemark, das mit seinem Tode auf dem Schafot endete. — Nicht beim alten Badesort Oldesloe ein anderes Schloß, das ehemals wilden Holsteiner Adel beherbergte: Im alten Schloß Rütischau fand man vor zwei Jahrzehnten in den zwei Meter dicken Mauern die Reste eines in der Raubritterzeit eingemauerten Menschen. Noch zur Zeit des 30jährigen Krieges wurde ein Besitzer im Strett von Oldesloer Bürgern er-

schlagen. Bauernrevolten tobten um den festen Herrenhof, der ein Stützpunkt der Leibeigenschaft im Lande war.

Friedlichere Dinge kann das Schloß zu Eutin erzählen, das seine Glanzzeit viel später, zur Zeit eines Johann Heinrich Voh, eines Carl Maria von Weber und eines Johann Gottfried Herder hatte. Um den kunstfertigen Fürstbischöf Friedrich August von Holstein-Gottorp versammelte sich zur Zeit der französischen Revolution eine Gesellschaft von Schöngestirten aus aller Welt. Herder wurde Erziehler des jungen Prinzen. Als Musikdirektor seiner Kapelle betrieb der Fürst aus Lübeck den Kapellmeister Franz Anton von Weber, den Vater des Freischützkomponisten. Aus dem Dessischen kam der Maler L. Ph. Straß, wenig später Heinrich Wilhelm Tischbein, Klopstock und Voh, der Ueberbringer der Ilias, Luftwandeln an den Ufern des nahen Sees. Aus Lübeck kam oft Vater Geibel, der dort Prediger an der Reformierten Kirche war. Nicht genug damit: der Philosoph J. G. Schloffer, Gatte von Goethes Schwester Cornelia, sowie der in vielen Kriegen ergraute General Lafanette kamen nebst seiner Gattin in das gastliche Fürstenthümchen. Zusammen mit Goethes langjähriger Bekannter, der Fürstin Gallatin, versammelten sich diese Menschen oft im Schloß des Fürstbischöfs, das heute still und verträumt in der Einsamkeit eines weiten Parks liegt.

Vieles ließe sich über Holsteins Schlösser noch erzählen. An den Abhängen des Plöner Schloßbergs wuchs einst Wein, der dem hoch über dem See liegenden Schloß ein möglichst italienisches Gepräge geben sollte. Jahrhunderte lang gepflegte Parkanlagen ziehen sich an dem großen Plöner See entlang. Sie befinden sich auf Boden, der mit dem Blut unendlich harter und erbitterter Kämpfe zwischen Wenden und Christen durchtränkt ist. Vor 800 Jahren war alles Land zwischen Eider und Trave ein Schutthaufen. Auch die Feste Plön sank damals in Trümmer, um später, neu aufgebaut, meist als Vogelsitz verschiedener Herzöge und Fürsten zu dienen. Oesterreicher und auch dänische Dragoner benutzten in den schleswig-holsteinischen Kriegen die Festfeste als Pferdefälle.

Holsteins schönstes Schloß aber ist nicht mehr. Es war die viertürmige Siegesburg, die vom Segeberger Kalkberg weit über die Landschaft sah. Dort oben sahen die Vögte des Dänenkönigs Waldemar. Gehaßt vom Volk, aber geschützt durch die senkrechtigen Wände des Berges. Einst zogen freie Holsteiner mit dem Rufe „Der Holsten Rech! — der Holsten Schwert!“ auf das Schloß und befreiten sich von der Herrschaft der Vögte. Später haben die Reventlows, die Lübeder als Pfandherren und schließlich anno 1644 die Burgwaldis in der Siegesburg gesessen. Der Schwedengeneral Torsten, der auch Ahrensburg schwer verwüstete, legte die Brandfackel an das Schloß. Die Siegesburg sank in Trümmer und heute sind kaum noch Mauern von ihr zu sehen. Dafür brachte der Zufall etwas anderes zutage: 1913 entdeckte man in dem Berg, auf dem einst die stolze Siegesburg



Schloß Eutin in Holstein.

Nach einer Zeichnung von Fritz Bley.

stand, die heute weitbekannte Kalkbergöhle. Sie ist etwa 600 Meter lang und entstand durch Luftbildung im Anhydrit. Dort, wo aber längere Zeit Wasser stand, bildeten sich Gipsabscheidungen in schönen Kristallen.

Die verträumten Burgen und Schloßmauern umgeben — dem eiligen Reisenden verborgen — seltsam berebete Geschichte der deutschen Nordmark. Liegt auch über einigen eine Stimmung, wie sie Theodor Storm in seiner Novelle „Aquas submersus“ geschildert hat, so sind sie doch letzte feinerne Zeugen deutschen Volkstums in Not- und Glanzzeiten.

Bad Liebenzell im Schwarzwald. Der württ. Innenminister Dr. Schmid hat in den letzten Tagen die Kurinrichtungen von Bad Liebenzell besichtigt. In einer Sitzung der Ratsherren, der auch der Landrat und der Kreisleiter anwesend, berichtete der Bürgermeister über die Lage des Kurortes. Die dauernde Steigerung der Besucherzahl fordert nun dringend den Neubau eines Kurparks. Der Minister stellte hierzu die Unterstützung der württembergischen Regierung in Aussicht.

Bad Mergentheim
 KARLSQUELLE · ALBERTQUELLE · WILHELMSQUELLE
 HOTEL KURHAUS — KURANSTALT HOHENLOHE
 Ab 1. 9. 35. ermäßig. Kurtaxe u. Pensionspr.—Pauschal-u. Vergünstigt.—Kuren. Neuerb.heizw. Wandehalle l. Kurp.
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle u. Mergentheimer natürliches Quellsalz
 erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

DOBEL
 HOHENLUFTKURORT
 738 m. im nordö. Schwarzw. inmitten hoher Tannenhochwälder mit prächtiger Aussicht.
 Höhenkurort, bestklim. Gebirgsklima, Hervorrag. für Erholungs- u. Heilungszwecke, besond. Herz- u. Asthmaleid., Flußbad, Kurort, Lesesommer, Priv. Wohnhaus, Pros. d. Kurverwaltung

Gasthaus „Z. Linde“
 i. Gaistal (Herrenalb)
 Schöne Fremdenzimmer, gut bürgerliche Küche, Liegewiese, schöner Garten, große Hausrückstände für Touristen und Vereine, zeitgemäße Preise. (21037) Besizer: Johann Stoll.

Luzern Stadtkeller
 Größtes Bier-Restaurant
 Gepfll. Küche

REUTIN bei Alpirsbach im Schwarzwald
 in schöner, sonn. Höhenlage von 800 m. mit Tannenhochwäldern umg. Fernblick ins Riesental u. Raube Alb. Für Ruhe- u. beste Erholung. Schöne Fremdenzim., gute Verpflegung, Bad l. h. volle Pension einchl. Nachm.-Kaffee 3.50 RM. Kinder nach Vereinbarung. (Sagbgelegenheit) (21004) Wilhelm Näder, Gasth. u. Penf. z. „Krone“. Tel. Alpirsbach 207

Schwarzenberg bei Schönmünzloch
 im Murgtal
Pension und Kaffee Sadmann
 durch Ausbau bedeut. vergrößert. Herrl. Wärdchen an d. Burg, Zimmer neu renov., m. H. B., Tisch- u. Benneböden, große Biergarten, bekannte gute Bierl. b. 4 Maßgl., 3.30 RM. Bonn. Abhaffung 3.50 RM. Garage, Prop. d. Wei. Chr. Sadmann.

Ottenhöfen im Schwarzwald
 Gern besuchter Luftkurort am Fuß der Hornsgründe. Preisw. Unterkunft. Prospekte durch den Verkehrsverein.

Besenfeld, Gasthof u. Pension zum Löwen
 Mädel, gt. Haus, neuzeitl. einger., zeitgem. Preise. Zit.-Sitz, H. Koffer, Liegehall., Postautohaltepl. Garage frei. S. H. 44. Prospekte b. Wob. Preise u. Besizer: G. Kligus.

Hotel u. Pension z. Pflug
 Bestemp. Haus, Penf.-Pr. 4.80 m. Nachm.-Kaffee, Autovermietung, Garage, Tel. 205. Prospekt. Albert Schnurr.

Kurhaus „Grüner Baum“
HALLWANGEN
 bei Freudenstadt, in schöner Lage, direkt am Wald, prachtvolle Fernsicht, volle Pension bei 4 Maßgl. u. bester Verpflegung 3.50—3.80 RM. (22583) Es empfiehlt sich der neue Besizer Oskar Gaiser.

Waldhaus-Penf. Edeifrauengrab
 Idyll., ruh. Waldlage, Raubr., möblierte Preise, Tel. 392. (21350) H. Friedrich.

Alpirsbach Gasthof — Pension
 im Riesental, Schwarzwald
„Grüner Baum“
 Prospekte. J. Harry Stoll, Koch

KIRNBACH
Gasthof-Pension „Krone“
 Idyll., waldr. Tal, Liegewiese, Badegelegenh., neue Fremdenzim., W. C. Pensionpr. 3.— 4. bei 3 Maßgl. Prospekte

Sasbachwalden-Bischofenberg
 „Zum Bischofenberg“
 Neu renov., bis a. Wald 500 m hoch, Nähe d. Gaisböde-Wasserfälle u. Pflanzenschloß. Bes. bürgerl. Haus, möbl. Preise. Tel. 693. (21024) Besizer: Schmälzle.

Triberg * Gasthof und Pension Martin
 Bekannt gutes Haus, in schöner Lage, nahe d. Bad. Penf. b. 4.— 4 an, H. B., gr. Garten, Garage, Tel. 369.

Unteruhldingen
 Bobenf. Lieblicher Ferienaufenthalt mit Strandbad, schönen Spaziergängen im prächtigen Hochwald und am See. Günstiger Mittelpunkt zu Ausflügen auf dem See und in die herrliche Umgegend. Auch für Frühjahrs- und Herbstausflüge ganz geeignet. (21131)
 6 Kaffee und Garbäder: Krone, Seehof, Seeprie, Minnastr., Strandkaffee und Badhofwirtschaft Oberuhldingen: 170 B., Penf. 4—6 Mark.
 7 Pensionen und Kurheim: Aifet, Wähler, Weiger, Kopp, Hud, Straßart und Dietrich und Kurheim Dr. Kneiff: 100 Bett., Pension 4—7 M.
 40 Zimmervermieter: 150 Bett., Liebermann 1—2.50 Mark, Kunst und Propriet durch den Verkehrsverein.
 Passaganten aus d. Steinzeit etwa 2200 v. Chr., aus der Bronzezeit etwa 1100 v. Chr. Ein Auktordenkmal deutsch. Vorges. das sehr ansehnlich, leichtwand und beständig wird, Geöffnet von April bis Oktober. Sachkundige Führung.

Brasilien-Afrika
 Reise mit M. S. »Monte Rosa«
 Fahrpreis von RM. 395.— an einschl. voller Verpflegung
 29. Oktober ab — 16. Dezember in Hamburg über Ponta Delgada/ Azoren, Pernambuco, Rio de Janeiro, São Francisco do Sul (deutsche Siedlungen), Santos (São Paulo), Bahia, Dakar/Senegal, Casablanca (Rabat).
Herbstreise ins westliche Mittelmeer
 28. September ab — 23. Oktober in Hamburg über Antwerpen (Weltausstellung Brüssel), Ceuta (Tetuán), Palma de Mallorca, Villefranche (Nizza), Monte Carlo, Mentone, Neapel (Capri, Pompeji, Vesuv., Rom), Palermo, Málaga (Granada), Lissabon, Vigo, bacht, Hamburg. Fahrpreis von RM. 240.— an.
Kostenlos Auskunft und Drucksachen durch die amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg & Holzbrücke 5
 Vertretung: Reisebüro Karlsruhe A.-G., Kaiserstr. 148

Unterprechtal, Gasthaus Krone-Ladhof
 Gute Küche u. Keller, schöne Gesellschafts-Räume, Fremdenzim., Garage, (21006) H. Kneifer.

Gasthaus u. Pension „Zur Sonne“
 Neuzeitl., gut bürgerliches Haus, vollst. umgebaut. Tisch. kaltes u. warm. Wasser, Zentralh., Liegew., gr. Schwimmbad, Forellenfischerei, Waldnähe. Tel. 234. Beste Verpf. Prospekte. Besizer: W. Gubler.

Bitte
 nehmen Sie bei Anfragen an Verkehrsvereine, Bäder u. Kurverwaltungen, Pensionen und Hotels freundlichst Bezug auf die Badische Presse. Sie erweisen damit Ihrer Zeitung eine kleine Gefälligkeit, für die sie Ihnen sehr dankbar ist.

Schenkenzell, bad. Schwarzwald
 an der Bahnhöfe Hausach—Freudenstadt
Gasthaus u. Pension „Zur Sonne“
 Neuzeitl., gut bürgerliches Haus, vollst. umgebaut. Tisch. kaltes u. warm. Wasser, Zentralh., Liegew., gr. Schwimmbad, Forellenfischerei, Waldnähe. Tel. 234. Beste Verpf. Prospekte. Besizer: W. Gubler.

Bodensee
Überlingen
STRANDHOTEL
 Nähe Obbabnhof, direkt am See, eig. Strandbad, stehend Wasser. Telefon 302.
HOTEL KRONE
 Mädel. Haus, H. B., 40 Bett., Prop. grat. Ph. Ciele.
Gasthof-Pension Heidenhöfen
 bis a. See, Penf.-Pr. 4.50—5.50, eig. Badestrand u. Ruberboote, H. B., Zit.-H., Garage. Tel. 360. Bes. H. Jahn.

Gasthaus u. Pension z. Ochsen
 H. Wasser, Zentralh., Autoboren, Terrasse a. Ringgasser, Forellenfischerei, Schwimmbad, Telefon 216. J. Krambrücker.

Seefeld bei Unteruhldingen
 am Bodensee
 Schöne, sonn. Zimmer in sehr ruh. Lage, dir. am See get., mit schön. Aussicht, eig. Boot u. Badeplatz, 10 Min. von Bodau u. Schifffahrt, auch f. Kurbesucher. Preis nach Winter.

Gasthaus und Pension „Drei König“
 Bekannt f. Küche und Keller, eig. Schächtereil, renov. Fremdenzimmer. Telefon 311. Sep. Schmitter.

Seefeld bei Unteruhldingen
 am Bodensee
 Schöne, sonn. Zimmer in sehr ruh. Lage, dir. am See get., mit schön. Aussicht, eig. Boot u. Badeplatz, 10 Min. von Bodau u. Schifffahrt, auch f. Kurbesucher. Preis nach Winter.

Rundfunk-Ausstellung 1935

Sonderbeilage der „Badischen Presse“

Das Fernsehen auf der Berliner Rundfunkausstellung.

Von unserem Sonderberichterstatter Eckart Klein-Berlin.

Das Fernsehen nimmt in diesem Jahr bereits die große Halle 3 ganz für sich in Anspruch. Man bekommt hier einen großartigen Eindruck von dem hohen Stande deutscher Fernsichttechnik, die seit dem letzten Jahr den entscheidenden Schritt aus dem Laboratorium ins praktische Leben unternahm. Die Reichsrundfunkgesellschaft hat

eine Fernlehrtasche

aufgebaut, in der erstmalig verkaufsfertige Fernseher aufgestellt sind, wie überhaupt das Fernsehen in der auf der Ausstellung gebrachten Form in der Welt einzig dasteht. Der seit dem letzten Jahr erzielte Fortschritt fällt sofort auf; er ist weniger durch Sensationen als durch die in die Tiefe gegangene Entwicklung gekennzeichnet. Die Kinderkrankheiten sind so gut wie überwunden. Das Flimmern der aus je 180 Zeilen bestehenden hellen Bilder ist durchaus erträglich geworden und bedeutet es nun keine Schwierigkeit mehr, dasselbe durch Erhöhung der Zeilenzahl ganz zu beseitigen. Jedoch muß hierzu noch der Fernsehender entsprechend umgestellt werden. Die vielen und nicht leicht zu meisternden Einstellknöpfe sind bis auf wenige zusammengeschmolzen und so einfach zu handhaben, daß nun jeder Laie einen Fernseher bedienen kann.

Außer der Reichsrundfunkgesellschaft und dem Reichspostzentralamt beteiligen sich nun bereits 6 Firmen an den Fernsichtvorführungen. Während die meisten Bilder schwarz-weiß gehalten sind, bemerkt man auch solche mit hellgrüner und einer gewissen Ulfarbenen Tönung sowie ganz blaue aussehende. Die Bildgröße beträgt allgemein etwa 20x25 Zentimeter, an einer Stelle sieht man jedoch Bilder von 50x40 Zentimeter, die noch aus 6 bis 8 Meter Entfernung gut zu verfolgen sind und eine größere Zuschauerzahl zulassen. Infolge der erhöhten Zeilenzahl sind sie fast gänzlich flimmerfrei, groß, klar und gut zu erkennen.

Durch die im Hinblick auf das kommende Fernsehen vom Publikum geübte Zurückhaltung in der Anschaffung neuer Rundfunkempfänger, erscheint es angebracht, hier ausdrücklich zu betonen, daß diese die Rundfunkindustrie schwer belastende Verhalten durchaus verfehlt ist!

Man darf trotz aller Fortschritte des Fernsehens nie vergessen, daß der Fernsichtdienst eine zusätzliche Einrichtung sein wird, wie etwa die Autobahn neben der Eisenbahn besteht und diese keinesfalls verdrängen kann.

Die Frage wird nicht lauten: Rundfunk oder Fernsehen, sondern die Parole heißt: Rundfunk und Fernsehen. Wer etwa mit der Anschaffung eines neuen Empfängers warten wollte, bis er sich „gleich einen Fernseher“ kaufen kann, wird lange und dann noch vergeblich warten müssen, und zwar aus den folgenden Gründen:

1. Das Fernsehprogramm wird neben dem Rundfunkprogramm bestehen und ganz andere Aufgaben als dieses haben.
2. Es lassen sich mit dem Fernseher gar keine Rundfunkempfangen, da er nur die Ultraturmwellen des Fernsehprogramms aufnehmen kann!
3. Der Preis eines Fernsehers ist vorläufig so hoch wie der mehrerer guter Rundfunkempfänger und damit für die allermeisten Volksgenossen ganz unerträglich!
4. Außerhalb Berlins und seiner Umgebung ist jeder Fernsehempfang zur Zeit ausgeschlossen, da es noch keine Sender gibt.

Das sind alles Gründe, von denen jeder für sich schon genügen würde, die gefennzeichnete falsche Meinung zu widerlegen. Hierzu treten nun noch wichtige positive Momente: Die neuen Rundfunk-Empfänger sind so gestaltet, daß sie auch in 2, 3, 4 und 5 Jahren nicht veraltet sein werden. Außerdem besitzt eine Reihe von ihnen bereits die Einrichtung, später einmal einen Fernseher daran anzuschließen! Sie ersetzen somit den Anteil eines Fernsehers, der dann bei ihm fehlen kann. Dies bedeutet eine erhebliche finanzielle Einsparung. Ein solcher Rundfunkempfänger wird nicht veraltet, sondern — so paradox dies klingen mag — im Gegenteil noch einmal modern werden.

Und nun zum Fernsehen selbst!

Nachdem nun der richtige Abstand zu den Problemen des Fernsehens gewonnen ist, wollen wir uns wieder der Fernsehstrahlung zuwenden, die von der Reichsrundfunkgesellschaft aus nebeneinander befindlichen Empfängern der verschiedenen Fabrikate geschaffen wurde. Sie sind alle auf den Berliner Ultraturmwellen-Fernsehender eingestellt. Außerdem sieht man die Ergebnisse der sich dem Fernsehen widmenden Firmen. Diese Fernseher arbeiten im allgemeinen im Kurzschlußverfahren, bringen also keine drahtlosen Übertragungen. Im Unterchied zu den Gesprochenheiten der Vorjahre sind die

Bildgeber hinter Glasfenster sichtbar aufgestellt. Sie arbeiten in der Hauptsache noch mit der Nipkowscheibe, jedoch sieht man auch einen ganz neuartigen Bildgeber mit mechanisch umlaufenden Teilen. Die Präzision dieses Filmabstraherates ist derartig groß, daß man damit 320 Bildzeilen, d. h. mehr als 120 000 Bildpunkte erzielt. Die Abstraherplatte läuft dabei mit 6000 Touren und im Vakuum. Im übrigen hat die Apparatur, was Einfachheit in der Bedienung und Betriebssicherheit anbelangt, gegenüber dem früheren Verfahren eine große Bervollkommnung erfahren. Mit dieser Veranschaulichung soll gezeigt werden, wie sich die Erhöhung der Bildpunktzahl subjektiv auf die Qualität des übertragenen Bildes auswirkt.

Nachdem in den letzten beiden Jahren das sogenannte kontinuierliche Zwischenfilmverfahren an Hand einer Modellausführung vorgeführt wurde, hat sich die Reichsrundfunkgesellschaft dieses Jahr entschlossen, einen Großprojektorsempfänger nach dem Vertikalwischenfilmverfahren in Auftrag zu geben.

Der wesentliche Unterschied gegenüber dem früheren Großprojektorverfahren besteht darin, daß die lichtempfindliche Filmschicht nach Wiedergabe des Fernsichtbildes nicht mehr abgemalcht und eine neue lichtempfindliche Schicht aufgetragen wird, sondern daß man sich endgültig dazu entschlossen hat, fertigen Film zum Betrieb der Apparatur zu verwenden und die Regeneration des Films in die Filmfabrik zu verlegen. Dadurch hat das Verfahren an Betriebssicherheit außerordentlich gewonnen.

Zum Empfang dient fast ausschließlich die Braunsche Röhre. Nur die Spiegel-Schraube, als letzter Vertreter der mechanischen Bildgeber, wird auch dieses Jahr nochmals ausgestellt. Die Kurzschlußvorführungen dienen zur Demonstration besonderer Abstraherarten und es werden hier auch einzelne Empfangsbilder mit mehr als 180 Bildzeilen vorgeführt. Erstmals werden in Deutschland neben den in der Hauptsache der Verbreitung von Tonfilmen dienenden Fernsehempfangsgeräten auch amerikanische Verfahren gezeigt, die die unmittelbare Übertragung beliebiger Ereignisse ohne das Hilfsmittel des Films ermöglichen. Für sie darf man große Zukunftshoffnungen haben.

Eine besondere Anziehungskraft besitzt das

Fernseh-Telephon.

Diese von der Reichspost gesezte Einrichtung besteht aus zwei, in einiger Entfernung voneinander aufgestellten Fernsprechtastaturen, in denen zwei Partner miteinander telephonieren und sich dabei gleichzeitig sehen können. Die Bildübertragung geschieht ohne Zwischenfilm und mit 90 Zeilen. Die Verwendung verbesserter Photozellen gestattet es, mit einer geringen Lichtmenge bei der Abstrahlung auszukommen, so daß eine Blendung der Sprechenden nicht mehr eintritt. Die Übertragung erfolgt auf dem Drahtwege. Wenn es auch nicht möglich ist, allen Besuchern das Vergnügen zu bereiten, selbst einmal „fernsehen“ zu werden, so soll doch eine Verlorenung möglichst vielen hierzu Gelegenheit bieten. Die Technik öffnet mit diesen Vorführungen einen Vorhang, der vor der Zukunft hängt, und bereift die Möglichkeit des Fernsehens beim Telephonieren. Die Errichtung öffentlicher Fernsehetelephone könnte später einmal einem vorhandenen Bedürfnis entgegenkommen.

Bilder mit 10 000 Glühlampen.

Schließlich sind noch zwei Großbild-Fernsehvorführungen zu erwähnen, auf denen Fernsichtbilder in der Größe von neun Quadratmetern gezeigt werden. Die eine arbeitet nach dem Prinzip der Zwischenfilmprojektion und die andere mit einem Tableau von 10 000 kleinen Glühlampen, die durch eine besondere Vorrichtung blitzschnell hintereinander aufleuchten. Ihre Helligkeit wird dabei im Takt der einzelnen Bildimpulse gesteuert, so daß aus dem mehr oder weniger hellen Aufleuchten der einzelnen Lampen das bewegte Bild entsteht. Dieses ist an eine Bildaufnahmemeinrichtung angeschlossen, die die unmittelbare Übertragung von Personen ermöglicht, die dann riesengroß auf der Leinwand erscheinen. Das große Bild beherrscht die ganze Halle und sieht von nahezu wie hinter einem Vorhang schwebend aus.

Unter dem Funktum stehen einige fahrbare Fernseher für Ausflugsfahrten und Versuchsendungen. Der große Übertragungsapparat der Reichsrundfunkgesellschaft nimmt während der Ausstellung das Bild des Funkturmgartens im Film auf und leitet es zu dem erwähnten Großprojektorsempfänger. Die Besucher in der Halle können dann auf der Lein-

Neue Schallplatten.

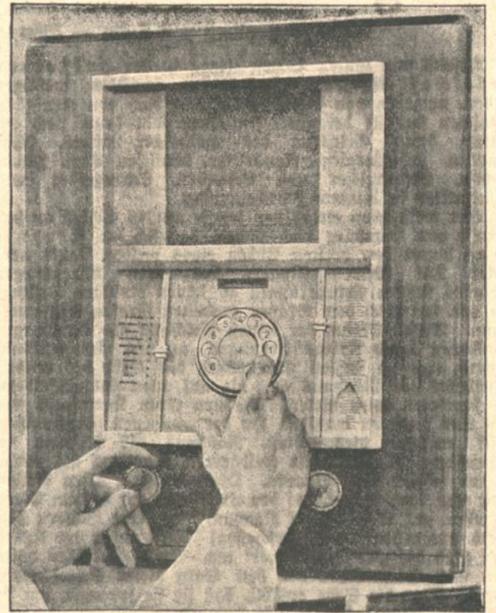
Buntes Allerlei für sommerliche Abende.

Telefunken.

Das Schifferlied „Eine Seefahrt, die ist lustig“, gesungen und mit dem Schifferklavier begleitet von Ma Vermeiren, ist dank seiner volkstümlichen Art und der frischen und unbekümmerten Vortragweise der Sängerin rasch bekannt und beliebt geworden. Diese „Seefahrt“-Melodie erscheint nun unter A 1821 als Tanzplatte, natürlich fehlt hier auch nicht die Stimme Ma Vermeirens. Auf der Rückseite erscheint Ernst Hartwig mit dem frischen, humorvollen Lied „Heute wollen wir puppenlustig sein“. Der gleiche Sänger bringt auf M 6150 mit seinem Gefanassquartett ein Mariachied „Zide-Bade“ mit einem Refrain, der einer Aufforderung zum Mittönen gleichkommt, und dann, auf der Rückseite, einen lustigen Rheinländer „Sufann, die kann ja so lustig sein“. Die dritte Neuheit, die E. Hartwig und seine Künstler auf M 6100 bringen, ist zunächst ein lustiger Ferien-Porträt „Wie wunderbar, mal nichts zu tun“, dann ein Couplet in Form eines Fox „Blitz-Platz!“ Doch, wie ist das Wasser nah“. Aus dem Film „Wunder des Fliegens“ erscheinen zwei Musikstücke auf der Platte M 6154, zunächst ein Lied, das nicht nur bei den Fliegern seiner volkstümlichen Weise wegen rasch Verbreitung fand „Guten Morgen, liebe Sonne“ und dann der Marsch „Fliegerkameraden“ mit dem Refrain „Kamerad, wir fliegen in die Ferne“.

Odeon - Gloria.

Für die kleine Welt und alle, die noch einmal eine Märchenwelt erleben wollen, zwei Platten von Rosl Seeger. Sie ist eine geborene Märchenverächlerin, sie findet den richtigen, beschaulichen und natürlichen Ton; selbst der Erwachene wird sich bei ihr gerne wieder seiner eigenen Kindheit und Märchen erinnern. Das erste Märchen „Der Wolf und die sieben Geiseln“ erscheint auf der Platte O 753 das zweite „Die Bremer Stadtmusikanten“ auf O 752. Eine Platte



Von der Funkausstellung.

Wollen Sie Stuttgart hören? — Wählen Sie 60! Wie beim Telephon kann man bei dem Nordmarksuper die gewünschte Station mit der Wählscheibe einstellen. (Presse-Bild-Zentrale.)

Neuartige Stahlrohr-Antenne.

Bei den Versuchen mit verschiedenen Empfangsantennen zeigte es sich, daß die Vertikal-Antenne gegenüber einem horizontal oder schräg gespannten Luftleiter vorteilhafter ist. Telefunken brachte deshalb die bekannte Bambus-Stabantenne auf den Markt, die in Verbindung mit einer abgeschirmten Leitung recht gute Empfangserfolge zeigte. Bei dieser Stabantenne waren parallel zum Bambusstab zwei Antennenlatten gespannt, die den Luftleiter bildeten und durch die Ableitung mit dem Empfänger in Verbindung standen.

Die Notwendigkeit von Devisen zur Beschaffung von Bambusstäben sowie die Forderung nach größerer Widerstandskraft gegen Witterungseinflüsse und höherer Bruchfestigkeit ließen es wünschenswert erscheinen, dafür ein anderes Material zu verwenden. Telefunken fand die Lösung in der Stahlrohr-Antenne. Bei dieser neuartigen Antennenform wird keine Antennenlatten verwendet, sondern das Stahlrohr selbst dient als Luftleiter. Dieser besteht aus 8 zusammengeführten Stahlrohrteilen, die über ein Isolierstück mit einem Halterrohr verbunden sind. 7 Meter des Stahlrohrmaßes dienen als Luftleiter, 2 Meter zur Befestigung bzw. zum Herausheben des Luftleiters aus dem Störnebel.

für Tanzmusik bringt das bekannte Wiener Bohème-Orchester mit O 15422; man hört den Donauwellen-Walzer von J. Ivanovici und den Walzer „Grüß an Wien“ von Ludwig Siebe, beide in der Instrumentation etwas modernisiert.

Die fünf Gloria-Gesangs-Gitaristinnen singen im schönen und ausgeglichenen Klang der Stimmen zwei volkstümliche Lieder, zunächst das ernste und feinsinnige „Juna Adèle“, dann ein Seemannslied, ein Lied für die Heimat und voll Heimwehstimmung (GO 27 052). „Das ist Johann Strauß“ heißt das Tanzwalzer-Porträt, das freudig und quer durch die Walzerwelt führt und die hübschesten Melodien vereint. Das Wiener Accordeon-Orchester spielt sie recht flott mit einem virtuellen Pfeif- und Klaphorn-Soli (GO 27 057). Eine weitere Platte mit Walzermusik bringt das Gloria-Künstler-Orchester auf GO 27 590, einen Melodientanz aus den Werken Emil Waldteufels, diese Weisen erklingen in einer klaren und geschmeidigen Art des Vortrags.

Electrola.

Berthold Kammermusik erklingt auf EH 920/21, die Arpeggionen-Sonate von Franz Schubert, klassische Musik in seiner feinsten geschliffenen, hochkonzertierten Fassung durch Otto Krenn am Klavier und den Cellisten Ludwig Dörfel. Unterhaltliche Kleinkunst bringt der den Funkhörern bekannte liebenswürdige Pflaunders Jupp Süssel. Er ist sehr fürwärtig, „Die Memoiren“ sind etwas trocken in der Komik, um so frischer wirkt das Couplet „Ich könnt mich heit vor lauter Freud“ (EG 3889).

Zum Schluß dieser Reihe eine Gesangsplatte, die bei den Freunden der Oper und berühmter Gesangs-Künstler ernste Beachtung finden dürfte: Giacomo Lauri-Volpi singt aus der Jugendoroper von G. Puccini „Manon Lescaut“ die Arie „Ach komm nimmer zu mir“ und aus der „Madame Butterfly“ des gleichen Komponisten die berühmt gewordene Arie „Ach, mein Vaterland!“, diese mit Luigi Bonaventura zusammen. Begleitung: Orchester der Mailänder Scala (DA 1385).

Verantwortlich: Fritz Feld.

Vom
V. E. 301
bis zum
Groß-Super
sämtliche Fabrikate auf bequeme
Ratenzahlung
Radio Elektro
H. Schnaiter
Kronenstr. 37, Telefon 3757
Unverbindliche Vorführung
Reparaturwerkstätte

Die Neuerscheinungen der Berliner Funkmesse finden Sie in der großen
SONDER-AUSSTELLUNG
Radio Freytag
bei
Herrenstrasse 48, Telefon 6754
dem zuverlässigen Fachgeschäft
Kommen Sie und besichtigen Sie die schönen und leistungsfähigen Modelle in 4
Vorführungsräumen. Sie werden begeistert sein von dem Vielgebotenen. Bei
Radio-Freytag können Sie auch jetzt noch die stark ermäßigten
1934/35er Modelle erhalten. Prospektmappe kostenlos u. unverbindl.

Radio-Baumgartner, Ing.
Kreuzstr. 18, Tel. 524 • Spezialist für Verstärkeranlagen und Großübertragungen
gibt jedem Volksgenossen Gelegenheit, sich ein
Markengerät für wenig Geld kaufen zu können
Beziehen Sie sich bitte
bei Ihren Einkäufen stets
auf die BADISCHE PRESSE

„Die Rhein-Mainische Wirtschaft.“ / Vor der Eröffnung.

Die Monatsbilanzen der Banken. Erfreuliche Fortschritte in der Kapitalbildung.

Ein erster Rundgang.
L.P. Frankfurt, 22. August.

Die Bankwelt ist durch die Rhein-Mainische Wirtschaftswoche in der Rhein-Mainischen Wirtschaftswoche...
Die Rhein-Mainische Wirtschaftswoche...
Die Rhein-Mainische Wirtschaftswoche...
Die Rhein-Mainische Wirtschaftswoche...

Die Rhein-Mainische Wirtschaftswoche...
Die Rhein-Mainische Wirtschaftswoche...
Die Rhein-Mainische Wirtschaftswoche...
Die Rhein-Mainische Wirtschaftswoche...

Die süddeutschen Waren- und Produktenmärkte.

Das Weizenangebot am Mannheimer Getreidemarkt hat sich im Verhältnis zum Vorjahr etwas vermindert...
Die Getreidemarkte...
Die Getreidemarkte...
Die Getreidemarkte...

Die Getreidemarkte...
Die Getreidemarkte...
Die Getreidemarkte...
Die Getreidemarkte...

Die Getreidemarkte...
Die Getreidemarkte...
Die Getreidemarkte...
Die Getreidemarkte...

Preise vom Karlsruher Großmarkt.

Die Großhandelspreise auf dem Karlsruher Warenmarkt am Donnerstag...
Die Preise...
Die Preise...
Die Preise...

Weinversteigerungen.

Der Karlsruher Weinerversteigerer verkauerte am Donnerstag...
Die Weinversteigerungen...
Die Weinversteigerungen...
Die Weinversteigerungen...

Neue Erzeugerpreise für Kartoffeln.

Der Vorsteher der G.P. der Deutschen Kartoffelwirtschaft hat folgende Erzeugerpreise für Kartoffeln...
Die Kartoffelpreise...
Die Kartoffelpreise...
Die Kartoffelpreise...

Die Monatsbilanzen der Banken...
Erfreuliche Fortschritte in der Kapitalbildung...
Die Monatsbilanzen der Banken...
Erfreuliche Fortschritte in der Kapitalbildung...

Die Monatsbilanzen der Banken...
Erfreuliche Fortschritte in der Kapitalbildung...
Die Monatsbilanzen der Banken...
Erfreuliche Fortschritte in der Kapitalbildung...

Die Monatsbilanzen der Banken...
Erfreuliche Fortschritte in der Kapitalbildung...
Die Monatsbilanzen der Banken...
Erfreuliche Fortschritte in der Kapitalbildung...

Zinszahlung im Schuldenerregulierungsverfahren.

Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft...
Die Zinszahlung...
Die Zinszahlung...
Die Zinszahlung...

Nationaler Spartag.

Der diesjährige nationale Spartag findet am 30. Oktober 1936 statt...
Der Spartag...
Der Spartag...
Der Spartag...

Argentinien kauft wieder mehr.

Im Hinblick auf den Deutschlandbezug des argentinischen Handels...
Argentinien...
Argentinien...
Argentinien...

Argentinien...
Argentinien...
Argentinien...
Argentinien...

Argentinien...
Argentinien...
Argentinien...
Argentinien...

Argentinien...
Argentinien...
Argentinien...
Argentinien...

Die Monatsbilanzen der Banken.

Erfreuliche Fortschritte in der Kapitalbildung.

An der Bereinigung der Monatsbilanzen...
Die Monatsbilanzen...
Die Monatsbilanzen...
Die Monatsbilanzen...

Die Monatsbilanzen...
Die Monatsbilanzen...
Die Monatsbilanzen...
Die Monatsbilanzen...

Die Monatsbilanzen...
Die Monatsbilanzen...
Die Monatsbilanzen...
Die Monatsbilanzen...

Die Devisen der Ueberleitung in deutschen Devisen.

Die Devisen der Ueberleitung in deutschen Devisen...
Die Devisen...
Die Devisen...
Die Devisen...

Die Devisen...
Die Devisen...
Die Devisen...
Die Devisen...

Die Devisen...
Die Devisen...
Die Devisen...
Die Devisen...

Unterredung mit dem argentinischen Generalkonsul in Hamburg.

Dr. Bartolomé Daneri.

Die Unterredung...
Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...

Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...

Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...

Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...
Der Generalkonsul...



„Das meine ich auch“, sagt sie lachend. „Wollen wir nicht dieses Ding kurzerhand aus der Welt schaffen, ja?“ Er nickt, und Fris wirft die Krawatte mitsamt dem Gesteck in den Dorn.

nicht mein Verdienst, daß ich etwas gelernt habe, ebenso wenig wie es dein Mangel ist, daß du nicht studiert hast. Wir sind noch sehr jung, und es ist zu nichts zu spät. Wir werden noch viele, viele Bücher lesen bis zu unserem seltsamen Ende und werden noch einmal sehr glücklich sein.

„Du bist sicher noch nie Luxusausg gefahren?“ „Nein“, sagt er ablehnend. „Hast nie ein Appartement in einem Hotel bewohnt?“ Er schweigt, er weiß nicht genau, was kommen wird.

Dr. jur. Kurt W. Herrmann Lolo Herrmann, geb. Wolf Vermählte Karlsruhe Baden Hertzstr. 2a Frankfurt a. M. Eyssenestr. 19

Todes-Anzeige. Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater Ernst Niedenführ Telegraphen-Inspektor a. D. ist heute morgen, im Alter von 56 Jahren, in Bonfeld plötzlich verschieden.

Verschiedenes. Versuch, wenn die Gesundheit groß ist, getroßt Dein Heil mit „Krautergold“ Süsser Leipzig

Heirats-Gesuche. Dame, Ende 30er, gute Erziehung, sucht Freundschaft mit mir, Herr, gr. Figur, in gut. Verhältnissen. Etbl. Südtiere

Heirat. Gebitte Aufzählung mit Bild und Nr. 23021 an die Wab. Presse. Annonch u. Vermittler anrech.

Schnuffige Wäsche? Guter Rat: Tun Sie abends Burns ins Einweichwasser. Aber Nacht ist sich fast aller Schmutz in der Wäsche auf.

Heirat. Kleiner Anzeigen. Baden größten Erfolgs in der Badischen Presse.

Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres Anuvalin zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben.

Augen auf: Belohnung. Entausen in Richtung Rheinbeim-Durlach großer rotbrauner Hund (Wrt. Bernadoriner), auf den Namen „Sento“ hörend.

Immobilien. Wegen Geschäftsauflage habe ich sofort meine gut erbeute Wagnerei mit Kundschaf an (ed.) nicht. Wagner zu verpachten.

Archie. Motorrad, 350 ccm, vollst. Zub., unabh. sehr billig zu verk. (sehr gutes) in Wien, 112186 an Wab. Pr.

Archie. Motorrad, 350 ccm, vollst. Zub., unabh. sehr billig zu verk. (sehr gutes) in Wien, 112186 an Wab. Pr.

Mörsch. Öffentliche Ausschreibung. Die hauptamtliche Stelle des Bürgermeisters der Gemeinde Mörsch, Amtsbezirk Eßlingen, Baden, 4100 Einwohner, soll sofort neu besetzt werden.

Ueberlingen. Teearbeiten. Das Wasser- und Straßenbauamt Ueberlingen verleiht 9000 am Zeeerbetondeck, Knausgang Unterzühlungen. Die Unterlagen sind beim Bauamt erhältlich.

Höllstern Ungeziefer vernichtet aller Art. Telef. 5791, Herrenstr. 5

Man muß inlierieren. Und zwar in der „Badischen Presse“. Baden's großer Welt mit Weltanschauung, mit klarer Vertretung in Karlsruhe und im ganzen Lande.

Archie. Motorrad, 350 ccm, vollst. Zub., unabh. sehr billig zu verk. (sehr gutes) in Wien, 112186 an Wab. Pr.

Archie. Motorrad, 350 ccm, vollst. Zub., unabh. sehr billig zu verk. (sehr gutes) in Wien, 112186 an Wab. Pr.

Weingärten. Bekanntmachung. Abkündigung der Tabakfelder zur Abkündigung der Tabakfelder zur Abkündigung der Tabakfelder.

Mitteilungen. Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude verleiht jedem Mitgliede, einem Abend zu erleben, an dem man sich immer wieder mit Freude erinnert wird.

Weingärten. Bekanntmachung. Abkündigung der Tabakfelder zur Abkündigung der Tabakfelder zur Abkündigung der Tabakfelder.

Mitteilungen. Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude verleiht jedem Mitgliede, einem Abend zu erleben, an dem man sich immer wieder mit Freude erinnert wird.

Baden-Baden, Dienstag 27. August 21.30 Uhr Galadiner der Spielbank (Preis Mk. 8,50)

unter Mitwirkung erster Kräfte wie: Angelita Velez, Argentinische Tänzerin, Beck Tamara Ballett, Miller u. Wilson Amerikanische Excentriker. Anmeldung Telefon 90

Ein Spitzenfilm

„IN GOLDENEN KETTEN“

mit **Joan CRAWFORD** und **Clark GABLE**

Union Lichtspiele
beg. 400 615 8.30 U. So. ab 2.30 U.

Endlich ein neuer **Heinz Rühmann-Film:**

„WER WAGT - GEWINNT!“

Ein zündendes Lustspiel nach der Operette:
„Bezauberndes Fräulein“ v. R. Benatzky
mit **Lizzi Holzschuh, Carola Lisch, Annamaria Sörensen, Oskar Sabo, Wilhelm Bendow, Curt Vespermann**

Impressionen in Sevilla (Kulturfilm)
Die Reise nach dem Mond (Lustspiel)
Fox tönende Wochenschau

RESI Waldstr. 30 Tel. 5111
4.00 6.15 8.30 So. 2.30

DAU
FESTSPIEL-MONAT-AUGUST

„Das gibts nur einmal - das kommt nicht wieder“

Im Prunk des Wiener Hofes, im Glanz des Wiener Kongresses, im Glück des Wiener Walzers tanzen:

Lilian Harvey und **Willy Fritsch**

und alles, was Rang und Namen hat, zu ihrer u. Ihrer Freude!

„Der Kongreß tanzt“

Die duftig-zarte Liebesgeschichte des jungen russischen Zaren auf dem glanzvollen Wiener Kongreß.

Reichhaltiges Beiprogramm
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

DAU
FESTSPIEL-MONAT-AUGUST

Ab heute in Neuaufführung!

Ich sehne mich nach Dir

Ein Film voll sprühendem Humor um Glück und Schicksal eines großen Sängers.

mit **Louis Graveure, Camilla Horn, Theo Lingner, Adele Sandrock, Paul Westermeier, Marga Tamara**

Beiprogramm: „Wege zur Höhe“, Kulturfilm, „Ein Abend in Olympia“, Kabarett-Kurzfilm, Fox-Tonwoche

GLORIA

Anfangszeiten: Wo. 4.00, 6.15, 8.30 So. 2.30 Uhr

Noch nie waren Möbel so billig
wie heute! Überzeugen Sie sich durch einen zwanglosen Besuch unseres reichhaltigen Lagers

MOBEL EHRFELD

am Rondellplatz
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1
Zahlungsvereinfachung / Ehestandsdarlehen.

Schmerzen? dann Citrovantille

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovantille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovantille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken, 6 Pulver- oder 12 Obolaten-Päckg. RM 1,10.

„Maskerade“
Kammer-Lichtspiele Anfang 3, 5, 7, 8, 45

Naturtheater Durlach
Lorchenberg
Samstag, den 24. Aug., 20 Uhr,
Sonntag, den 25. Aug., 16 Uhr

„Der G'wissenswurm“
Volksstück mit Gesang
von Ludwig Anzengruber
Vorverkauf in Karlsruhe: Musikhaus Müller; Tafel und Verkehrsbüro u. in Durlach Musikhaus Weib.

Jsgus-Registrierkaffen
der Firma J. Schenker-Kruppen, Schwenningen a. R.
Unverändliche Verastung und Verführung d. Dipl.-Ing. E. Wittmann, Karlsruhe L. B., Hohenloherstraße 14. (22609)

Empfehle laufend
la. Hammelfleisch
aus eigener Schächerei,
TH. ULMER, Metzgerei
Amalienstr. 23 u. 34 Telefon 3810

GAUNER AUF URLAUB

ist nicht nur eine spannende Kriminalaffäre, sondern eine so lustige Angelegenheit, daß alles darüber lacht. **Morgen mehr!**

BADEN-BADEN
Sonntag, den 25. August 1935, 21 Uhr

Große Beleuchtung der Kuranlagen

Mehrere Musikkapellen, Männerchöre, Gondelfahrt mit Lautensänger. Eintritt RM. -50

20 Jahre jünger auch genannt **Expeläng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich, Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 5,70, 1/2 Fl. M. 3,-. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ M. 9,70, 1/2 Fl. 5,-. Überall zu haben. Parfümerie-Fabrik Expeläng G. m. b. H., Berlin W 62.

Die Vergrößerung

Wer Kleinbild-Amateur ist, zeigt sich zum Vergrößern stets geneigt. Und beim Vergrößern - das ist richtig - da ist ein „feines Korn“ sehr wichtig. Woraus sich zweifellos ergibt, daß, wenn man das Vergrößern liebt, auf jeden Fall die Wahl man trifft: **Feinstkorn-Bessapan mit „F“**

Voigtländer FILM 15 DIN 10 BESSAPAN-F

Der Film für Rot, Grün, Gelb und Blau (mit fünfzehn Zehntel DIN. genau)

Vertreter

Markenfirma sucht sofort tüchtige Herren im Alter von 25-35 Jahren, arisch und mit gutem Leumund, gegen sehr gute Bezahlung. Durch intensive Werbung werden die Interessenten von der Firma nachgewiesen. Ausbildungskurs von ca. 8 Tagen wird ebenfalls honoriert. Angebote unter Nr. W2187 an die Badische Presse.

Dame

für leichte und vornehme Propagandierung eines neuen Fabrikates für eine alte und bekannte gute deutsche Firma sofort gesucht. Alter 25-35 J. Geboten wird: Freie Fahrt u. außerdem tägl. Spesenvergütung, anständige Bezahlung. Angebote unter Nr. Z2188 an die Badische Presse.

Mit Vieds beliebtem Heile-Zepp

Sonntag, den 25. August

Damen- oder Herrenrad
billig zu verkaufen. Thüringer, Führerab. Kronenstraße 40.

D.-u. H.-Rad
gut erh., f. nur 25 bis 28 Mk. zu verk. Kaiserstraße 61, IV. J.

Großer **Vogelfärg**
mit Götzen zu verk. Wilhelmstr. 2, II.

Zu vermieten
Etagen! Neues **Einfamilienhaus**
mit Garten, 5 Z., Küche, Bad, Balkon, 2 Manf. u. f. Aut. (Clenheis), in best. sonn. u. freier L. an solch. Mieter auf 1. Oktober zu vermieten. Schriftl. Angebote unter W22595 an die Bad. Presse.

Großer, heller **Lagerraum**
ca. 60 qm Fläche, mit oder ohne Sauergeräth, in Kuppelbau zu vermieten. Gute Lage, für jed. Geschäft geeignet. Angebote u. Nr. 32995 an die Bad. Presse.

Willenwohnung
3 und 4 Zimmer, herrschaftliche Vorzüge, m. Zubehör, Seis., Garten, per 1. Okt. zu verm. Kirchstraße 14.

33.-Wohnung
mit Bad, Balkon, Veranda, ruh., sonnige Lage, in Kuppelbau (Willemsviertel) auf 1. Oktober zu vermieten. Schriftl. Angebote u. Nr. 32995 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer m. Benf. u. Bademöbl. zu vermieten. Veitshofer Allee Nr. 19, 2. Et., 118.

Zimmer
m. 1 od. 2 Bäd., vollst. möbl., Nr. 101, p.

Mietgesuche
23.-Wohnung mit Bad, in guter Lage, von Beamten auf 1. Okt. gef. Angebote u. 33017 an die Bad. Presse.

23.-Wohnung
mit Zubehör auf 1. Okt. von Beam. Angebote mit Preisnachgabe unter 33024 an die Bad. Presse.

Zimmer
Möbl., alt, Herr sucht für 1. Okt. ein sonn., saub. möbl. Z. mit etwas Kochgelegenh., 1. od. 2. Et., Stadtmitte. Kommt nicht in Frage. Angebote unter 33024 an die Bad. Presse.

Offene Stellen
Weiblich
Verfäkt., pünktliche **Flückerin** welche a. einfaches Damen- u. Kinderkleid anfertigen kann, außer dem Sonntagsgehalt, Angebote unt. 33018 an die Bad. Presse.

Weib., ehrliches Mädchen
das häßlich, hoch u. feinem Staud vorlieben kann bei gut. Bedarfs u. Entlohnung gef. Vorstellung bitte am Montag ab 18 Uhr, Reichstr. 12, b. Albrechtsbühl. (2469)

Unsere Tee's sind aromatisch

Tea's

105g 50 gr von **54 bis 44**
in Paketen 50 gr von **75 bis 55**

Aufgußbeutel
Marke Teekanne Btl. **5**

Teegebäck 1/4 **25**
„Brandt“-Keks 1/2 **60**

an Stelle frischer Zitronen

Citriscoco Pfannkuch

Bereitet aus dem Fruchtgeschmack und der Säure frischer Zitronen.

Neue Zufuhren:

Zwetschgen
3 Pfd. -.35

Tomaten
Pfd. 17 - 15

Salat-Gurken
stück **10**

21261

Neue Kartoffeln
10 Pfd. -.56

Pfannkuch

Die Füße brennen?
Mit Gerlachs Gehwol-Präservativ-Krem wird das Gehen zur Freude. Seit 50 Jahren bewährt.
Dose RM -45, -63, -90 in allen Apotheken u. Drogerien

Die Stellensuchenden

bitten wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Aufträge von Chiffre-Anzeigen unbekannt, so daß wir dann zur Wiedererlangung vorläufiger Unterlagen nichts tun können. Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Ferner ist darauf zu achten, daß auch in den Bewerbungsschreiben selbst die genaue Adresse und die Chiffre angegeben wird. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellensuchenden auf Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

Zu verkaufen
Schöne, moderne **Küchen**
in groß. Ausstatt., farblich neu lackiert. Garantie für gelieferte Arbeit. A. B. Häsel, 110 cat. mit Einofen, komplett, 51g., nur **Mk. 90.-**
K. Hummel,
Sternstraße 7.
Gut erhaltene **Badeeinrichtg.**
billig zu verkaufen. (Zumt. Gasbadecol.) Hauptstr. 4 u. 6 U. S. Reagenzien, Durlach, Kronenstr. 8

Für Brautpaar!
Gut erh., schönes **Speisezimmer**
buntel Glöck. mit Standuhr, für 350 RM. bar u. verkf. Angebote u. Nr. 32482 an die Bad. Presse.

Wohnung
mit 5 kleineren Zimmern, Küche u. Zubehör, über dem Beamtenwohnungsanbau, in Steinbad, Mittelbadens, nahe Baden-Baden, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 32262 an die Bad. Presse.

Angen. Heim
finder gesucht, Herr im Zentrum, 3-4 Zimmern u. 33019 an die Bad. Presse.

4 od. 5 Zim.-Wohnung
m. Zubehör u. Mansarde, Mittelbad, Preis 55.- bis 65.- RM., zu vermieten. Anfragen Kuppelstr. 82, Baden. *